

Wirtschaftschronik

1985

1 April. Anhebung der Tariflöhne der Textilarbeiter um 5,3%, ihrer Ist-Löhne um 4,9%

Mai: Seit der zweiten Maiwoche bietet die Oesterreichische Nationalbank den Kreditunternehmen 30% ihrer Refinanzierungskontingente im Wege von Offenermarktgeschäften zu einem Zinssatz von 6% an. Da für die 70% der Refinanzierungskontingente übersteigende Refinanzierung ein Zuschlag von 1 Prozentpunkt zu den Refinanzierungskosten verrechnet wird, bedeutet diese Maßnahme eine Senkung der Refinanzierungskosten um 1/2 Prozentpunkt im Bereich der Kontingentausnutzung zwischen 70% und 100%

1. Mai: Die kollektivvertraglichen Mindestlöhne der Chemiarbeiter werden um 5,7% für die oberen Lohngruppen, um bis zu 6,5% für die unteren erhöht; die Ist-Löhne steigen um 5%.

Nach 13 Monaten werden die Tariflöhne der Bauarbeiter um 5,2% angehoben (Laufzeit des neuen Kollektivvertrags 12 Monate).

Quartalsbericht

Zahlungsbilanz, Geld und Kredit

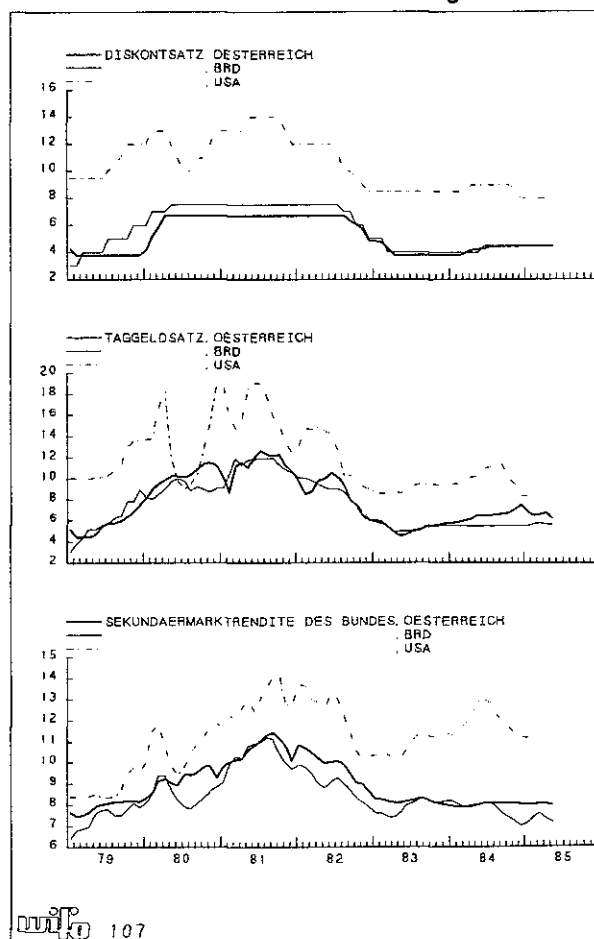
Dazu Statistische Übersichten 11 bis 17

Sinkende Zinsen und Abschwächung des Dollars im Gefolge gedämpfter amerikanischer Konjunkturerwartungen

Die monetäre Situation in den USA und die von ihr ausgehenden internationalen Konsequenzen werden seit Jahresbeginn stark von der Einschätzung der amerikanischen Konjunkturentwicklung beeinflusst. Trotz vergleichsweise expansiver geldpolitischer Orientierung des Federal-Reserve-Systems stiegen zunächst in den Monaten Jänner und Februar die Dollar-Zinssätze. Nachdem im März die ersten Schätzungen des amerikanischen Brutto-Inlandsproduktes für das I. Quartal eine markante Konjunkturabschwächung signalisierten, begann sich auf den Dollar-Finanzmärkten ein sinkender Zinstrend durchzusetzen. Parallel zu der in der Folge weiteren Dämpfung der Wachstumserwartungen setzte sich dieser Prozeß bis zur Senkung des US-Diskontsatzes Mitte Mai von 8% auf 7 1/2% und der US-Prime-Rate von 10 1/2% auf 10% fort.

Mit nur geringfügigen Abweichungen folgte die Zinsentwicklung der international wichtigsten Währungen dem Dollarmuster. Dabei verringerte sich die Zinsdifferenz gegenüber den US-Zinssätzen. Die Schwäche der amerikanischen Konjunktur und die zuneh-

Internationale Zinsentwicklung



menden Probleme im Bankensystem der USA dürften auch zu einer Änderung der Erwartungshaltung beigetragen haben. Als Folge davon verlor der Dollar auf den internationalen Devisenmärkten an Stärke. In Wien erreichte sein Devisenmittelkurs im März ein (vorläufiges?) Maximum (8. März 24,06 S, Monatsdurchschnitt 23,25 S) und bewegte sich seither überwiegend im Bereich zwischen 21 S und 22 S (Monatsdurchschnitt April 21,66 S, Mai 21,89 S).

Geänderte Refinanzierungspraxis der Notenbank

Die österreichische Geldpolitik setzte in den ersten fünf Monaten des Jahres 1985 ihre im Vorjahr eingeschlagene zurückhaltende Linie fort. Die von der Inlandskomponente getragene Zunahme der erweiterten Geldbasis belief sich im I. Quartal auf 2,6%, im Durchschnitt der Monate April und Mai auf 2,0%. Saisonbereinigt stagniert die erweiterte Geldbasis praktisch auf dem Niveau des IV. Quartals 1984, im Mai zeichnete sich allerdings eine leichte Belebung ab. In den Daten für Mai wird auch erstmals die in diesem Monat wirksam gewordene Umstellung in der Refinanzierung der Kreditunternehmen durch die Notenbank sichtbar. Die Oesterreichische Nationalbank bietet den Kreditunternehmen nun 30% der Refinanzierungskontingente im Weg von Offenmarktgeschäften zu 6% an. Da für die letzten 30% an Refinanzierung ein Zuschlag von 1 Prozentpunkt zu den Refinanzierungskosten verrechnet wird, ergibt sich damit für diesen Bereich eine Verbilligung von Notenbankmitteln um etwa 1/2 Prozentpunkt. Die tatsächliche durchschnittliche Verbilligung der Notenbankrefinanzierung in Abhängigkeit vom Anteil der Lombardfinanzierung und dem Ausnutzungsgrad der Refinanzierungsplafonds wird sich auf rund 0,1 Prozentpunkt belaufen. Bezogen auf das geldmarktrelevante Volumen der freien Schilling-Refinanzierung erhöht sich dieser Effekt auf etwa 0,2 Prozentpunkte. Im Monats-

Quellen der Geldmenge

	1984		1985	
	I Qu	April	I Qu	April
	Veränderung der Endstände gegen die Vorperiode in Mill. S			
Auslandstransaktionen	+ 9 635	- 8 821	+ 14 748	- 527
Notenbank ¹⁾	+ 5 134	- 9 769	- 14 023	+ 4 000
Kreditapparat ²⁾	+ 4 501	+ 948	+ 28 771	- 4 527
Inländische Geldanlagen des Kreditapparates	- 2 122	+ 6 081	+ 10 852	+ 5 199
Abzüglich Geldkapitalbildung	+ 2 279	- 3 818	+ 19 909	+ 3 091
Sonstiges	- 16 312	+ 8 092	- 17 630	+ 4 280
Veränderung des Geldvolumens (M1) ³⁾	- 11 078	+ 9 170	- 11 939	+ 5 861
davon Bargeld (ohne Gold- und Silbermünzen)	- 4 548	+ 2 546	- 3 185	+ 1 106
Sichteinlagen bei den Kreditunternehmen	- 6 530	+ 6 624	- 8 754	+ 4 755
M2 (M1 + Termineinlagen)	- 10 842	+ 446	+ 3 803	+ 2 436
M3 (M2 + nichtgeförderte Spareinlagen)	+ 5 083	+ 2 065	+ 10 523	+ 1 249

¹⁾ Liquiditätswirksame Änderung der offiziellen Währungsreserven. — ²⁾ Änderung der Netto-Auslandsposition. — ³⁾ Enthält nicht die in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank. Diese Reihe wird in der hier verwendeten Definition des Geldvolumens als Substitut für die nicht zur Geldmenge gehörigen Sichteinlagen des Bundes bei der Notenbank aus der Gelddefinition ausgeklammert. Die Sichteinlagen des Bundes dürfen von dieser nicht veröffentlicht werden.

durchschnitt Mai nahm infolge dieser Maßnahme das Volumen an Offenmarktpapieren um 9,1 Mrd S zu, Rediskont und Lombard gingen um 8,9 Mrd S zurück. Per Saldo ergibt sich damit eine Zunahme des Refinanzierungsvolumens um 0,2 Mrd. S.

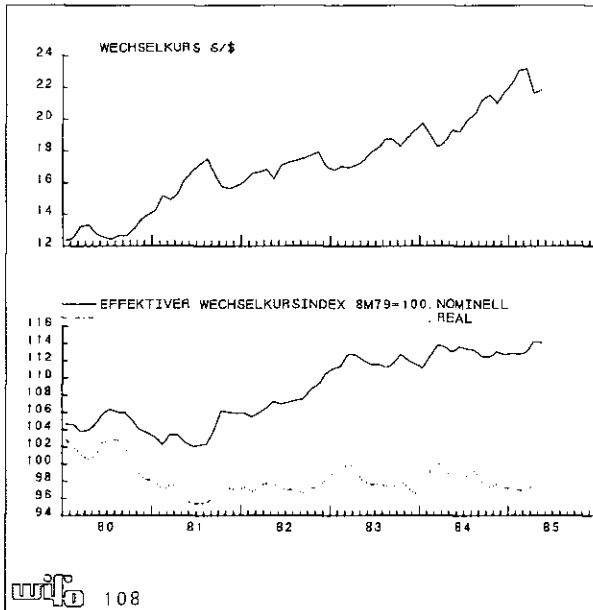
Die mit dieser Umstellung der Refinanzierungspraxis beabsichtigte Zinssenkung im kurzfristigen Bereich konnte mit einem Rückgang des Taggeldsatzes auf 6¼% im Mai gegenüber noch 6,9% im April erreicht werden. Der österreichische Geldmarktsatz liegt damit nur mehr um 0,6 Prozentpunkte über dem deutschen Taggeldsatz, nachdem er das deutsche Niveau im April noch um 1,2 Prozentpunkte und im Durchschnitt der ersten drei Monate des Jahres um rund 1 Prozentpunkt überschritten hatte. Sowohl beim Taggeldsatz als auch bei der Sekundärmarktrendite verlief die österreichische Entwicklung im ersten Jahreshälfte konträr zur internationalen Zinstendenz:

Quellen der Geldbasis

	1983	1984				1985	
	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu.	I Qu	April
	Veränderung der Endstände gegen die Vorperiode in Mill. S						
A Netto-Auslandsposition der Oesterreichischen Nationalbank ¹⁾	- 2 513	+ 5 430	- 6 444	- 3 772	+ 6 407	- 13 528	+ 3 860
B Netto-Inlandsposition der Oesterreichischen Nationalbank	+ 7 784	- 9 967	+ 14 210	- 1 521	- 1 343	- 1 014	+ 4 498
davon Netto-Forderungen gegen den Bundesschatz und andere ²⁾	+ 1 158	+ 204	+ 858	- 339	- 329	+ 1 657	- 524
Forderungen gegen Kreditunternehmen	+ 7 769	- 7 969	+ 10 679	+ 1 236	- 678	+ 144	+ 968
Sonstiges	- 1 143	- 2 202	+ 2 673	- 2 418	- 136	- 2 815	+ 4 054
C Veränderungen der Geldbasis (A + B)	+ 5 271	- 4 537	+ 7 766	- 5 293	+ 5 064	- 14 542	+ 8 358
davon Banknoten- und Scheckmünzenumlauf ³⁾	- 20	- 5 083	+ 5 019	- 491	+ 1 970	- 4 743	+ 1 309
Notenbankeinlagen der Kreditunternehmen	+ 5 291	+ 546	+ 2 747	- 4 802	+ 3 094	- 9 799	+ 7 049
D Adjustierungsposten ⁴⁾	+ 142	- 146	- 43	+ 96	+ 27	- 487	- 21
E Veränderung der erweiterten Geldbasis (C—D)	+ 5 129	- 4 391	+ 7 809	- 5 391	+ 5 037	- 14 055	+ 8 379

¹⁾ Abzüglich Reserveschöpfung. — ²⁾ Forderungen gegen den Bundesschatz minus Verbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Stellen und sonstige inländische Verbindlichkeiten. Die Verbindlichkeiten gegenüber dem Bundesschatz allein dürfen von der Oesterreichischen Nationalbank nicht veröffentlicht werden. — ³⁾ Ohne Gold- und Silbermünzen. — ⁴⁾ Erfasst Veränderung von Mindestreservesätzen.

Wechselkursentwicklung des Schillings



Sinkenden Zinsen bis Februar folgten bis April leicht steigende Zinssätze. Erst im Mai setzte sich dann auch in Österreich die internationale Tendenz sinkender Zinsen durch.

Real-effektive Schillingabwertung durch hohen Dollarkurs und sinkende Inflationsrate

Obwohl die Schilling-Dollar-Relation im I. Quartal im Vorjahresvergleich um mehr als 20% stieg, setzte sich die gedämpfte nominell-effektive Aufwertung des Schillings fort (+0,4%). Real-effektiv kam es jedoch erstmals seit dem I. Quartal 1984 zu einer Schillingabwertung (-2,1%), die im wesentlichen darauf zurückgeht, daß der Inflationsabstand gegenüber unseren Handelspartnern wieder ausgeweitet werden konnte.

Der Rückgang des Dollarkurses in den Monaten April und Mai schlug sich in einer nur leichten Beschleunigung der nominell-effektiven Aufwertungstendenz des Schillings nieder (+0,7%), da gleichzeitig einige andere Währungen etwas an Wert gewannen. Die Schilling-Dollar-Relation liegt aber im Vorjahresabstand noch immer um rund 15% höher

Starke Kapitalexperte absorbieren Leistungsbilanzüberschuß

Die österreichische Leistungsbilanz schloß in den ersten drei Monaten dieses Jahres mit einem Überschuß von 11 Mrd S Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres bedeutet dieses Ergebnis eine markante Verbesserung um 9 Mrd S. Allerdings ent-

Zahlungsbilanz¹⁾

	1983	1984 Jänner bis April	1985
	Mill S		
Handelsbilanz ²⁾	- 17 633	- 20 657	- 15 621
Dienstleistungsbilanz	+ 15 893	+ 17 598	+ 20 344
davon Reiseverkehr	+ 16 247	+ 17 619	+ 20 428
Kapitalerträge	- 1 268	- 1 182	- 1 421
Handels- und Dienstleistungsbilanz	- 1 740	- 3 059	+ 4 723
Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen	+ 6 726	+ 2 244	+ 1 771
Bilanz der Transferleistungen	+ 143	+ 385	- 142
Leistungsbilanz	+ 5 129	- 430	+ 8 352
Langfristiger Kapitalverkehr	- 7 760	- 442	- 9 224
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+ 334	+ 639	+ 657
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	+ 4 080	- 5 901	- 15 453
Reservenschöpfung ³⁾	+ 1 262	- 977	- 1 038
Statistische Differenz	- 4 381	+ 2 796	+ 7 993
Veränderung der offiziellen Währungsreserven	- 1 334	- 5 316	- 10 713

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nichtmonetären Goldtransaktionen Transitgeschäfte und Adjustierungen — ³⁾ Sonderziehungsrechte Bewertungsänderungen Monetisierung von Gold

fallen mehr als 90% des positiven Saldos allein auf das Ergebnis vom Jänner, das von einem ungewöhnlich günstigen Transithandelsaldo getragen war. Von der Verbesserung der Handelsbilanz gegenüber 1984 im kumulierten Ergebnis bis einschließlich März um 4,8 Mrd. S gehen 4,9 Mrd. S auf den Transithandel zurück. Im Warenverkehr laut Außenhandelsstatistik war hingegen sogar eine leichte Passivierung um 0,3 Mrd. S festzustellen. In welchem Ausmaß die günstige Leistungsbilanz zu Jahresbeginn das Gesamtergebnis des Jahres 1985 beeinflusst, hängt in erster Linie davon ab, inwieweit das Jännerergebnis des Transithandels als Kompensation des Jahres 1984 aufzufassen ist.

Eine günstige Entwicklung der Reiseverkehrsbilanz (+2,7 Mrd. S) prägt das Ergebnis der Dienstleistungsbilanz (+1,3 Mrd. S). Obwohl auch die Devisenausgänge im Reiseverkehr mit +10,2% relativ kräftig gewachsen sind, werden sie vom Wachstum der Deviseneingänge (+15,8%) deutlich übertroffen.

Im Bereich der Kapitalbilanz waren die Monate Jänner bis März von einem massiven (Netto-)Kapitalexport gekennzeichnet. Insgesamt kam es im Kapitalverkehr zu Devisenabflüssen im Umfang von 29,5 Mrd. S, von denen 23,1 Mrd. S auf den kurzfristigen und 6,4 Mrd. S auf den langfristigen Kapitalverkehr entfielen. Im Vergleich zum I. Quartal des Vorjahres nahmen die Kapitalexperte um 24,9 Mrd. S zu, wovon 24,6 Mrd. S auf Transaktionen der Kreditunternehmen — davon 18,6 Mrd. S im kurzfristigen Bereich — zurückgehen. Dieses Ergebnis scheint aus zwei Gründen überraschend: Einmal hat sich die Zinsdifferenz zugunsten Österreichs gegenüber dem I. Quartal 1984 um mehr als 1/2 Prozentpunkt erhöht. Zum anderen vermutete man Anfang 1984 auf Grund der Ein-

führung der Zinsertragsteuer eher stärkere Devisenabflüsse. Im Detail betrachtet haben die Kreditunternehmen in erster Linie ihre Termindevisenposition massiv ausgeweitet, sich gleichzeitig aber auch stärker kurzfristig im Ausland verschuldet. Demgegenüber erklärt sich der per Saldo höhere Kapitalexport im langfristigen Bereich ausschließlich aus einer Abnahme der Kapitalimporte.

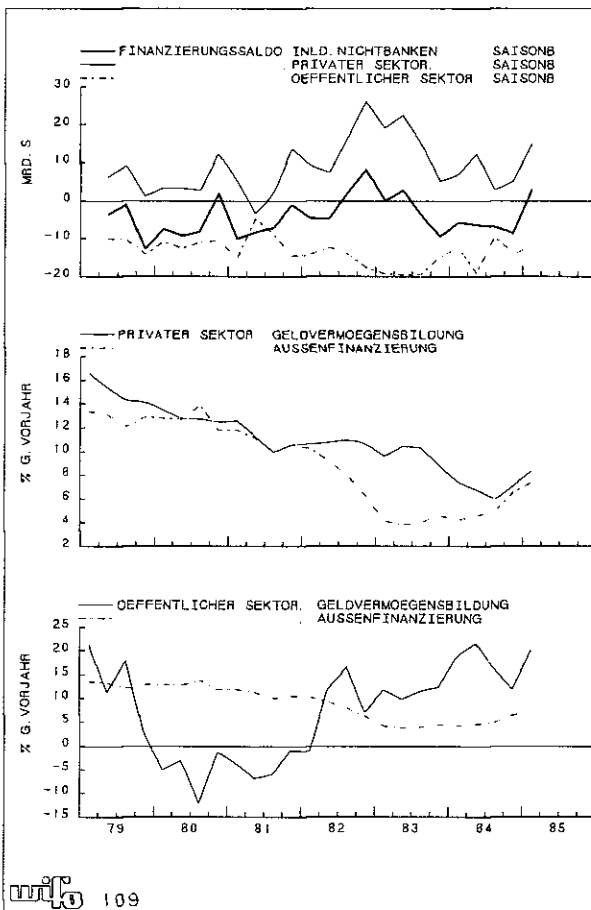
Da der Kapitalexport den Überschuß der Leistungsbilanz deutlich übertraf, verringerten sich die Währungsreserven seit Jahresbeginn immerhin um 14,8 Mrd. S. Bereinigt um die Devisenswaps um den Jahresresultimo verbleibt ein Rückgang von 6,8 Mrd. S. Bis Ende Mai nahmen die Währungsreserven dann wieder leicht auf 120,3 Mrd. S zu, sodaß sich ihre swappereinigte Abnahme seit Jahresbeginn auf 4,5 Mrd. S verminderte

Belegung des Wachstums der Finanzmärkte

Das in der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung erfaßte Finanzierungsvolumen¹⁾ zeigt im

¹⁾ Vgl. zum Konzept Mooslechner, P., "Sektorale Geldvermögensbildung und Außenfinanzierung in Österreich", WIFO-Monatsberichte 7/1984.

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung
Auf Basis von Quartalsdaten



I Quartal 1985 mit +12,6% im Jahresabstand eine merkliche Belebung des Wachstums. Dieses Ergebnis bedeutet die stärkste Dynamik der österreichischen Finanzmärkte seit dem III. Quartal 1981; damit setzt sich der etwa seit Mitte 1984 zu beobachtende Aufschwung der Finanzierungstransaktionen verstärkt fort. Freilich dominiert weiterhin das Wachstum der Finanzierungsverflechtung mit dem Ausland, während sich die Geldvermögensbildung (+11,4%) und die Außenfinanzierung (+11,2%) der inländischen Sektoren zwar ebenfalls belebt haben, jedoch unterdurchschnittlich bleiben.

Im privaten Sektor ist vor allem das zunehmende Wachstum der Außenfinanzierung (+7,4%) bemerkenswert, nachdem dieses in den Jahren 1982 bis 1984 vergleichsweise gering gewesen war. Immer noch wird es jedoch vom Wachstum der privaten Geldvermögensbildung (+8,4%) übertroffen, sodaß einerseits der Finanzierungsüberschuß des privaten Sektors mit +18,4 Mrd. S in den Monaten Jänner bis März hoch bleibt und andererseits der Verschuldungsbedarf des öffentlichen Sektors nur leicht zurückgeht.

Von den inländischen Komponenten der privaten Geldvermögensbildung entfällt der absolut größte Teil auf den Nettoerwerb festverzinslicher Wertpapiere (+10,5 Mrd. S); die traditionell dominierende Position der Einlagenbildung bei Kreditunternehmen erreicht dagegen nur rund ein Drittel dieses Wertes (+3,3 Mrd. S). Vom Netto-Emissionsvolumen festverzinslicher Wertpapiere im I. Quartal in Höhe von 12,3 Mrd. S hat somit die private Nachfrage mehr als 85% absorbiert, der Großteil der Einlagenbildung bei den Kreditunternehmen stammt dagegen aus dem öffentlichen Sektor (+15,1 Mrd. S, 81,9%). Die Schil-

Entwicklung der aushaftenden Direktkredite

	Stand Ende April 1985	1984		1985	
		I Qu	April	I Qu	April
		Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %			
<i>Unternehmenssektor</i>	675 814	+ 2,6	+ 2,0	+ 8,2	+ 8,5
Industrie	183 371	- 3,7	- 5,3	+ 5,1	+ 7,0
Gewerbe	106 772	+ 4,2	+ 4,1	+ 9,6	+ 8,9
Handel	105 193	+ 3,3	+ 2,9	+13,4	+11,9
Fremdenverkehr	52.005	+ 5,5	+ 5,5	+ 6,5	+ 5,9
Land- und Forstwirtschaft	53.189	+ 2,6	+ 3,5	+ 7,0	+ 7,1
Verkehr	25.953	+ 8,2	+ 8,0	- 4,8	- 3,5
Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen	51 555	+ 5,6	+ 5,3	+ 1,5	+ 1,4
Freie Berufe und selbständig Erwerbstätige	42 938	+ 4,5	+ 4,2	+ 8,4	+ 8,5
Sonstige	54.838	+15,0	+12,8	+25,6	+25,6
<i>Öffentlicher Sektor</i>	240 971	+21,9	+23,8	+23,4	+22,5
Bund	147 794	+34,2	+38,0	+43,8	+39,6
Länder, Gemeinden, sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften	93 177	+10,6	+10,6	+ 0,8	+ 2,6
<i>Unselbständig Erwerbstätige und Private</i>	211.733	+ 9,2	+ 9,6	+11,8	+11,6
Insgesamt	1 128.518	+ 7,1	+ 7,1	+11,8	+11,8

Q: Monatliche Kreditstatistik der Oesterreichischen Nationalbank vorläufige Werte

Gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung für das I. Quartal 1985

Auf Basis von Quartalsdaten

	Oesterreichische Nationalbank	Kreditunternehmen	Summe	Inländische Nichtbanken		Inland	Ausland	Summe
				Öffentlicher Sektor	Privater Sektor			
Veränderung der Bestände gegen das Vorquartal in Mill. S								
<i>Geldvermögensbildung</i>								
1 Banknoten und Schemdemünzen	+ 112	- 1 558	- 3 090		- 3 090	+ 36	- 4 536	- 4 536
2 Einlagen bei Kreditunternehmen			+ 18 437	+ 15 108	+ 3 329	- 230	+ 18 437	+ 18 437
2.1 Sichteinlagen			- 8 754	- 3 419	- 5 335	- 567	- 8 754	- 8 754
2.2 Termineinlagen			+ 15 742	+ 18 192	- 2 450	+ 272	+ 15 742	+ 15 742
2.3 Spareinlagen			+ 9 641	+ 335	+ 9 306	+ 65	+ 9 641	+ 9 641
2.4 Fremdwährungseinlagen			+ 1 808		+ 1 808		+ 1 808	+ 1 808
3 Einlagen bei der Oesterreichischen Nationalbank		- 9 799	- 1 643	- 1 643			- 11 442	- 11 442
4 Refinanzierung bei der Oesterreichischen Nationalbank	+ 158						+ 158	+ 158
5 Kredite	- 308	+ 6 829	+ 1 620		+ 1 620	+ 1 620	+ 8 141	+ 8 141
5.1 Direktkredite der Kreditunternehmen		+ 6 829					+ 6 829	+ 6 829
Davon in Fremdwährung		- 5 003					- 5 003	- 5 003
5.2 ERP-Kredite (OeNB-Block)	- 308						- 308	- 308
5.3 Versicherungskredite			+ 1 620		+ 1 620	+ 1 620	+ 1 620	+ 1 620
6 Wertpapiere	+ 0	+ 3 813	+ 9 391	+ 9 391	+ 1 768	+ 13 204	- 760	+ 12 444
6.1 Festverzinsliche Wertpapiere	+ 0	+ 2 503	+ 10 548	+ 10 548	+ 1 768	+ 13 051	- 760	+ 12 291
6.2 Bundesschatzscheine OeNB-Kassenscheine	+ 0	+ 1 207	- 1 157	- 1 157		+ 50		+ 50
6.3 Sonstige		+ 103				+ 103		+ 103
7 Auslandstransaktionen	- 14 315	+ 47 013	+ 4 330	+ 317	+ 4 013	+ 37 027	+ 23 146	+ 60 173
7.1 Langfristig	- 123	+ 5 569	+ 3 389	+ 308	+ 3 081	+ 8 835	+ 3 241	+ 12 076
7.2 Kurzfristig	- 14 192	+ 41 444	+ 941	+ 9	+ 932	+ 28 192	+ 19 905	+ 48 097
8 Summen	- 14 353	+ 46 298	+ 29 045	+ 13 782	+ 15 263	+ 3 194	+ 60 989	+ 83 375
9 Sektorsalden	+ 1 268	+ 3 845	+ 9 501	- 8 937	+ 18 438		+ 14 613	- 14 613
<i>Außenfinanzierung</i>								
1 Banknoten und Schemdemünzen	- 4 800		+ 264	+ 264			- 4 536	- 4 536
2 Einlagen bei Kreditunternehmen		+ 18 437					+ 18 437	+ 18 437
2.1 Sichteinlagen		- 8 754					- 8 754	- 8 754
2.2 Termineinlagen		+ 15 742					+ 15 742	+ 15 742
2.3 Spareinlagen		+ 9 641					+ 9 641	+ 9 641
2.4 Fremdwährungseinlagen		+ 1 808					+ 1 808	+ 1 808
3 Einlagen bei der Oesterreichischen Nationalbank	- 11 442						- 11 442	- 11 442
4 Refinanzierung bei der Oesterreichischen Nationalbank		+ 144	+ 14	+ 14			+ 158	+ 158
5 Kredite			+ 8 141	+ 12 102	- 3 961		+ 8 141	+ 8 141
5.1 Direktkredite der Kreditunternehmen			+ 6 829	+ 9 871	- 3 042		+ 6 829	+ 6 829
Davon in Fremdwährung			- 5 003				- 5 003	- 5 003
5.2 ERP-Kredite (OeNB-Block)			- 308		- 308		- 308	- 308
5.3 Versicherungskredite			+ 1 620	+ 2 231	- 611		+ 1 620	+ 1 620
6 Wertpapiere	+ 0	+ 5 882	+ 6 590	+ 6 902	- 312		+ 12 472	- 28
6.1 Festverzinsliche Wertpapiere		+ 5 882	+ 6 437	+ 6 852	- 415		+ 12 319	- 28
6.2 Bundesschatzscheine OeNB-Kassenscheine	+ 0		+ 50	+ 50			+ 50	+ 50
6.3 Sonstige			+ 103		+ 103		+ 103	+ 103
7 Auslandstransaktionen	+ 621	+ 17 990	+ 4 535	+ 3 437	+ 1 098		+ 23 146	+ 37 027
7.1 Langfristig	+ 0	- 579	+ 3 820	+ 3 436	+ 384		+ 3 241	+ 8 835
7.2 Kurzfristig	+ 621	+ 18 569	+ 715	+ 1	+ 714		+ 19 905	+ 28 192
8 Summen	- 15 621	+ 42 453	+ 19 544	+ 22 719	- 3 175		+ 46 376	+ 36 999
9 Sektorsalden	+ 1 268	+ 3 845	+ 9 501	- 8 937	+ 18 438		+ 14 613	- 14 613

ling-Geldkapitalbildung bei den österreichischen Kreditunternehmen expandierte im I. Quartal um 7,4%. Infolge verstärkter Termineinlagen des Bundes und des Wertpapierabsatzes der Kreditunternehmen stieg die Zuwachsrate im April weiter auf 9,1%

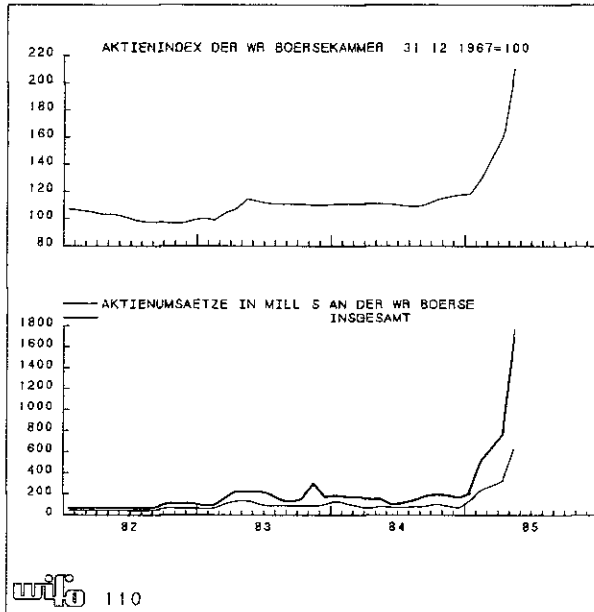
Auf seiten der Außenfinanzierung wächst die Verschuldungsbereitschaft des privaten Sektors (+7,4%) immer noch deutlich langsamer als die des öffentlichen Sektors (+12,4%). Ausschlaggebend dafür ist etwa im wichtigen Bereich der Direktkredite die nur unterdurchschnittliche Kreditnachfrage des Unternehmenssektors (+7,5%), auch wenn sich die

Wachstumsrate gegenüber dem Vorjahr (+3,6%) bereits mehr als verdoppelt hat. Insgesamt wuchs die Schilling-Kreditgewährung in den ersten drei Monaten 1985 um 10,2%, wobei die Wertpapierkredite (+3,1%) und auch die Fremdwährungskredite (+2,4%) nur schwach in Erscheinung traten.

Ungewöhnlich kräftiger Aufschwung des österreichischen Aktienmarktes

Das Brutto-Emissionsvolumen auf dem österreichischen Rentenmarkt belief sich im I. Quartal auf

Entwicklung des Aktienmarktes



21,1 Mrd S, von denen 16,3 Mrd S auf Einmalemissionen entfielen. Dominierender Emittent war der Bund (10,8 Mrd. S), während die Kreditunternehmen eher zurückhaltend auftraten (einschließlich Daueremissionen 10,3 Mrd S) Mit 12,3 Mrd S erreichte das Netto-Emissionsvolumen der ersten drei Monate bereits mehr als die Hälfte des gesamten im Problemjahr 1984 erzielten Wertes. Die Rendite für Neuemissionen wurde bis März um rund ¼ Prozentpunkt auf 8,5% angehoben, im Durchschnitt lag sie jedoch leicht unter dem Vorjahresniveau. Nach einer Emissionspause im April wurde sie schließlich im Mai auf 8,35% zurückgenommen

Für Österreich sehr ungewöhnlich stand der bisherige Jahresverlauf 1985 im Zeichen einer Belebung des Aktienmarktes. Im Zusammenhang mit der für den 1. Jänner 1986 angekündigten Halbierung des Steuersatzes für die Gewinnausschüttung beim Empfänger und einer steuerlichen Begünstigung des Erwerbs junger Aktien verzeichnete der ansonsten eher ruhige Wiener Aktienmarkt sowohl im Volumen als auch hinsichtlich der Kursentwicklung eine starke Aufwärtsbewegung. Im Verlauf des I. Quartals stieg der Aktienkursindex der Wiener Börsekammer um 29,5%, bis Ende Mai erreichte die Kurssteigerung bereits beachtliche 94,4%. Gleichzeitig erhöhte sich der Aktienumsatz an der Wiener Börse auf 669 Mill S, der gesamte Aktienumsatz (einschließlich Umsätze der Kreditunternehmen an börsennotierten Papieren) auf 1.389 Mill. S. Gegenüber einem Quartalsdurchschnittswert der letzten Jahre stellt das eine Verdoppelung bis Verdreifachung der Aktienumsätze dar. Laut Kapitalbilanz erwarben Ausländer in den Monaten Jänner bis März netto österreichische Aktien im

Rentenmarkt

	1984	1985
	I Quartal	
	Mill S	
Brutto-Emissionen von Rentenwerten ¹⁾		
Anleihen i. e. S.		
Bund	1 000	7 500
Sonstige öffentliche Emittenten ²⁾	0	0
E-Wirtschaft	0	0
Übrige inländische Emittenten	0	0
Ausländische Emittenten	0	0
Kreditinstitutsanleihen	0	5 500
Bundesobligationen	350	3 330
Daueremissionen ³⁾	2 757	4 782
Einmal- und Daueremissionen insgesamt	4 107	21 112
Tilgungen	7 683	8 821
Nettobeanspruchung	-3 576	12 291
Umtausch von Wandelanleihen in Aktien	0	0
Umlauferrhöhung	-3 576	12 291
Umlauf zum Quartalsende	493 838	533 191

¹⁾ Ohne Fremdwährungsemissionen und Namensschuldverschreibungen — ²⁾ Einschließlich Sondergesellschaften — ³⁾ Pfandbriefe Kommunalbriefe Kassenobligationen und Bankschuldverschreibungen

Volumen von immerhin 267 Mill S (1984 — 14 Mill. S, 1983 2 Mill S)

Von den Kurssteigerungen am stärksten erfaßt sind die Bereiche Versicherungen (+282,9%), Papierindustrie (+167,7%) und Magnesitindustrie (+103,1%) Bei verschiedenen Unternehmen dieser Branchen dürften teilweise erhebliche Unterbewertungen vorgelegen sein. Die relative Enge des österreichischen Aktienmarktes bringt es dann mit sich, daß eine etwas breitere Nachfragebelebung rasch zu starken Kursgewinnen führt. Beispielsweise notieren von den Ende 1984 in Österreich bestehenden 569 Aktiengesellschaften nur 50 an der Börse, sie verfügen über einen Anteil am Nennkapital von rund 17%. Hinzu kommt noch, daß sich ein erheblicher Teil der potentiell handelbaren Aktien in festem Familien-, Banken- bzw. Schachtelbesitz befindet

Peter Mooslechner

Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 2 1 bis 2 6

Die weltweite Abschwächung des Preisauftriebs seit Mitte 1984 hat sich im I. Quartal dieses Jahres weiter fortgesetzt: In der OECD insgesamt lagen die Verbraucherpreise um 4,7% über dem Niveau vor einem Jahr, nach +5% im 2. Halbjahr 1984 (+5½% im 1. Halbjahr). Auch in Österreich ist nach dem Wegfall des Mehrwertsteuereffekts zu Jahresbeginn die Inflationsrate um 1½ Prozentpunkte zurückgegangen.

Hoher Dollarkurs verteuert Rohwarenimporte

Die Weltmarktpreise für Rohwaren sind seit Mitte 1984 rückläufig. Im I. Quartal waren die Dollarnotierungen für nichtenergetisches Rohmaterial um 12½% und die Preise für Energierohstoffe um 1,4% niedriger als vor einem Jahr.

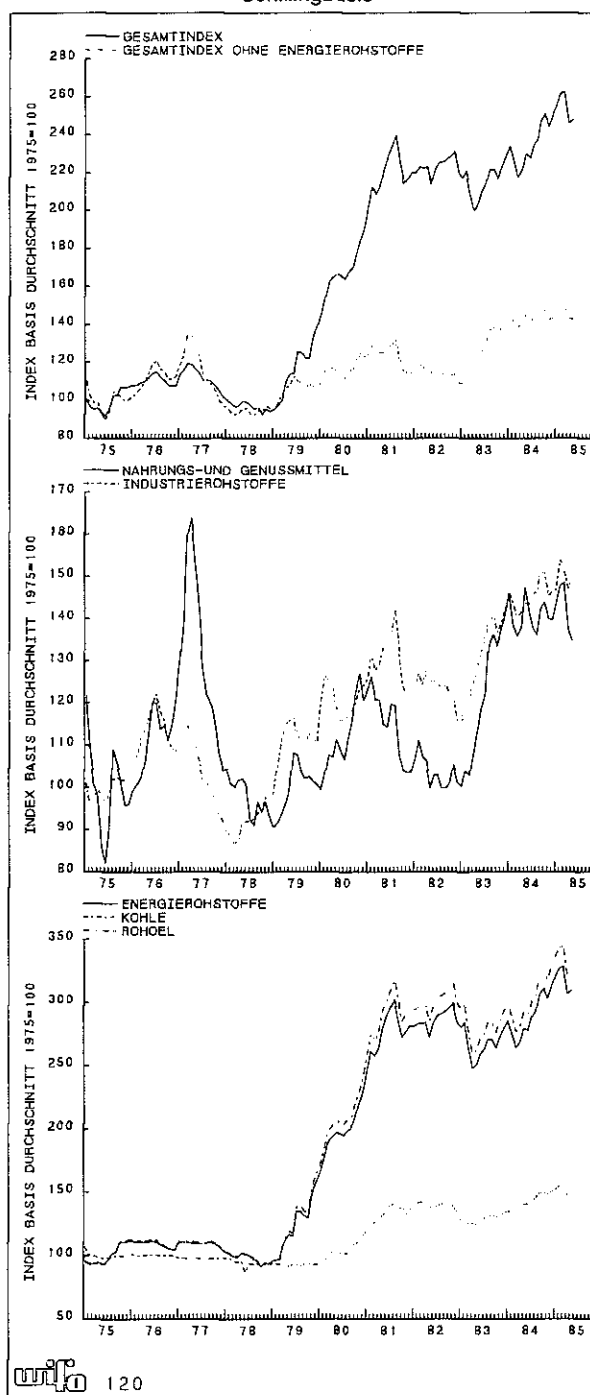
In heimischer Währung brachte allerdings ein Anstieg der Schilling-Dollar-Relation um gut 20% seit dem I. Quartal des Vorjahres eine erhebliche Verteuerung der Rohwaren: Der HWWA-Gesamtindex auf Dollarbasis lag im I. Quartal um 15,3% und zuletzt im Mai um 7,9% über dem Vorjahresniveau. Die Schillingpreise für Energierohstoffe stiegen gegenüber dem IV. Quartal des Vorjahres um 5,2% und lagen im I. Quartal um 18,4% über ihrem Niveau vor einem Jahr. Ohne Energie verteuerten sich die Rohwaren in heimischer Währung im Berichtsquartal gegenüber dem Vorjahr um 5,1%, waren aber zuletzt im Mai um 1,6% billiger als vor einem Jahr. Vor allem die Preise für Agrarprodukte und agrarische Industrierohstoffe

Entwicklung der Preise
(Übersicht)

	1984		1985	
	Ø	IV Qu	I Qu	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Weltmarktpreise</i>				
<i>Dollarbasis</i>				
Insgesamt ¹⁾	- 2,0	- 1,9	- 4,0	- 4,7
ohne Energierohstoffe	+ 1,9	- 8,0	- 12,5	- 13,1
Nahrungs- und Genußmittel	+ 5,0	- 9,6	- 12,7	- 19,2
Industrierohstoffe	- 0,3	- 6,8	- 12,4	- 8,3
Agrarische Industrierohstoffe	+ 2,5	- 8,0	- 15,9	- 14,2
NE-Metalle	- 6,3	- 8,7	- 8,3	- 1,3
Energierohstoffe	- 3,1	- 0,0	- 1,4	- 2,2
Stahlexportpreise ²⁾	- 0,8	+ 1,8	- 2,2	
<i>Schillingbasis</i>				
Insgesamt ¹⁾	+ 9,2	+ 11,6	+ 15,3	+ 7,9
ohne Energierohstoffe	+ 13,0	+ 4,6	+ 5,1	- 1,6
Nahrungs- und Genußmittel	+ 16,3	+ 2,7	+ 4,9	- 8,5
Industrierohstoffe	+ 10,7	+ 5,9	+ 5,2	+ 3,8
Agrarische Industrierohstoffe	+ 13,7	+ 4,7	+ 1,0	- 2,8
NE-Metalle	+ 4,1	+ 3,8	+ 10,1	+ 11,8
Energierohstoffe	+ 8,1	+ 13,7	+ 18,4	+ 10,7
Stahlexportpreise ²⁾	+ 10,6	+ 15,8	+ 17,5	
<i>Preisindex des Bruttoinlandsproduktes</i>				
Insgesamt	+ 4,3	+ 3,4	+ 2,3	
Importpreise ³⁾	+ 3,9	+ 3,5	+ 6,3	
Exportpreise ³⁾	+ 3,2	+ 0,3	+ 2,7	
<i>Preisindex des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens</i>				
Investitionsgüter	+ 2,6	+ 2,8	+ 2,7	
Bauten	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,3	
Ausstattungsinvestitionen	+ 2,8	+ 2,8	+ 3,2	
Privater Konsum	+ 5,6	+ 5,3	+ 3,7	
<i>Baupreisindex für Wohnhaus- und Siedlungsbau</i>				
Insgesamt	+ 3,6	+ 3,9	+ 2,2	
Baumeisterarbeiten	+ 3,2	+ 4,5	+ 2,0	
Sonstige Bauarbeiten	+ 3,7	+ 3,3	+ 1,4	

¹⁾ HWWA-Index des Institutes für Wirtschaftsforschung Hamburg; Neuberechnung mit Basis 1975 — ²⁾ Q: Statistisches Bundesamt Wiesbaden (Reihe S); eigene Berechnung — ³⁾ Im engeren Sinn (ohne Dienstleistungen) Institutsschätzung laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung

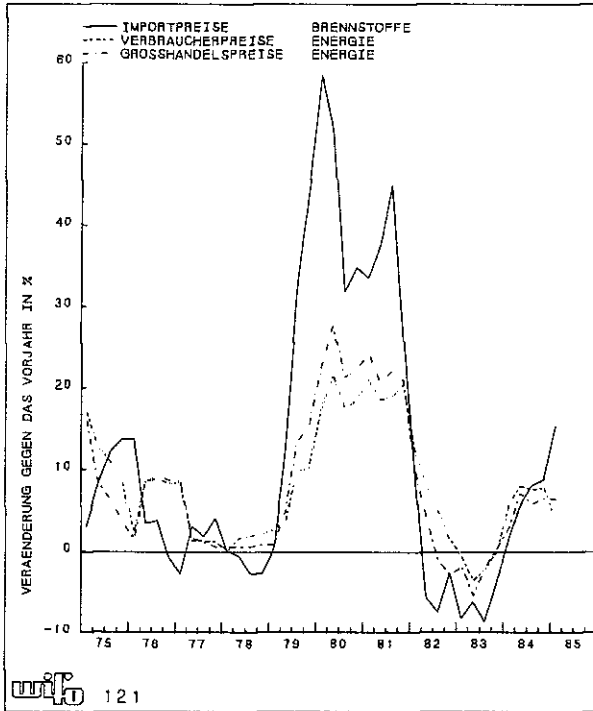
HWWA-Weltmarktpreisindex
Schillingbasis



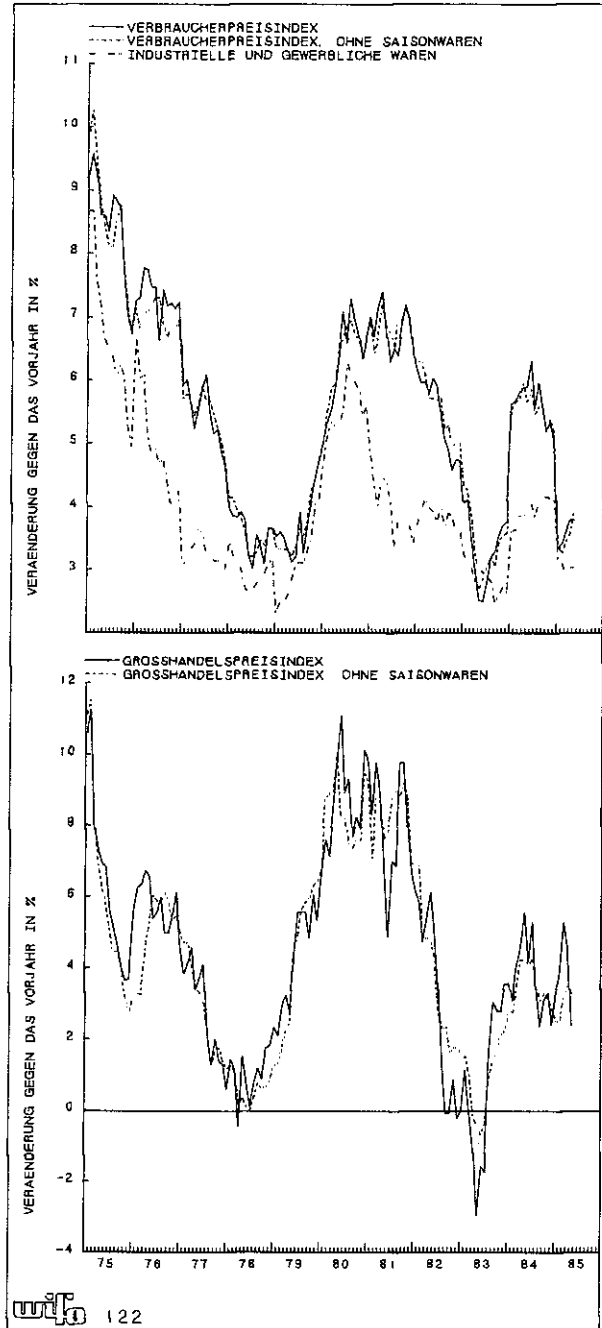
waren in den letzten Monaten niedriger als im Vorjahr (Mai —8½% bzw. —2,8%).

Die Dollarhaube in den ersten Monaten dieses Jahres führte zu einer deutlichen Verteuerung der Importe: Die importierten Vorprodukte verteuerten sich gegenüber dem letzten Quartal des Vorjahres um 9,2% und im Vorjahresvergleich um 13,4% (Brennstoffe und Energie +15,4%). Die Importpreise für Industriewaren, die 1983 stagniert hatten und im Vor-

Energiepreise



Preistendenzen im Groß- und Einzelhandel



jahr um 1,9% zunehmen, lagen im I. Quartal dieses Jahres um 4,3% über dem Vorjahresniveau. Insgesamt verteuerten sich die Warenimporte im Durchschnitt der ersten drei Monate gegenüber dem Vorquartal um 2,8% und im Vorjahresvergleich um 6,3%. Die Beschleunigung des Auftriebs der Importpreise durch die Dollaraufwertung wurde auf der Großhandelsebene durch die Entwicklung der Saisongüterpreise noch verstärkt. Die Großhandelspreise für Saisonwaren zogen im I. Quartal dieses Jahres gegenüber dem Vorquartal um 42,3% und im Vorjahresvergleich um 18,4% an. Insgesamt stieg der Großhandelspreisindex im Vorjahresvergleich um 4,1% und ohne Saisonprodukte um 2,8%. Die Großhandelspreise sind zuletzt im Mai gesunken (Mai gegenüber dem Vormonat -2,4%, ohne Saisonprodukte -0,3%) und lagen um 2,4% (ohne Saisonprodukte um 3,3%) über dem Vorjahresniveau.

Entwicklung der Großhandelspreise

	I. Qu 1985	Mai 1985	I. Qu 1985	Mai 1985
	gegen			
	IV. Qu 1984	Februar 1985	I. Qu 1984	Mai 1984
	Veränderung in %			
Großhandelspreisindex	+ 4,2	- 0,4	+ 4,1	+ 2,4
<i>darunter</i>				
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+21,5	- 8,2	+ 7,6	- 5,9
Eisen Stahl und Halbzeug	+ 1,6	± 0,0	+ 2,9	+ 2,4
Feste Brennstoffe	+ 4,2	+ 2,8	+ 6,4	+16,1
Mineralerzeugnisse	+ 1,9	+ 2,8	+ 6,3	+ 7,7
Nahrungs- und Genußmittel	+ 0,7	+ 0,9	+ 4,2	+ 3,7
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	- 0,3
Fahrzeuge	+ 0,9	+ 0,8	+ 4,1	+ 3,7
<i>Gliederung nach Verwendungsart</i>				
Konsumgüter	+ 7,0	- 1,9	+ 5,7	+ 1,3
Investitionsgüter	+ 0,6	± 0,0	+ 1,0	+ 0,7
Intermediärgüter	+ 1,9	+ 1,2	+ 3,0	+ 4,0
<i>Gliederung nach Saisonabhängigkeit</i>				
Saisonwaren	+42,3	-14,8	+18,4	- 7,2
Übrige Waren	+ 1,2	+ 1,1	+ 2,7	+ 3,3

delspreisindex im Vorjahresvergleich um 4,1% und ohne Saisonprodukte um 2,8%. Die Großhandelspreise sind zuletzt im Mai gesunken (Mai gegenüber dem Vormonat -2,4%, ohne Saisonprodukte -0,3%) und lagen um 2,4% (ohne Saisonprodukte um 3,3%) über dem Vorjahresniveau.

Jahresinflationsrate nach Wegfall des Mehrwertsteuereffekts deutlich gesunken

Das Auslaufen des Basiseffekts aus der Mehrwertsteuererhöhung zu Beginn des Jahres 1984 und rela-

Entwicklung der Verbraucherpreise

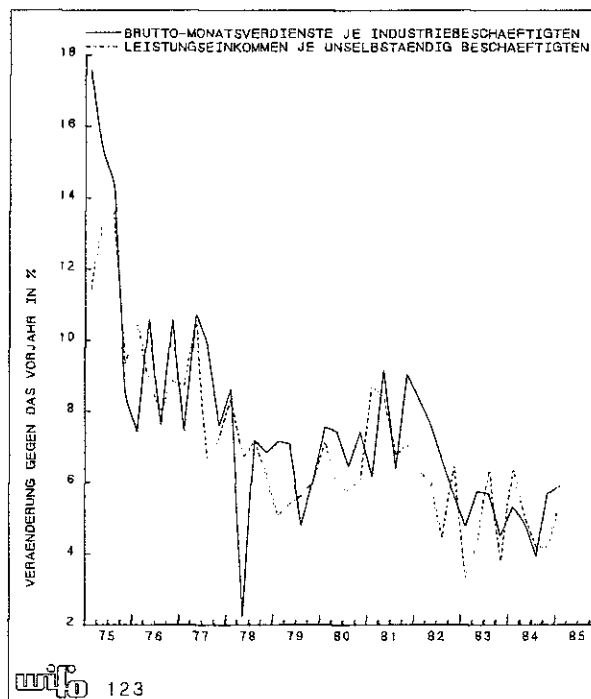
Index der Verbraucherpreise	I. Qu 1985	Mai 1985	I. Qu 1985	Mai 1985
	gegen			
	IV. Qu 1984	Februar 1985	I. Qu 1984	Mai 1984
	Veränderung in %			
<i>Index der Verbraucherpreise</i>	+ 1,5	+ 0,5	+ 3,5	+ 3,8
Saisonwaren	+19,4	-10,4	+ 6,4	- 0,8
Nichtseasonwaren	+ 1,2	+ 0,7	+ 3,4	+ 3,9
<i>Verbrauchsgruppen</i>				
Ernährung und Getränke	+ 2,0	- 0,3	+ 2,6	+ 2,8
Tabakwaren	+ 1,4	± 0,0	+ 4,3	+ 4,3
Errichtung, Mieten und Instandhaltung von Wohnungen	+ 0,9	+ 1,2	+ 5,2	+ 5,4
Beleuchtung und Beheizung	+ 1,5	+ 2,0	+ 3,3	+ 8,4
Hausrat und Wohnungseinrichtung	+ 0,7	+ 1,0	+ 3,0	+ 3,3
Bekleidung und persönliche Ausstattung	+ 0,5	+ 0,9	+ 4,0	+ 3,8
Reinigung von Wohnung, Wäsche und Bekleidung	+ 0,2	+ 0,3	+ 2,7	+ 1,8
Körper- und Gesundheitspflege	+ 1,4	+ 0,7	+ 3,4	+ 2,8
Freizeit und Bildung	+ 2,3	- 1,4	+ 3,4	+ 3,3
Verkehr	+ 2,0	+ 0,9	+ 3,7	+ 4,8
<i>Gliederung nach Warenart</i>				
Nahrungsmittel	+ 2,1	- 0,4	+ 2,5	+ 2,8
Tabakwaren	+ 1,4	± 0,0	+ 4,3	+ 4,3
Industrielle und gewerbliche Waren	+ 0,6	+ 0,7	+ 3,1	+ 3,1
Dienstleistungen nicht preisgeregelt	+ 2,4	- 0,2	+ 4,0	+ 4,0
Tarife ohne Strom und ohne Gas	+ 2,6	+ 0,1	+ 4,1	+ 3,9
Energie	+ 1,4	+ 2,3	+ 3,5	+ 7,2
Mieten	+ 1,2	+ 1,4	+ 9,1	+ 9,8
Dienstleistungen und Sachgüter im Bereich der Wohnung	± 0,0	+ 1,3	+ 3,1	+ 2,7

tiv mäßige Tarif- und Gebührenanhebungen zu Jahresbeginn drückten die Jahresinflationsrate auf der Endverbraucherebene von 5,2% im IV Quartal des Vorjahres auf 3,5% im I. Quartal dieses Jahres (ohne Saisonprodukte +3,4%). Die Saisonprodukte verteuerten sich gegenüber dem Vorquartal um 19,4% und lagen im Durchschnitt des I Quartals um 6,4% über dem Vorjahresniveau. Von den üblichen Preiserhöhungen zu Jahresbeginn fielen heuer nur die Prämienanhebungen der Kfz-Haftpflichtversicherung ins Gewicht. Die verschiedenen Gruppenindizes des Verbraucherpreisindex lagen im Berichtszeitraum relativ einheitlich um etwa 3½% über dem Vorjahresniveau; nur der Wohn- bzw. Mietaufwand (+5,2%), die Tabakwarenpreise (+4,3%) sowie die Preise für Heizöl (+5,9%) und für feste Brennstoffe (Briketts +4,6%, Koks +5,7%) erhöhten sich stärker. Begünstigt wurde die Preisentwicklung vor allem durch niedrige Fleischpreise, die im I. Quartal knapp unter jenen vor einem Jahr lagen (-0,2%); insgesamt überschritten die Nahrungsmittelpreise das Vorjahresniveau um 2,6%. Auch die Preise für Strom (+0,4%) und Gas (+2,6%) stiegen deutlich schwächer als der Durchschnitt der Verbraucherpreise. In den Monaten April und Mai führte vor allem eine überdurchschnittliche Anhebung der Preise für Energie (Benzin, Heizöl, Briketts, Koks, Gas und Strom) von durchschnittlich 7% zu einem Anstieg der Jahresinflationsrate auf 3,8%.

Günstige Entwicklung der Realeinkommen

Die Lohnpolitik folgte im Frühjahr im wesentlichen der im Herbst vorgegebenen Linie. Zu Jahresbeginn wurden die Schemagehälter des öffentlichen Dienstes um 4,7% (mindestens aber um 550 S) und die Kollektivvertragsgehälter der Handelsangestellten um 5,2% (mindestens um 465 S) angehoben. Mit Wirkung vom 1. April wurden die Kollektivvertragslöhne der Textilarbeiter um 5,3% und deren Ist-Löhne um 4,9% erhöht. Die kollektivvertraglichen Mindestlöhne der Chemiarbeiter wurden Anfang Mai um 5,7% bis 6,5% angehoben, wobei die unteren Lohngruppen begünstigt wurden. Der Anstieg der Ist-Löhne lag bei 5%. Die neuen Kollektivverträge für die Arbeiter der Bauindustrie und des Baugewerbes traten heuer nach 13 Monaten Laufzeit der bisherigen Verträge erst im Mai in Kraft; sie sehen eine Erhöhung der tarifvertraglichen Mindestlöhne um 5,2% vor. Die heuer um gut 1 Prozentpunkt höhere Lohnrunde als im Vorjahr schlägt sich deutlich in der Entwicklung der Industrielöhne nieder: Die Brutto-Stundenverdienste der Industriearbeiter stiegen ohne Sonderzahlungen nach +4,2% im Vorquartal im I. Quartal dieses Jahres um 5,7% (mit Sonderzahlungen +6,3%). Die Stundenverdienste der Bauarbeiter nahmen wie schon seit Jahren mit +4,6% (IV. Quartal 1984 +3,7%) deutlich schwächer zu als jene in der Industrie. Bei einem Arbeitstag weniger als im Vorjahr lagen die Brutto-Monatsverdienste der Industriearbeiter (ohne Sonderzahlungen) um 5% über dem Vorjah-

Effektivverdienste



Lohn drift¹⁾

	Ø 1983	Ø 1984	I. Qu. 1985
Gesamtwirtschaft	-0,7	+0,6	+0,1
Industrie	-0,2	+0,8	+0,5
Bauwirtschaft	-1,5	-0,9	-0,4

¹⁾ Zuwachs der Effektivverdienste pro Kopf (in %) minus Zuwachs der Tariflöhne (in %)

Tariflohnindex 76

	Arbeiter		Angestellte		Beschäftigte	
	I. Qu. 1985	Mai 1985	I. Qu. 1985	Mai 1985	I. Qu. 1985	Mai 1985
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Tariflohnindex insgesamt	+5,3	+5,4	+5,4 ¹⁾	+5,4 ¹⁾	+5,3	+5,4
ohne öffentlichen Dienst	+5,3	+5,4	+5,4 ¹⁾	+5,5 ¹⁾	+5,3	+5,4
Gewerbe	+5,0	+5,0	+5,2	+5,3	+5,1	+5,1
Baugewerbe	+5,1	+5,2	+4,9	+5,1	+5,0	+5,2
Industrie	+5,4	+5,7	+5,4	+5,5	+5,4	+5,6
Handel	+5,8	+5,8	+5,6	+5,6	+5,6	+5,6
Verkehr	+6,4	+4,8	+5,5 ¹⁾	+5,2 ¹⁾	+5,7	+5,1
Fremdenverkehr	+5,0	+5,9	+5,1	+5,2	+5,0	+5,7
Geld-, Kredit- und Versicherungswesen			+5,8	+5,8	+5,8	+5,8
Land- und Forstwirtschaft	+4,1	+5,0	+4,2	+4,9	+4,1	+5,0
Öffentlicher Dienst			+5,3 ²⁾	+5,3 ²⁾	+5,3	+5,3

¹⁾ Angestellte und Bedienstete -- ²⁾ Bedienstete

Effektivverdienste

	Ø 1984	IV. Qu. 1984	I. Qu. 1985
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Industrie			
Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme	+4,3	+5,5	+5,9
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	+5,0	+5,7	+5,9
ohne Sonderzahlungen	+5,0	+5,6	+5,4
Netto-Monatsverdienst je Beschäftigten	+3,9	+4,2	+4,9
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	+3,7	+4,2	+6,3
ohne Sonderzahlungen	+3,8	+4,2	+5,7
Baugewerbe			
Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme	+0,9	+3,6	-9,2
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	+4,2	+5,4	+4,7
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	+3,5	+3,7	+4,6

resniveau, jene der Angestellten um 6,1% und für die Industriebeschäftigten insgesamt um 5,4% (mit Sonderzahlungen +5,9%) In der Bauwirtschaft blieb die Entwicklung der Angestelltenverdienste (+3,9%) hinter den Monatsverdiensten der Arbeiter (+4,2%) zurück. Auf Grund einer starken Verschiebung in der Beschäftigtenstruktur (da die Angestellten von der zum Teil saisonbedingten Arbeitslosigkeit in der Bauwirtschaft deutlich weniger betroffen sind als die Arbeiter, aber um gut 50% mehr verdienen) stiegen aber die Brutto-Monatsverdienste der Beschäftigten in der Bauwirtschaft mit +4,7% deutlich stärker. Der gesamtwirtschaftliche Tariflohnindex ist gegenüber dem Vorquartal um 3,0% gestiegen und lag im Berichtsquartal um 5,3% über dem Niveau des Vor-

Masseneinkommen

	Ø 1984	IV. Qu. 1984	I. Qu. 1985
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Private Lohn- und Gehaltssumme brutto	+5,2	+5,1	+5,7
Öffentliche Lohn- und Gehaltssumme brutto	+6,0	+4,4	+6,5
Leistungseinkommen brutto	+5,3	+5,0	+5,9
Leistungseinkommen je Beschäftigten, brutto	+4,9	+4,2	+5,5
Leistungseinkommen je Beschäftigten brutto real ¹⁾	-0,7	-0,9	+1,9
Transfereinkommen brutto	+5,5	+5,3	+7,3
Abzüge insgesamt	+8,0	+9,1	+9,5
Masseneinkommen netto	+4,7	+4,1	+5,6
Masseneinkommen netto real ¹⁾	-0,9	-1,1	+2,1

¹⁾ Deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex

jahres (Vorquartal +4,4%) In der Industrie (+5,4%) und im Handel (+5,6%) waren die Zuwächse etwas stärker, in der Bauwirtschaft (+5,0%), im Fremdenverkehr (+5,0%) und im Gewerbe (+5,1%) schwächer

Die gesamtwirtschaftlichen Leistungseinkommen je unselbständig Beschäftigten dürften nach den vorläufigen Daten im I. Quartal dieses Jahres im Vorjahresvergleich um 5,5% (+4,2% im Vorquartal) und die gesamte Lohn- und Gehaltssumme um 5,9% gestiegen sein. Trotz einer stärkeren Zunahme der Transfereinkommen auf Grund der Anhebung der Kinderbeihilfen und der Zunahme der Pensionen wuchsen die Netto-Masseneinkommen mit +5,6% deutlich schwächer als die Lohn- und Gehaltssumme, da durch die Anhebung der Sozialversicherungsbeiträge und die erhöhte Steuerprogression die Abzüge um 9,5% zugenommen haben. Die bessere Einkommensentwicklung und die niedrigeren Inflationsraten brachten seit Jahresbeginn eine deutliche Zunahme der Realeinkommen: Deflationiert man die Einkommen mit dem Preisdeflator des privaten Konsums, der mit +3,7% etwas stärker zunahm als der Verbraucherpreisindex, so lagen im I. Quartal die realen Bruttoeinkommen der unselbständig Beschäftigten um 1,6% und die Netto-Masseneinkommen um 1,8% über dem Vergleichswert des Vorjahres.

Alois Guger

Landwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3 1 bis 3 5

Gute Ernterwartungen

Nach einem späten Vegetationsbeginn haben sich die landwirtschaftlichen Kulturen bisher zufriedenstellend

entwickelt. Reichliche Regenfälle auch im Osten des Bundesgebietes lassen im Ackerbau erneut gute Ernten erwarten. Der Weinbau ist von schweren Schäden durch harte Winterfröste betroffen.

Aus der guten Ernte 1984 wurden rund 820.000 t Getreide ins Ausland verkauft. Die Auslieferungen an die UdSSR wurden durch ungünstige Schiffsbedingungen im vergangenen Winter verzögert. Dennoch dürfte die Lager vor der neuen Ernte weitgehend geleert sein. Zur Versorgungssicherung mußten geringe Mengen Mais und Hafer importiert werden. Die Weinpreise haben sich in den Frühjahrsmonaten weiter erhöht. Die Diskussion um Produktionsalternativen für den Ackerbau dauert an. Auslösendes Moment waren steigende Überschüsse an Getreide, deren Finanzierung allmählich an Grenzen stößt. Der Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen hat in einem Gutachten vom Mai 1985 die Erzeugung von Ethanol aus heimischen agrarischen Rohstoffen (insbesondere Getreide) und seine Verwendung als Treibstoffzusatz auf der Basis eingehender Kosten-Nutzen-Analysen als derzeit volkswirtschaftlich nicht vorteilhaft bezeichnet. Die Möglichkeiten und die gesamtwirtschaftliche Rentabilität von Flächenverlagerungen zu Ölsaaten (Raps, Sonnenblumenkerne) und Körnerleguminosen (Ackerbohne und Ackererbse) werden zur Zeit noch geprüft. Auf Grund entsprechender wirtschaftspolitischer Weichenstellungen wurden in Österreich traditionell Ölsaaten und Körnerleguminosen für Futterzwecke nur in bescheidenem Umfang gebaut. Der Bedarf an pflanzlichen Fetten und Ölen

wird weitgehend durch Einfuhren gedeckt. Der Import von Eiweißfutter erreichte 1984 508.000 t (2,6 Mrd. S)

Hohes Angebot an Fleisch

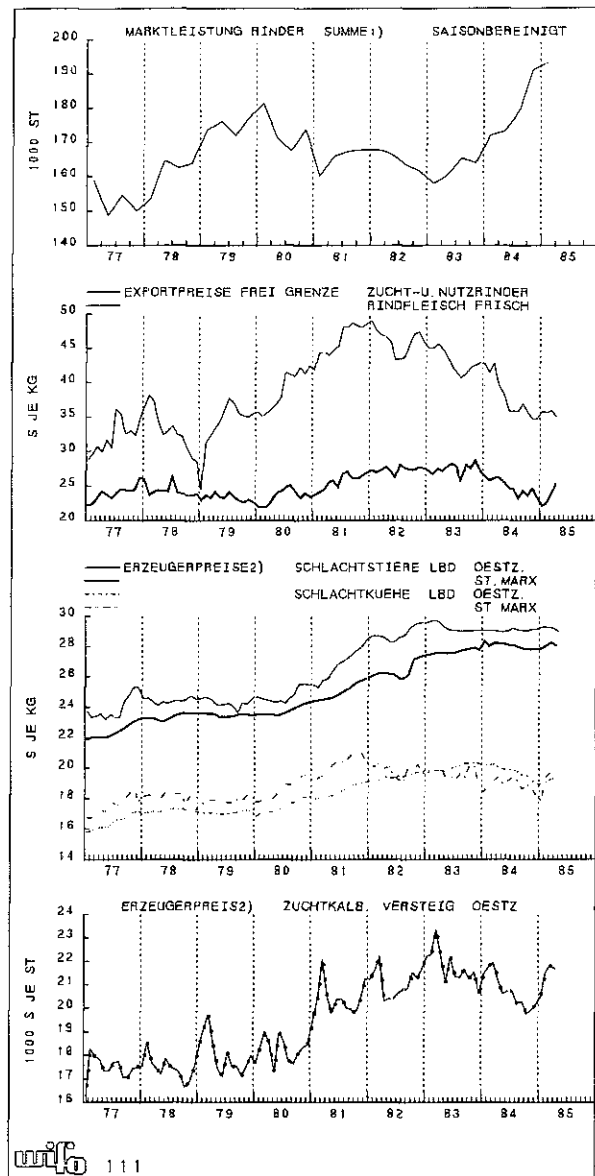
Das Angebot an Schlachtvieh und Fleisch ist im 2. Halbjahr 1984 bereinigt um Saisoneinflüsse rasch gestiegen. An der Expansion waren alle Fleischarten beteiligt. Im 1. Quartal 1985 stagnierte die Marktleistung auf hohem Niveau. Verglichen mit dem Vorjahr wurde jedoch von Jänner bis März um 7 1/2% mehr Fleisch angeboten. Besonders hoch war das Angebot an Rindern und Geflügel. Die Verwertung des rei-

Entwicklung auf dem Fleischmarkt

	1984	1985 ¹⁾	1984	1985 ¹⁾
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	I Qu	II Qu	1984	I Qu
Marktleistung²⁾				
Rindfleisch	209,7	55,5	+ 8,4	+ 11,8
Kalbfleisch	16,2	4,4	+ 12,1	+ 13,3
Schweinefleisch	371,4	94,4	- 0,6	+ 4,7
Masthühner	68,5	16,6	+ 8,3	+ 11,5
Fleisch insgesamt	665,8	170,9	+ 3,2	+ 7,7
Einfuhr				
Schlachtvieh und Fleisch	12,5	1,1	- 11,4	- 68,9
Ausfuhr				
Schlachtvieh und Fleisch	51,2	18,3	+ 45,8	+ 62,5
Lagerveränderung				
	- 4,6	- 3,5		
Kalkulierter Inlandsabsatz³⁾				
Rindfleisch	161,7	40,5	- 0,7	+ 7,0
Kalbfleisch	16,4	4,3	- 3,4	+ 14,1
Schweinefleisch	372,4	88,2	- 1,3	+ 0,6
Masthühner	72,0	17,2	+ 7,5	+ 10,6
Fleisch insgesamt	622,5	150,2	- 0,2	+ 3,7
Ausfuhr Zucht- und NutZRinder (Stück)				
	74.135	19.847	+ 8,1	+ 14,7
Lagerstand⁴⁾				
	5,9	9,4		

Q: Institutsberechnungen — ¹⁾ Vorläufige Werte — ²⁾ Beschaute Schlachtungen + Export — Import von lebenden Schlachttieren — ³⁾ Beschaute Schlachtungen + Import — Export von Fleisch ± Lagerveränderung — ⁴⁾ Zu Ende des Jahres bzw. Quartals

Rindermarkt



¹⁾ Einschließlich Zucht- und NutZRinder — ²⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer

chen Angebotes bereitet Probleme und führte zu Preisdruck auf der Erzeugerebene. Die Wirtschaftspolitik versucht die Märkte insbesondere über den Außenhandel zu entlasten. Für die Verbraucher blieben die Preise für Fleisch und Fleischwaren im Durchschnitt auf dem Vorjahresniveau. Schweinefleisch wurde ab Jahresbeginn merklich billiger. Die Inlandsnachfrage war zufriedenstellend. Vom Verbrauchszuwachs profitierten insbesondere Rindfleisch und Geflügel.

Die Marktleistung an Rindern nahm auch im I. Quartal 1985 stark zu. Von Jänner bis März wurden rund 190.000 Stück Schlacht-, Zucht- und NutZRinder vermarktet, 12% mehr als im Vorjahr. Der hohe Angebotszuwachs wurde vornehmlich im Export, zum Teil auf dem Inlandsmarkt untergebracht. Auf dem Markt für Schlachtkühe gaben die Erzeugerpreise nach.

Der Schweinemarkt steht seit Ende 1984 unter dem Eindruck des erwarteten Schweinebergs. Zur Marktentlastung wurden bis Ende Mai rund 90.000 Stück

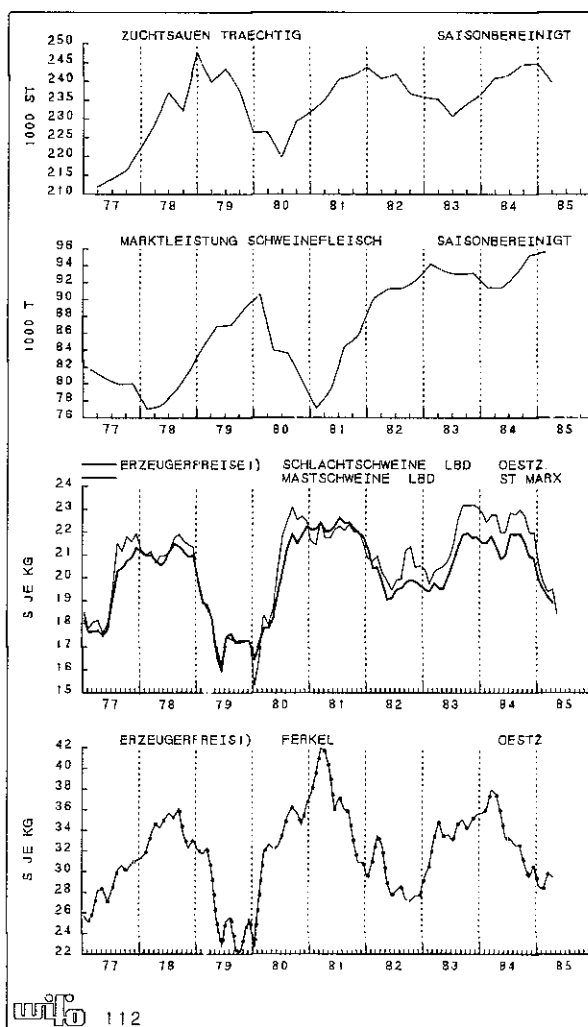
Schweine exportiert und die Interventionslager auf 94.000 Stück aufgestockt. Die Erzeugerpreise stehen unter Druck. Nach Erhebungen des Österreichischen Statistischen Zentralamtes waren Schlachtschweine im I. Quartal um 10% billiger als im Vorjahr. In den Sommermonaten ist mit einer leichten Entspannung zu rechnen. Die Stichprobenerhebung vom 3. März ergab 3,92 Mill. Stück Schweine (+2,9%). Der Bestand trächtiger Zuchtsauen war, bereinigt um Saisoneinflüsse, um 2% geringer als Anfang Dezember des Vorjahres. Dies dürfte eine Wende in der Bestandsentwicklung signalisieren.

Milchlieferleistung wurde zurückgenommen

Die Milchlieferleistung wurde (bereinigt um Saisoneinflüsse) in den Monaten Dezember bis Februar deutlich verringert und blieb bis Mai auf dem niedrigeren Niveau. Damit haben die hohen Abschläge vom Erzeugerpreis für "Übermilch" in der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjahres doch Wirkung gezeigt. Im I. Quartal wurde um 3,8% weniger Milch angeliefert als im Vorjahr. Der Inlandsabsatz war schwach. Die internationalen Märkte für Molkereierzeugnisse stehen unter hohem Angebotsdruck.

Die schwierige Lage auf dem Milchmarkt führte zu Verhandlungen über eine neuerliche Novellierung der Marktordnung. Dabei sollen insbesondere rund 100.000 t Einzelrichtmenge über eine "Milchliefervers-

Schweinemarkt



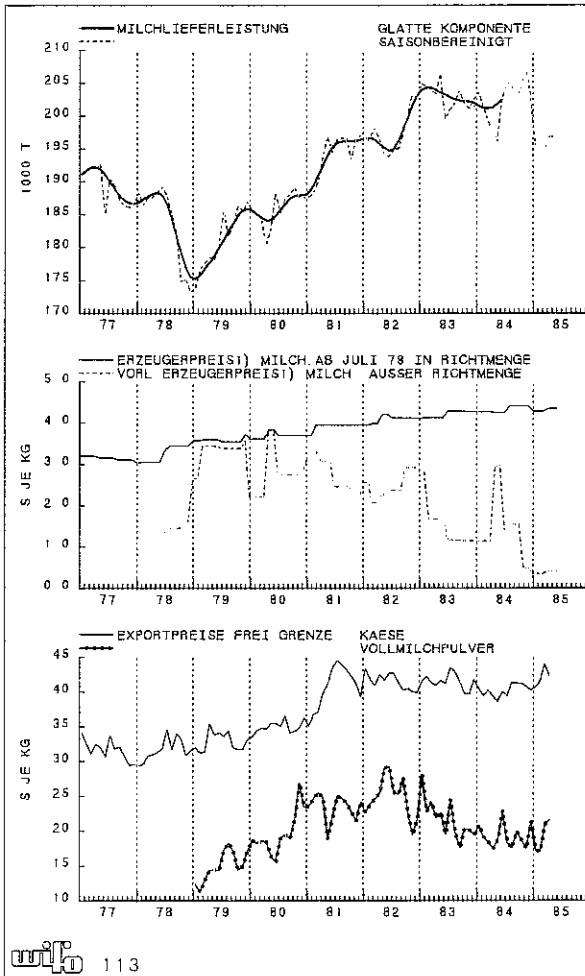
Kennzahlen der Milchwirtschaft

	1984	1985	1984	1985
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
		I Qu		I Qu
Milcherzeugung	3 768,7	908,9 ¹⁾	+ 2,7	- 2,8 ¹⁾
Milchlieferleistung ²⁾	2 432,1	560,6 ¹⁾	- 0,1	- 3,8 ¹⁾
Erzeugung				
Butter	43,0		- 3,6	
Käse	82,1		+ 3,9	
Vollmilchpulver	23,7	3,9	+21,7	-33,5
Inlandsabsatz				
Trinkmilch ³⁾	532,5		- 1,3	
Schlagobers	16,1		- 0,1	
Rahm	17,8		+ 1,7	
Butter				
Käse (ohne Importe)				
Vollmilchpulver	4,2	1,0	- 8,5	-16,4
Einfuhr (ohne Vormerkverkehr)				
Butter	0,0	0,0		
Käse	7,6	2,5	+17,6	+73,2
Vollmilchpulver	0,0	0,0		
Ausfuhr (ohne Vormerkverkehr)				
Butter	4,4	0,3	-16,3	-87,2
Käse	37,4	8,2	+15,2	+ 7,0
Vollmilchpulver	21,9	3,1	+70,5	-58,8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds - ¹⁾ Vorläufige Werte. - ²⁾ Einschließlich Ortsverkaufs- und Verrechnungsmilch - ³⁾ Einschließlich Trinkmagernmilchabsatz

¹⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer

Milchmarkt



1) Netto ohne Mehrwertsteuer 3,9% Fett 1 Qualität

zichtsprämie“ stillgelegt werden und den Markt entlasten.

Hohe Einfuhr an Eiweißfutter

Die Einfuhr an Eiweißfuttermitteln nahm im I. Quartal um 6,7% zu. Vergleiche der Auslieferung von Handelsdünger und der Investitionen der Landwirtschaft in Ausrüstungen mit dem Vorjahr sind durch die Mehrwertsteuer-Vorzieheffekte Ende 1983 verzerrt. Im Agraraußenhandel ist im I. Quartal die Einfuhr (7,80 Mrd. S, +11,2%) etwas rascher gestiegen als die Ausfuhr (4,42 Mrd. S, +7,4%). Aus Anlaß des Beitrittes von Spanien und Portugal zur EG hat Österreich den Wunsch nach zusätzlichen Konzessionen der Gemeinschaft im Agraraußenhandel deponiert.

Matthias Schneider

Entwicklung auf dem Betriebsmittelmarkt

	1984	1985	1984	1985
	I Qu		I Qu	
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Futtermittelleinfuhr				
Futtergetreide ¹⁾	10,3	2,2	-34,1	+24,7
Ölkuchen	461,9	118,2	+3,7	+8,0
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	46,3	11,2	+0,1	-5,1
Insgesamt	518,5	131,6	+2,2	+7,0
Mineraldüngerabsatz				
	1 000 t ³⁾			
Stickstoff	142,1	30,6	-8,3	+100,0
Phosphat	86,3	16,3	-7,0	+33,6
Kali	124,1	17,4	-9,0	+50,0
Insgesamt	352,5	64,3	-8,2	+64,5
Kalk	68,3	4,0	-19,8	-39,4
Brutto-Investitionen				
	Mill S zu jeweiligen Preisen ⁴⁾			
Traktoren	3 135,8	851,6	-2,6	+9,9
Landmaschinen	3 728,1	929,9	-1,4	+9,1
Insgesamt	6 863,9	1 781,5	-1,9	+9,5
	Zu konstanten Preisen 1976			
Traktoren			-5,9	+7,7
Landmaschinen			-5,0	+6,0
Insgesamt			-5,4	+6,8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Österreichische Düngerberatungsstelle und Institutsberechnungen - ¹⁾ Einschließlich Kleie und Futtermehl - ²⁾ Einschließlich sonstige tierische Abfälle - ³⁾ Reinnährstoffe - ⁴⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer

Forst- und Holzwirtschaft

Dazu Statistische Übersicht 3.6

Holzmarkt verschlechtert

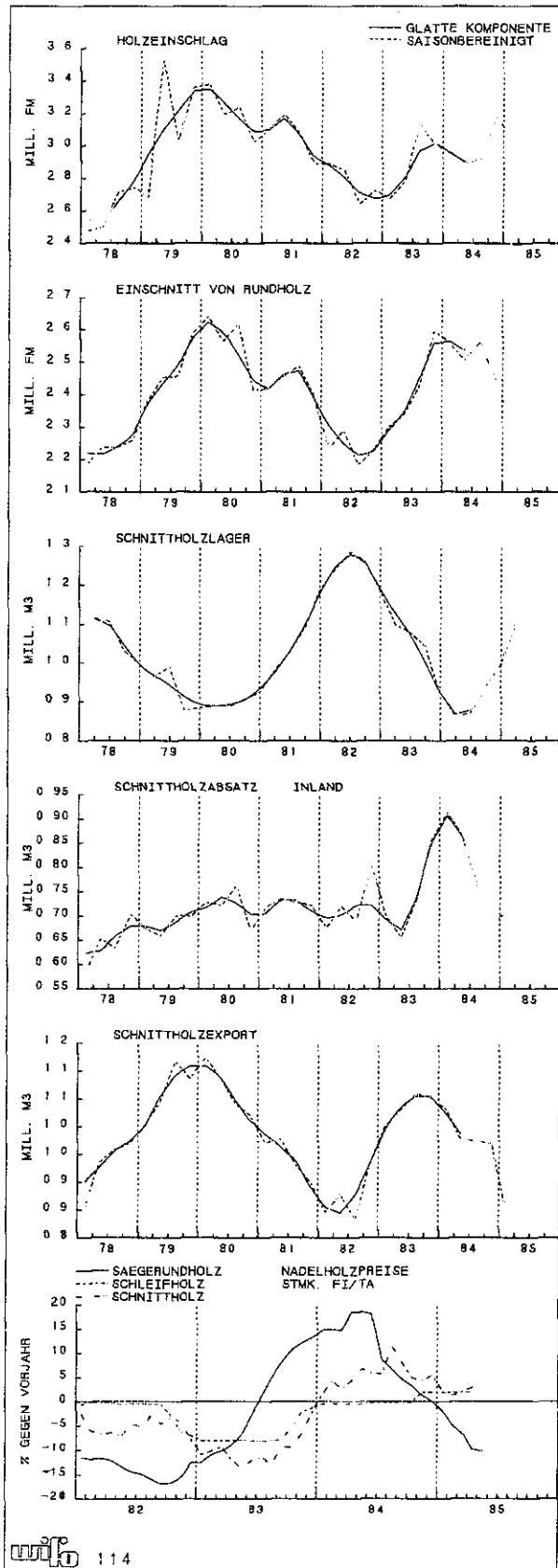
Der Holzmarkt hat sich im I. Quartal 1985 spürbar verschlechtert. In den wichtigsten Abnehmerländern für österreichisches Schnittholz ging die Bautätigkeit zurück, in der BRD drückten außerdem hohe Schad-

Holzpreise

	Inlandpreis				Ausfuhrpreis		Ausfuhrpreis Nadel-schnittholz ²⁾
	Sägerundholz ¹⁾ Güteklasse B Stärke 3 a		Schleifholz ¹⁾ Stärkeklasse 1 b		Schnittholz ¹⁾ 0-III Breitware sägefällend		
	Steiermark ⁴⁾	Oberösterreich ²⁾	Steiermark ²⁾	Oberösterreich ²⁾	Steiermark ²⁾	Oberösterreich ²⁾	
	S je fm		S je m ³		S je m ³		S je m ³
Ø 1982	1 050	1 123	631	656	2 508	2 404	2 207
Ø 1983	1 043	1 078	589	607	2 258	2 290	2 044
Ø 1984	1 149	1 166	590	599	2 380	2 348	2 176
1984 I Qu	1 148	1 167	588	602	2 337	2 347	2 150
II Qu	1 215	1 173	588	597	2 360	2 350	2 208
III Qu	1 120	1 163	588	577	2 420	2 353	2 186
IV Qu	1 113	1 160	596	619	2 403	2 340	2 159
1985 I Qu	1 098	1 133	600	627	2 380	2 347	2 089

Q: Preismeldungen der Landesholzwirtschaftsräte Steiermark und Oberösterreich (ohne Mehrwertsteuer) - ¹⁾ Fichte, Tanne - ²⁾ Frei autofahrbarer Straße - ³⁾ Waggon- bzw Lkw-verladen - ⁴⁾ Durchschnittlicher Erlös frei Grenze

Entwicklung der Forst- und Holzwirtschaft



holzmengen aus der Sturmkatastrophe vom November 1984 auf den Markt. In den USA wurden weniger Häuser gebaut, zwischen US-amerikanischen und kanadischen Schnittholzproduzenten verstärkt sich der Wettbewerb um den schrumpfenden US-Markt; ein Ausweichen auf Drittmärkte ist wegen des hohen Dollarkurses kaum möglich. Dieser hat bisher einen weiteren Zusammenbruch des europäischen Schnittholzmarktes verhindert. Die österreichischen Exportpreise für Nadel-schnittholz waren im März um fast 4% niedriger als vor einem Jahr und um über 7% tiefer als zur letzten Spitze im Juni 1984. Im Inland konnten die Sägewerke den Schnittholzpreis des Vorjahres noch halten, für Nadelrundholz zahlten sie im Mai bereits um 10% weniger als vor einem Jahr.

Die Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der Vereinigung europäischer Konjunkturforschungsinstitute schätzte Anfang April die Entwicklung der Holz- und Zellstoffpreise pessimistischer ein als zu Jahresbeginn. Nach der jüngsten Prognose werden die Schnittholzpreise in Dollar im Jahresdurchschnitt 1985 um 19%, 1986 um weitere 2% zurückgehen. Zellstoff wird sich heuer um 4% verbilligen, 1986 wieder um 3% verteuern. In Schilling waren die österreichischen Exportpreise für Sulfizellstoff im I. Quartal 1985 wohl um 5,6% höher als vor einem Jahr, gegenüber dem IV. Quartal 1984 sind sie jedoch um über 10% gesunken. Für Druck- und Schreibpapier hielt der Preisauftrieb im Berichts-quarteral noch an, die Vorjahresdifferenz betrug bereits über 24%. Die heimische Papierindustrie meldete saisonbereinigt sinkende Auftragsbestände, die Produktion ist tendenziell steigend und war um 12% höher als im Vorjahr. Der Auftragsbestand der Holzverarbeitenden Industrie war Ende März 1985 wohl um ein Drittel höher als im Vorjahr, die Produktion hatte aber leicht sinkende Tendenz. Wie die Entwicklung in der Vergangenheit zeigte, besteht zwischen Auftragsbestand und Produktion kaum ein Zusammenhang. In der Spanplattenproduktion konnte das Vorjahresniveau gehalten werden, die Ausfuhr war um 22% höher als im I. Quartal 1984. Die Exportpreise sind um 7,5% gesunken. Die Industrie hat im November 1984 die Nadelschleifholzpreise leicht angehoben, im Mai 1985 zahlte sie den heimischen Lieferanten um 2% mehr als vor einem Jahr. Die Einfuhrpreise für Nadelschleifholz sind seit November wieder rückläufig.

Schadholzanfall gestiegen

Im I. Quartal 1985 wurde trotz der sinkenden Preise und der ungünstigen Arbeitsbedingungen im strengen Winter etwas mehr Holz genutzt als 1984 (2,53 Mill. fm, +3,3% gegen I. Quartal 1984). Die Zunahme ist ausschließlich auf die hohen Zwangsnutzungen, bedingt durch die Wind- und Schneebrüche vom Herbst und Winter 1984/85, zurückzuführen. Der

Holzeinschlag

	1984	1985	1984	1985
	1 000 fm ohne Rinde		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	I Qu	I Qu	1984	1985
Starknutzholz	7 127,4	1 480,0	+4,7	+4,0
Schwachnutzholz	2 602,4	482,8	+4,8	+2,0
Brennholz	2 381,2	567,9	-0,4	+2,7
Insgesamt	12 111,0	2 530,7	+3,7	+3,3

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft

Schadholzanfall war fast doppelt so hoch wie im Vorjahr und erreichte 29% des Gesamteinschlags. Der Großteil der Schäden war im Altholz, der Starkholzeinschlag nahm insgesamt um 4% zu. Die Durchforstungen wurden infolge der rückläufigen Sägerundholz- und der festeren Schleifholzpreise etwas forciert (+6%). Die bäuerlichen Waldbesitzer nutzten um 1,6% mehr Holz als im Vorjahr, davon waren 21% Schadholz. Die Forstbetriebe meldeten einen Schadholzanteil von 45%, der Gesamteinschlag war um 11% höher als im I. Quartal 1984. Die Bundesforste blieben von der jüngsten Waldkatastrophe verschont, es wurde um 8,7% weniger Holz geschlägert als im Vorjahr.

Auch die regionale Einschlagsentwicklung wurde vornehmlich durch die Zwangsnutzung geprägt. In Niederösterreich stieg der Einschlag durch die großen Mengen an Schadholz um über 26%, in Salzburg um 4%. In den übrigen Bundesländern war der Einschlag durchwegs rückläufig (Kärnten -12%, Steiermark -10%, Vorarlberg -8%, Oberösterreich und Tirol -5%, Burgenland -1%)

Der extrem kalte Winter hat in Wäldern, die bereits durch Immissionen in ihrer Vitalität geschwächt waren, zu stärkeren Schäden geführt. Ende Mai gab das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft erste Ergebnisse aus bundesweiten Untersuchungen über den Waldzustand bekannt. Demnach wurden in den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Oberösterreich, Salzburg und Tirol bei 30% der gesamten Waldfläche Kronenverlichtungen festgestellt. Sie sind ein typischer Indikator für das Waldsterben, das auf Immissionsschäden, aber auch Wildschäden, Pilz- und Insektenbefall, Frost, Trockenheit usw. zurückzuführen sein kann. In den letzten 15 Jahren haben die Wälder stark unter der Trockenheit gelitten. Die Wasserbilanz (Differenz zwischen Niederschlag und potentieller Verdunstung) der Vegetationszeit (März bis Oktober) war in den Jahren 1981, 1982 und 1983 besonders ungünstig. Dies hat vermutlich zur raschen Verschlechterung des Waldzustands in den letzten Jahren wesentlich beigetragen.

Schnittholzexporte stark rückläufig

Die Schnittholzproduktion wurde im I. Quartal auf Grund der schwachen Nachfrage gedrosselt (-9,3%

Einschnitt, Absatz und Vorräte an Holz

	1984	1985	1984	1985
	1 000 m ³		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	I Qu	I Qu	1984	1985
Einschnitt von Sägerundholz ¹⁾	9 647,3	2 221,5	-0,2	-9,2
Produktion von Schnittholz	6 318,7	1 445,2	+0,8	-9,3
Schnittholzabsatz im Inland ²⁾	2 943,1	667,8	-0,6	-22,0
Schnittholzexport ³⁾	4 143,8	823,8	-4,6	-16,8
Schnittholzlager ⁴⁾	983,4	1 101,0	+9,6	+27,8

Q: Bundesholzwirtschaftsrat - ¹⁾ In 1 000 fm - ²⁾ Anfangslager - Endlager + Produktion + Import - Export - ³⁾ Nadel- und Laubschnittholz, bezimmertes Bauholz Kisten und Steigen - ⁴⁾ Stand Ende des Jahres bzw. Quartals vorläufige Werte

**Volumen des Holzaußenhandels
(Rohholzbasis)**

	1984	1985	1984	1985
	1 000 fm		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	I Qu	I Qu	1984	1985
Einfuhr insgesamt	4 592,1	1 058,4	+0,2	+2,4
davon				
Schnittholz ¹⁾	1 368,1	267,0	+8,9	-23,6
Nadelrundholz	1 131,6	322,2	-21,4	+6,6
Schleif-, Brenn- und Spreißeilholz	1 327,9	294,0	+18,3	+9,2
Ausfuhr insgesamt	6 800,5	1 357,5	-2,5	-15,4
davon				
Schnittholz ²⁾	6 105,1	1 214,2	-4,7	-16,8
Nadelrundholz	145,4	29,9	+24,8	+1,4
Schleif-, Brenn- und Spreißeilholz ³⁾	299,7	60,2	+39,9	+8,3

Q: Bundesholzwirtschaftsrat - ¹⁾ Nadelschnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz 1,587), Laubschnittholz (1,724) Schwellen (1,818) - ²⁾ Nadelschnittholz (Umrechnungsfaktor 1,484) Laubschnittholz (1,404), Schwellen (1,818), Kisten und Steigen Bauholz - ³⁾ Umrechnungsfaktor: Brennholz 0,7 Spreißeilholz 0,5

gegen 1984). Dennoch führten der sinkende Inlandsabsatz (-22%) und beträchtliche Exportverluste (-16,8%) zu einer weiteren Lageraufstockung. Die Schnittholzlager der Sägeindustrie stiegen bis Ende März auf 1,10 Mill. m³ (+27,8%), den höchsten (saisonbereinigten) Lagerbestand seit dem IV. Quartal 1982. Der jüngste Lagerzyklus ist durch einen relativ raschen Ab- und Aufbau charakterisiert. Der Produktionswert der Sägeindustrie erreichte im Berichtsquartal 3,43 Mrd S, um 7% weniger als vor einem Jahr. Die heimische Schnittholznachfrage leidet nach wie vor unter der schwachen Bautätigkeit. Die Auftragsbestände der Bauwirtschaft waren im Herbst 1984 um 7,7% niedriger als im Herbst 1983, wobei die privaten Bauaufträge leicht gestiegen sind. Die Entwicklung der Nadelschnittholzexporte war länderweise sehr unterschiedlich. Die Ausfuhr nach Italien (61% der gesamten Nadelschnittholzausfuhr) und in den Nahen Osten (23%) ging gegenüber dem I. Quartal 1984 um fast 14% zurück. Die Lieferungen in die BRD (10% der Exporte) halbierten sich (bedingt durch das Windwurfholzangebot in der BRD), sie lagen damit um 45% unter dem mehrjährigen Durchschnitt. Auch in die Niederlande (-45%) und nach

Griechenland (—39%) wurde viel weniger ausgeführt als im Vorjahr. Die Ausfuhr in die Schweiz ist hingegen stark gestiegen (+23%).

Wilfried Puwein

Energiewirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 5.1 bis 5.5

Kräftige Zunahme des Energieverbrauchs infolge des strengen Winters

Mit der Erholung der Konjunktur 1983 erhöhte sich auch wieder der Energieverbrauch. Im Winter 1983/84 wuchs der Verbrauch stürmisch, als die energieintensive Grundstoffindustrie hohe Produktionssteigerungen erzielte und die Temperaturen auf den langjährigen Durchschnitt sanken. Der Verbrauchsanstieg endete, als in der zweiten Jahreshälfte das Wirtschaftswachstum deutlich nachließ und die Energiepreise

spürbar anzogen. Die extrem niedrigen Temperaturen zu Jahresbeginn 1985 brachten eine neuerliche kräftige Zunahme des Energieverbrauchs.

Der Energieverbrauch war im I. Quartal um 9% höher als vor einem Jahr, er ist viel rascher gewachsen als die gesamtwirtschaftliche Produktion (Brutto-Inlandsprodukt real +2,3%). Besonders stark dürfte der Energiebedarf der Kleinabnehmer gestiegen sein. Diese benötigen Energie vor allem für Heizzwecke, und der Winter war heuer besonders streng und lang (Ein Indikator für den temperaturbedingten Energiebedarf für Heizzwecke ist die Heizgradsumme: Sie war heuer im I. Quartal um 11% höher als vor einem Jahr und um 12% höher als in einem Jahr mit durchschnittlichen Temperaturen.) Der Energiebedarf der Industrie dürfte nur etwa gleich groß gewesen sein wie im Vorjahr. Das Produktionswachstum in der Industrie ist zurückgegangen (Industrieproduktion ohne Energie +2,8%), und einige industrielle Großverbraucher erzeugten deutlich weniger als vor einem Jahr (Steine-, Keramikindustrie —11%, chemische Industrie —3%). Der Energiebedarf für Verkehrsmittel war merklich höher als im Vorjahr. Der Personenverkehr dürfte nur wenig gewachsen sein, gemessen an

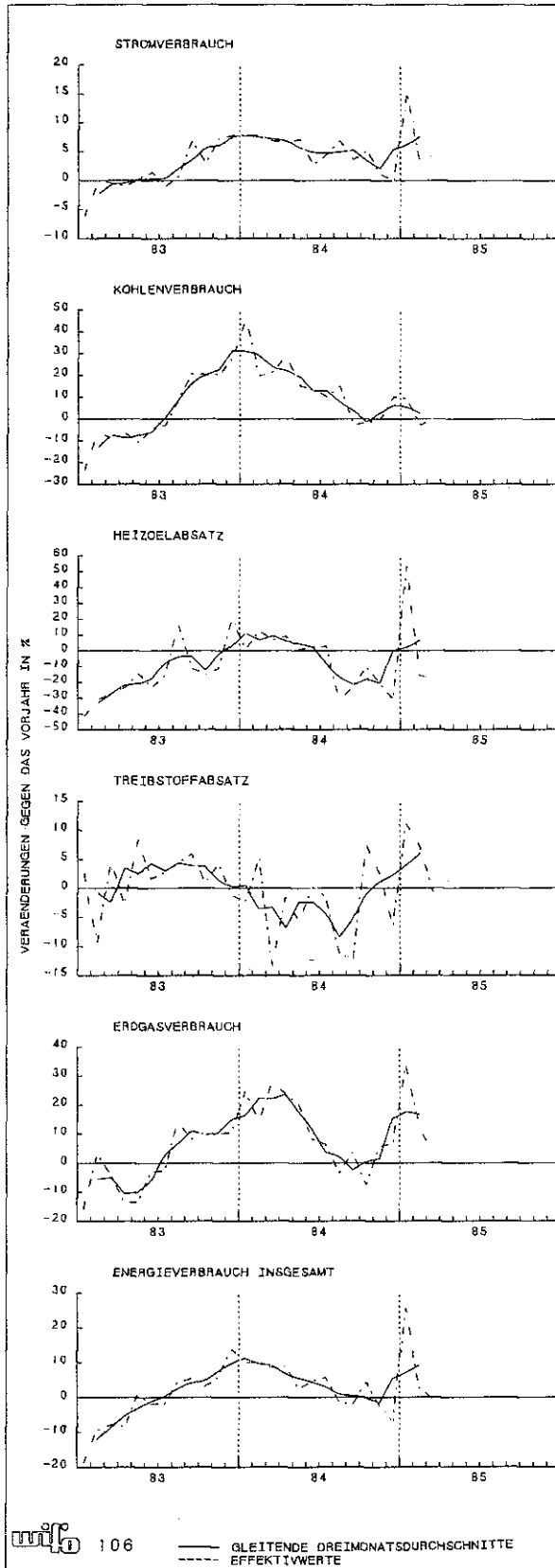
Energiebilanz für das I. Quartal

	Förderung	Einfuhr	Ausfuhr	Lager und Statistische Differenz	Gesamtverbrauch	Umwandlung	Erzeugung abgeleiteter Produkte	Eigenverbrauch des Sektors Energie	Nicht-energetischer Verbrauch	Energetischer Endverbrauch
	TJ ¹⁾									
Kohle										
1984	11 146	30 719	18	+ 4 306	46 153	36 364	12 342	30		22 101
1985	8 991	27 188	56	+11 763	47 886	36 496	12 071	29		23 432
Veränderung in %	-19,3	-11,5	+210,5		+ 3,8	+ 0,4	- 2,2	- 4,6		+ 6,0
Erdöl und Mineralölprodukte										
1984	12 970	78 871	1 648	+ 6 398	96 591	92 001	76 877	3 998	7 043	70 427
1985	12 007	92 580	14 350	+14 432	104 670	116 477	101 280	3 366	6 574	79 533
Veränderung in %	- 7,4	+17,4	+770,8		+ 8,4	+26,6	+31,7	-15,8	- 6,7	+12,9
Gas										
1984	14 082	35 100		+ 9 216	58 399	14 925	423	4 811	6 059	33 027
1985	14 199	22 328		+31 729	68 256	19 883	452	5 308	4 988	38 529
Veränderung in %	+ 0,8	-36,4			+16,9	+33,2	+ 6,9	+ 6,5	-17,7	+16,7
Elektrischer Strom										
1984	24 368	7 571	4 136		27 802	24 368	36 911	223		40 122
1985	25 934	7 787	4 792		28 929	25 934	40 446	238		43 204
Veränderung in %	+ 6,4	+ 2,9	+ 15,8		+ 4,1	+ 6,4	+ 9,6	+ 6,5		+ 7,7
Fernwärme										
1984							8 370			8 370
1985							10 224			10 224
Veränderung in %							+22,1			+22,1
Insgesamt										
1984	62 566	152 261	5 802	19 921	228 945	167 657	134 923	9 062	13 102	174 047
1985	61 130	149 883	19 198	57 925	249 740	198 790	164 474	8 940	11 562	194 922
Veränderung in %	- 2,3	- 1,6	+230,9		+ 9,1	+18,6	+21,9	- 1,3	-11,8	+12,0

¹⁾ Heizwert je Mengeneinheit:

Steinkohle	28,5 TJ/1 000 t	Normalbenzin	42,8 TJ/1 000 t	Heizöl	40,7 TJ/1 000 t
Steinkohlenkoks	28,0 TJ/1 000 t	Superbenzin	41,7 TJ/1 000 t	Naturgas	36,2 TJ/Mill. m ³
Braunkohle	12,5 TJ/1 000 t	Leuchtpetroleum	43,8 TJ/1 000 t	Stadtgas	26,5 TJ/Mill. m ³
Braunkohlenbriketts	19,7 TJ/1 000 t	Flugpetroleum	43,8 TJ/1 000 t	Wasserkraft	4,5 TJ/GWh
Erdöl, roh	42,3 TJ/1 000 t	Dieseltreibstoff	42,5 TJ/1 000 t	Elektrische Energie	3,6 TJ/GWh
Flüssiggas	46,5 TJ/1 000 t	Gasöl für Heizzwecke	42,5 TJ/1 000 t	Fernwärme	3,6 TJ/GWh
		Sonstige Produkte	40,4 TJ/1 000 t		
		Produkte für die Weiterverarbeitung	40,9 TJ/1 000 t		

Entwicklung des Energieverbrauchs



der Zahl der Übernachtungen im Reiseverkehr wurde das Niveau des Vorjahres nur knapp überschritten. Der Benzinabsatz litt stark unter dem großen Preisgefälle zum Ausland. Der Verbrauchszuwachs im Verkehr dürfte sich vor allem aus höheren Transportleistungen im gewerblichen Güterverkehr auf der Straße erklären. Der strenge Frost erhöhte auch den Energiebedarf der Versorgungsunternehmen für die Erzeugung abgeleiteter Energieträger. Infolge der niedrigen Temperaturen war der Zufluß zu den Wasserkraftwerken schwach (der Erzeugungskoeffizient der Wasserkraftwerke war um 11% niedriger als in einem "Normaljahr", allerdings um nur 1% niedriger als im Vorjahr, weil der Wasserstand auch damals außergewöhnlich gering war). Sie lieferten zwar dank erhöhter Produktionskapazität mehr elektrischen Strom, konnten aber den Verbrauchszuwachs nur zum Teil decken. Daher mußte die kalorische Erzeugung stark erhöht werden, was insgesamt mehr Energieaufwand für die Stromproduktion erforderte und die Verluste der Stromerzeugung vergrößerte. (Wasserkraftwerke benötigen halb so viel Energie zur Erzeugung der gleichen Strommenge wie Wärmekraftwerke.)

Zu Jahresbeginn 1984 stiegen die Energiepreise für Letztverbraucher infolge der Anhebung des Umsatzsteuersatzes für Energie, in der zweiten Jahreshälfte gerieten die Preise neuerlich in Bewegung, als die Wechselkursgewinne des Dollars die Energiekäufe im Ausland verteuerten. Der Preisanstieg setzte sich bis zum Frühjahr 1985 fort, die Preise sind auch nach der Heizperiode nicht wie in den Vorjahren gesunken, und die bisher für die Einlagerung von Brennstoffen während des Sommers durchgeführten Rabattaktionen blieben aus. Energie kostete für Letztverbraucher im I. Quartal um 1,7% mehr als Ende 1984, bis Mai erhöhten sich die Preise neuerlich um 1,8%. Der Vorjahresabstand betrug im I. Quartal +3,5%, Koks und Heizöl (je +6%) verteuerten sich viel stärker als Erdgas (+3%) und elektrischer Strom (+0%). Der Preisanstieg der festen Brennstoffe war bis vor kurzem eher mäßig, in jüngster Zeit stiegen die Preise für Koks deutlich. Das dürfte sich vor allem aus der Verknappung des Angebotes auf dem Weltmarkt erklären. Infolge der guten Konjunktur in der eisenerzeugenden Industrie und des großen Brennstoffverbrauchs im Winter 1984/85 hat die Koksnachfrage stark zugenommen, das Angebot an Koks Kohle ist aber auf Grund des Streiks in den britischen Kohlengruben zurückgegangen¹⁾.

Der in den vergangenen Jahren beobachtete Rückzug aus dem Erdöl wurde heuer gestoppt. Vom hohen Energiebedarf für Raumheizung profitierten vor

¹⁾ Hinsichtlich der Entwicklung auf dem internationalen Energiemarkt und der Aussichten Österreichs für 1985 siehe Musil, K., Die Energiesituation Österreichs. Perspektiven 1985, Gutachten des WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie, Wien 1985.

Erdgasversorgung nach Industriezweigen

	1981	1982	1983	1984
	in 1.000 m ³			
Bergbau	62 062	60 042	55 168	62 775
Eisenerzeugung	300 150	257 841	247 311	276 609
Metallindustrie	13 356	12 851	12 242	12 982
Gießereindustrie	13 031	12 571	11 892	12 102
Maschinen- und Stahlbau	25 220	26 846	26 906	29 207
Fahrzeugbau	23 865	28 580	30 188	34 442
Eisen- und Metallwaren	71 755	65 436	60 870	58 353
Elektroindustrie	16 522	15 522	14 722	17 842
Steine und Erden	242 896	169 838	130 753	128 021
Holzindustrie	20 058	18 538	17 270	17 576
Glasindustrie	89 421	81 777	75 523	75 786
Chemische Industrie	346 552	320 984	297 865	302 597
Papierindustrie	364 807	322 509	300 118	329 675
Lederindustrie	660	609	709	658
Textilindustrie	24 791	26 229	29 908	42 894
Nahrungs- und Genußmittel	82 846	98 591	106 110	128 038
Sonstige Betriebe	594	1 547	576	482
Industrie insgesamt ¹⁾	1 598 386	1 520 311	1 418 131	1 530 039

Q: Oberste Bergbehörde — ¹⁾ Ohne Petrochemie ohne Bauindustrie

allem Erdgas (+17%) und Erdöl (+8%), weniger stark die Kohle (+4%). Der Beitrag der Wasserkraft zur Bedarfsdeckung stieg mäßig (einschließlich des Außenhandels mit elektrischer Energie +4%), weil Niedrigwasser die Produktion behinderte. Heizöl schwer hat sich seit dem Vorjahr stark verteuert, die Industrie sowie die Elektrizitätswirtschaft schränkten daher die Bezüge ein und ersetzten Heizöl durch Erdgas. Dagegen nahm der Absatz leichter Heizöle an die Kleinabnehmer außergewöhnlich kräftig zu. Der Kohlenabsatz wurde vor allem durch die Dämpfung der Konjunktur in der Grundstoffindustrie gedrückt, die Käufe von Hausbrandkohle sind stark gestiegen. Die höchsten Verbrauchszuwächse erzielten Ofenheizöl (+50%), Briketts (+23%), Fernwärme (+22%), Dieseltreibstoff (+18%), Erdgas (+17%) und elektrischer Strom (+8%). Schwach war die Nachfrage nach Kohle (Steinkohle +1%, Braunkohle +2%), Koks (+3%) und Benzin (−0%).

Versorgungsschwierigkeiten dank hohen Brennstoffvorräten verhindert

Am Jahresbeginn 1985 drohten Versorgungsschwierigkeiten. Der Inlandverbrauch und die Energieexporte nahmen stürmisch zu, die heimische Förderung blieb jedoch deutlich unter dem Niveau des Vorjahres, und die UdSSR sah sich aus technischen Schwierigkeiten gezwungen, ihre Energielieferungen an Österreich zu kürzen bzw. vorübergehend einzustellen. Daß es dennoch nicht zu ernstern Behinderungen kam, war vor allem den hohen Brennstoffvorräten zu danken. Der Mehrbedarf wurde praktisch ausschließlich aus Lagern gedeckt. Die Energieexporte wachsen seit dem Vorjahr kräftig, weil die Mineralöl-

wirtschaft Marktanteile (Benzin, Gasöl) im süddeutschen Raum gewinnen konnte. Dazu kamen heuer hohe Heizölverkäufe nach Ungarn, wo die Versorgung nach dem Lieferstopp der UdSSR gefährdet war. Die UdSSR lieferte im Februar und März kein Erdöl nach Österreich und viel weniger Erdgas als im Jahr zuvor. Insgesamt gingen die Energieimporte im I. Quartal um 2% zurück und verteuerten sich stark. Die Kosten der Energiebezüge aus dem Ausland stiegen um 18%, die impliziten Importpreise waren somit um 20% höher als im Vorjahr. Der Preisanstieg erklärt sich überwiegend aus Wechselkursgewinnen des Dollars. Der jüngste Kursanstieg begann vor einem Jahr, als der Dollar mit 18,30 S (März 1984) notierte, und endete erst im März 1985 bei einem Höchststand von 23,20 S je Dollar (danach ist der Kurs wieder gefallen und lag zuletzt knapp unter 22 S je Dollar). Im Durchschnitt des I. Quartals kostete der Dollar um 7% mehr als im IV. Quartal 1984 und 20% mehr als im Vorjahr. Dank viel höheren Erlösen aus Energieexporten (1984 0,70 Mrd. S, 1985 2,26 Mrd. S) hat die Belastung der Handelsbilanz durch Energieimporte per Saldo nicht im gleichen Maße zugenommen wie die Preise. Die saldierten Kosten der Einfuhr stiegen um 6% von 11,77 Mrd. S auf 12,47 Mrd. S.

Die Verhältnisse auf dem internationalen Energiemarkt haben sich seit Jahresbeginn wenig geändert. Es gibt weiterhin ein Energieüberangebot, nur der Koksmarkt scheint knapper zu werden. Im Februar wurde der offizielle Verkaufspreis der OPEC-Staaten für Erdöl (Arabian Light) von 29 \$ je Barrel auf 28 \$ je Barrel gesenkt, es gibt keinen offiziellen Richtpreis mehr, und gleichzeitig wurde die Preisdifferenz zwischen schwerem und leichtem Rohöl verringert. Dennoch hat die OPEC größte Schwierigkeiten, die Einhaltung der vereinbarten Preise und Fördermengen zu erreichen. Im strengen Winter wurde die Erdölnachfrage durch den großen Energiebedarf für Heizzwecke in Europa und den Rückgang der Steinkohlenförderung in Großbritannien gestützt. Mit dem Ende der Heizperiode und der Beendigung des Streiks der englischen Bergarbeiter begann auch die Erdölnachfrage wieder zu sinken. Auf dem Spotmarkt lagen die Preise vor Beginn des Sommers um gut 1 \$ je Barrel unter den offiziellen Verkaufspreisen und hatten sinkende Tendenz. Um eine Verknappung des Angebotes zu erreichen, hat Saudi-Arabien bisher die stärksten Förderkürzungen vorgenommen. Saudi-Arabien droht nun mit starken Produktionssteigerungen, wenn die übrigen OPEC-Staaten ihre Förderung nicht auf die vereinbarten Quoten bringen. Das wäre mit einem starken Preisrückgang verbunden, möglicherweise bis auf 20 \$ je Barrel. In Österreich kostete importiertes Erdöl roh im I. Quartal 4.737 S je t (28,2 \$ je Barrel), um 3% mehr als im Vorquartal (4.590 S je t oder 29,0 \$ je Barrel) und um 13% mehr als vor einem Jahr (4.208 S je t oder 30,0 \$ je Barrel).

Energiewirtschaft beabsichtigt 1985 mehr zu investieren

Nach dem jüngsten Investitionstest der Energiewirtschaft²⁾ planen die Unternehmen 1985 23,21 Mrd. S zu investieren, um 9% mehr als 1984. Hohe Investitionssteigerungen sind für die Versorgung mit Erdgas (+65%), Erdöl (+43%), Kohle (+18%) und Fernwärme (+13%) vorgesehen. Der größte Investor im Energiebereich, die Elektrizitätswirtschaft, beabsichtigt 1985 nur etwa gleich viel zu investieren wie im Vorjahr (+3%). Die Elektrizitätsversorgungsunternehmen haben ihre Planangaben seit der letzten Befragung stark korrigiert. Im Herbst 1984 schätzten sie ihr Investitionsvolumen 1985 auf 21,03 Mrd. S, im Frühjahr 1985 nur noch auf 18,38 Mrd. S. Die Revision erklärt sich aus der Verschiebung des Kraftwerksbaus in Hainburg und aus starken Verzögerungen beim Ausbau des Höchstspannungsnetzes der Verbundgesellschaft. Der geplante Kraftwerksbau an der Donau östlich von Greifenstein soll bis Jahresende nochmals zur Diskussion gestellt werden. Es sollen alle Möglichkeiten hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen, technischen und umweltpolitischen Implikationen geprüft werden. Zu den größten Bauvorhaben des Jahres 1985 zählen die Fertigstellung der Dampfkraftwerke Dürnrohr und Riedersbach II sowie das Fernheizkraftwerk Süd. Die Stromversorgungsunternehmen werden 1985 keine Stütze der heimischen Bauwirtschaft sein. Für die im Kraftwerksbau tätigen Unternehmen zeichnet sich eine tiefe Rezession ab, die Bauaufträge der Elektrizitätswirtschaft werden voraussichtlich stark sinken (-17%)

²⁾ Die detaillierten Ergebnisse werden im WIFO-Monatsbericht 8/1985 veröffentlicht werden

Investitionen der Energiewirtschaft

	1983	1984	1985	1984	1985
	Mill S			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Erdöl- und Erdgasgewinnung Erdölfertleitungen Erdöl- verarbeitung	1 883,3	1 674,4	2 389,1	- 11,1	+ 42,7
Erdgasertleitungen Ortsnetze Gaswerke	521,2	826,6	1 364,9	+ 58,6	+ 65,1
Kohlengewinnung	164,7	143,8	169,5	- 12,7	+ 17,9
Elektrizitätswirtschaft einschließ- lich Fernwärmeversorgung	16 655,0	18 587,2	19 284,7	+ 11,6	+ 3,8
Insgesamt	19 224,2	21 232,0	23 208,2	+ 10,4	+ 9,3

Investitionen der Elektrizitätswirtschaft

	1983	1984 ¹⁾	1985 ¹⁾	1984 ¹⁾	1985 ¹⁾
	Mill S			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Verbundkonzern	8 037,5	8 341,5	8 106,9	+ 3,8	- 2,8
Landesgesellschaften	6 954,0	8 403,0	8 988,5	+ 20,8	+ 7,0
Landeshauptstädtische EVU	653,6	582,4	737,9	- 10,9	+ 26,7
Verstaatlichte Elektrizitätswirt- schaft insgesamt	15 645,1	17 326,9	17 833,3	+ 10,7	+ 2,9

¹⁾ Vorläufige Werte

Elektrischer Strom

	1983	1984	1985	
		I Quartal		Verände- rung ge- gen das Vorjahr in %
		GWh		
Erzeugung	10.637	10.253	11.235	+ 9,6
davon				
Wasserkraft	7.068	5.415	5.763	+ 6,4
Wärmeleistung	3.569	4.838	5.472	+ 13,1
Einfuhr	1.227	2.103	2.163	+ 2,9
Ausfuhr	1.435	1.149	1.331	+ 15,8
Verbrauch	10.429	11.207	12.067	+ 7,7

Q: Bundeslastverteiler

Engpaß in der Stromversorgung — Reservekraftwerke im Einsatz

Infolge der tiefen Temperaturen nahm der Stromverbrauch besonders rasch zu (+7,7%), aber auch der Wasserzufluß zu den Kraftwerken war sehr gering, was die hydraulische Stromerzeugung stark behinderte (Stromerzeugung der Wasserkraftwerke +6,4%). Die Bedarfsdeckung bereitete große Schwierigkeiten und erforderte für kurze Zeit auch den Einsatz von Reservekraftwerken. Als Reserve standen zeitweise nur noch die Energievorräte in den Speicherkraftwerken zur Verfügung. Die Belastungsspitze wurde im Jänner mit 6 710 MW erreicht, sie überschritt den Vergleichswert vom Jänner 1984 um 16% und den Höchstwert des Vorjahres (Februar 1984) um 8%. Die Sicherung der Stromversorgung war zu diesem Zeitpunkt auch der guten internationalen Zusammenarbeit zu danken und ausreichenden Reservekapazitäten im benachbarten Ausland. Im Jänner standen zeitweilig alle Wärmekraftwerke der Elektrizitätsversorgungsunternehmen im Einsatz, die kalorische Stromerzeugung erreichte im I. Quartal einen neuen Höchstwert (1984/85 +13%, 1983/1985 +53%). In Kraftwerken wurde vor allem mehr Erdgas verfeuert, aber auch mehr Kohle. Die Brennstoffvorräte sind infolge des forcierten Einsatzes stark gesunken. Am Quartalsende lagerte nur halb so viel Braunkohle bei den Wärmekraftwerken wie im Vorjahr (-50%) und um ein Viertel weniger Heizöl (-26%)

Mäßige Erhöhung des Kohlenverbrauchs

Im I. Quartal wurde um 3% (gemessen am Wärmewert und bereinigt um Doppelzählungen um 4%) mehr Kohle verbraucht als vor einem Jahr. Die Bezüge der Industrie dürften nur etwa gleich groß gewesen sein wie 1984, die Elektrizitätswirtschaft verbrauchte mehr Kohle, und die Bezüge der Haushalte erhöhten sich kräftig. Die Verschlechterung der Auftragslage einiger großer Kohlenverbraucher in der Industrie drückte deren Bedarf, die Elektrizitätswirtschaft

Kohle

	1983	1984	1985	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	I. Quartal 1 000 t			
Erzeugung	1.232	1.332	1.150	- 13,7
Einfuhr	761	1.124	1.000	- 11,0
Ausfuhr	3	1	3	+200,0
Lager + Statistische Differenz	+251	+516	+901	
Verbrauch	2.241	2.971	3.048	+ 2,6
Steinkohle	617	702	711	+ 1,3
Steinkohlenkoks	494	625	641	+ 2,6
Braunkohle	1.063	1.583	1.621	+ 2,4
Braunkohlenbriketts	67	61	75	+ 23,0

Q: Bundesministerium für Handel, Gewerbe, Industrie

setzte aus Kostengründen ihr neues Braunkohlenkraftwerk voll ein, und der Absatz an die Haushalte profitierte vom großen Brennstoffbedarf wegen der niedrigen Temperaturen. Der strenge Winter behinderte auch den Kohlenbergbau schwer, die Kohlenförderung war rückläufig (-19%). Der Mehrbedarf wurde ausschließlich aus Vorräten gedeckt. Die Braunkohlenvorräte bei den Bergbaubetrieben und den Dampfkraftwerken sind heuer viel stärker abgebaut worden als im Vorjahr, die Bestände an Steinkohle änderten sich nicht. Infolge der späteren Inbetriebnahme des Kraftwerkes Dürnrohr wurden die Bezüge aus Polen vorübergehend eingestellt. 1985 soll weniger Kohle aus Polen für das Kraftwerk Dürnrohr übernommen werden als langfristig geplant, ein Teil der kontrahierten Menge wird zum Kraftwerk Zeltweg umgeleitet werden. Programmgemäß sollen heuer die Lieferungen von Steinkohle aus Polen für das Fernheizkraftwerk Süd beginnen, dieses Kraftwerk soll 1986 in Betrieb gehen.

Kräftige Zunahme des Verbrauchs von Heizöl und Erdgas

Der Verbrauch von Mineralölprodukten war im I. Quartal um 14% (gemessen am Heizwert und bereinigt um Doppelzahlungen um 8%) höher als vor einem Jahr. Der Verbrauch von Heizöl (Ofenheizöl +50%, sonstige Heizöle +5%, insgesamt +13%) hat kräftig zugenommen, der Treibstoffabsatz nur mäßig (Benzin -0%, Dieseltreibstoff +18%, insgesamt +6%). Die Nachfrage nach Heizöl entwickelte sich je nach Sorte unterschiedlich. Die Nachfrage nach schwerem Heizöl ist infolge der starken Preiserhöhungen deutlich zurückgegangen, die Nachfrage nach den leichten Produkten war sehr rege. Der Treibstoffabsatz litt unter den ungünstigen Witterungsverhältnissen und unter dem großen Preisgefälle zum Ausland. Seit 1. April 1985 wird in Österreich unverbleites Normalbenzin an den Tankstellen angeboten, ab Oktober wird es nur noch unverbleites

Mineralölprodukte

	1983	1984	1985	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	I. Quartal 1 000 t			
Erzeugung	1.714	1.855	2.445	+ 31,8
Einfuhr	654	622	529	- 15,0
Ausfuhr	25	39	349	+794,9
Lager + Statistische Differenz	+109	+112	+279	
Verbrauch	2.452	2.550	2.904	+ 13,9
davon				
Flüssiggas	35	38	46	+ 21,1
Normalbenzin	160	147	145	- 1,4
Superbenzin	380	384	384	± 0,0
Leuchtpetroleum	2	2	6	+200,0
Flugpetroleum	34	39	52	+ 33,3
Dieseltreibstoff	277	261	307	+ 17,6
Gasöl für Heizzwecke	184	200	298	+ 49,5
Heizöle	928	997	1.048	+ 5,1
Produkte für die Weiterverarbeitung	180	208	360	+ 73,1
Sonstige Produkte	272	274	257	- 6,2

Q: Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie

Erdgas

	1983	1984	1985	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	I. Quartal Mill. m ³			
Förderung	309	389	392	+ 0,8
Einfuhr	674	970	617	-36,4
Lager + Statistische Differenz	+333	+255	+877	
Verbrauch	1.316	1.614	1.886	+16,9

Q: Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie

**Internationaler Vergleich der Benzinpreise
(Stand 26. Juni 1985)**

	Normalbenzin		Superbenzin	
	S je Liter an der Pumpe		S je Liter an der Pumpe	
Italien	14,39		14,95	
Frankreich	12,81 bis 12,93		13,32 bis 13,97	
Österreich	11,40 bis 11,70		11,80 bis 12,20	
Niederlande	11,04 bis 11,42		11,93	
Spanien	10,70		11,29 bis 11,67	
Schweiz	10,18 bis 10,94		10,43 bis 11,19	
BRD	9,84 bis 9,98		10,26 bis 10,54	
Jugoslawien ¹⁾	9,44		10,03	

Q: ARBÖ Devisenmittelkurs vom 25. Juni 1985 (Jugoslawien: Richtkurs) - ¹⁾ Preise mit Benzingutscheinen: Normalbenzin 8,23 S, Superbenzin 8,69 S

Normalbenzin geben. Die höheren Produktionskosten wurden durch Umschichtung der Mineralölsteuern und Erhöhung des Preises von Normal- und Superbenzin um jeweils 10 g je Liter abgegolten. Die Verfügbarkeit von bleifreiem Benzin ist Voraussetzung für die zwingende Einführung des Katalysators. Die Bundesregierung hat beschlossen, die Anschaffung von Katalysatorautos durch Prämien zu fördern. Ab Jänner 1987 müssen alle neu zugelassenen großvolumigen Fahrzeuge (über 1.500 cm³), ab 1. Jänner 1988 auch die kleinen mit Katalysator ausgerüstet sein.

Im I. Quartal wurde um 17% mehr Erdgas verbraucht als im Vorjahr. Sowohl die Industrie (+9%) als auch die Haushalte (+24%) benötigten mehr Erdgas. Stark gesunken ist der Erdgaseinsatz in der petrochemischen Industrie (-18%). Obwohl aus dem Ausland weniger Erdgas geliefert wurde (-36%), konnte der hohe Inlandverbrauch dank den vollen Speichern problemlos gedeckt werden. 1984 mußten die Vorräte um 0,25 Mrd. m³ abgebaut werden, heuer um 0,88 Mrd. m³. Bis Jahresende sollen die Vorräte wieder auf den Vorjahresstand ergänzt werden.

Karl Musil

Industrieproduktion

Dazu Statistische Übersichten 4.1 bis 4.6

Weiterhin leichtes Wachstum der Industrieproduktion

Die reale Industrieproduktion (ohne Energie) erhöhte sich im I. Quartal gegenüber dem Vorjahr um 2,8%, je Arbeitstag stieg sie um 4,6%. Diese Wachstumsraten fallen gegenüber den letzten Werten des Jahres 1984 etwas ab (im IV. Quartal 1984 betrug die Steigerungsrate gegenüber dem Vorjahr 4,5% bzw. 6,5% arbeits-tätig bereinigt). Die Betrachtung der saisonbereinigten und teilweise arbeits-tätig bereinigten Konjunktur-reihe zeigt jedoch die stetige, wenn auch langsame Aufwärtsbewegung der Industrieproduktion. Gemessen an diesem Konjunkturindikator stieg die Industrieproduktion im I. Quartal 1985 um 1,1% gegenüber dem Vorquartal, während das entsprechende Wachstum im IV. Quartal 1984 nur 0,6% betrug. Insgesamt deutet die Entwicklung dieser Konjunktur-reihe auf eine Verstetigung des Wachstums hin. Die Schwankungen der quartalsweisen Veränderungs-raten werden geringer, und erstmals sind die Wachstumsraten wieder in drei aufeinanderfolgenden Quartalen positiv.

Dieses Wachstum wurde bei nahezu konstantem Beschäftigtenstand (-0,01% gegenüber dem Vorjahr)

Produktion¹⁾, Beschäftigung, Produktivität²⁾

	1984 ³⁾			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Produktion ohne Energieversorgung	+4,8	+5,7	+6,5	+4,6
Beschäftigte	-0,9	-0,3	-0,1	-0,0
Produktivität	+5,8	+6,0	+6,7	+4,6

¹⁾ Nach Arbeitstagen bereinigt — ²⁾ Produktion ohne Energieversorgung je Beschäftigten — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse (2. Aufarbeitung)

Indikatoren der Ertragsentwicklung

	1984			
	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Preisindex Industrie ¹⁾	+ 2,3	+ 3,2	+ 3,8	+ 3,2
Großhandelspreisindex	+ 4,2	+ 3,9	+ 3,8	+ 3,4
Exportpreise ²⁾	+ 1,2	+ 5,4	+ 2,8	+ 3,3
Arbeitskosten	+ 0,7	- 0,1	+ 1,1	+ 3,1
Industrierohstoffpreise ³⁾	+ 17,2	+ 12,1	+ 10,9	+ 9,5
Prime Rate	+ 9,3	+ 9,3	+ 9,3	+ 9,3

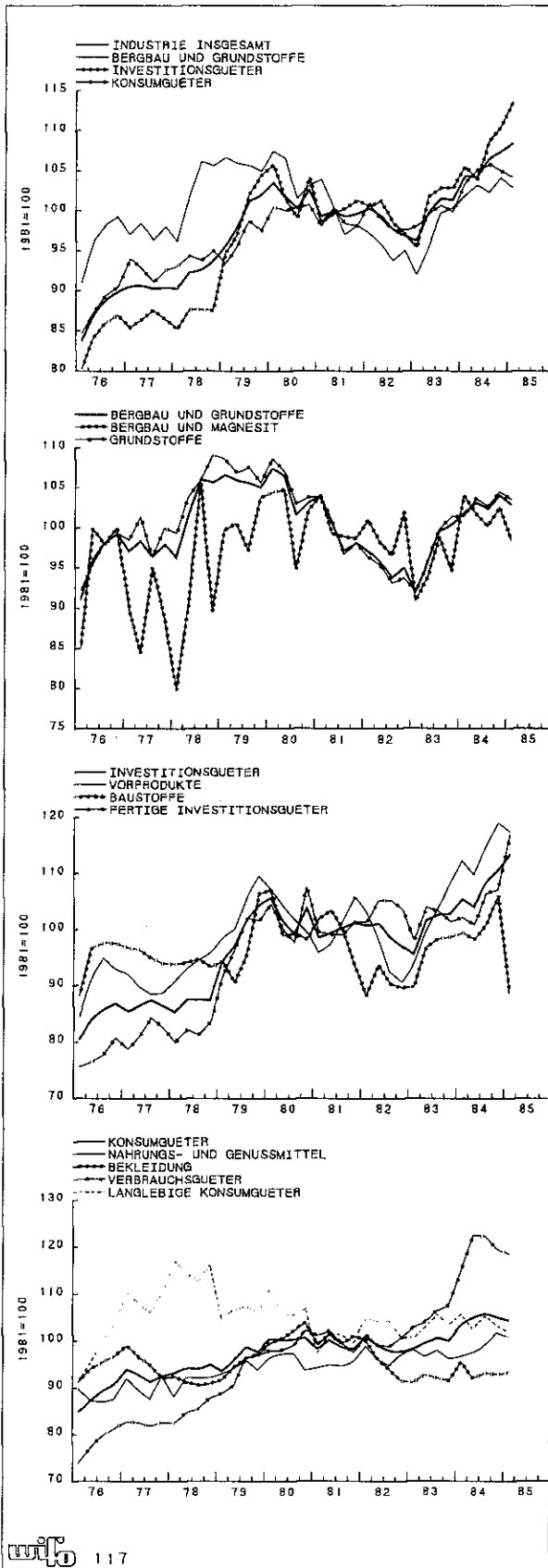
¹⁾ Errechnet aus der Relation Produktionswert zu Produktionsindex, ohne Erdöl-industrie — ²⁾ Durchschnittswerte der Warenexporte (S je t) — ³⁾ WIFO-Rohstoffpreisindex

durch eine weitere Erhöhung der Produktivität erzielt (+4,6%). Die Produktivitätssteigerung war jedoch geringer als in den Vorquartalen, sodaß der Anstieg der Lohn- und Gehaltssumme um 6% auch die Arbeitskosten je Produktionseinheit erhöhte (+3,1%). In einigen Bereichen reichte jedoch die Produktivitätssteigerung aus, die Arbeitskosten je Produktionseinheit weiter zu senken (Maschinen, Fahrzeuge, Gießerei, Glas, Papiererzeugung). Günstig wirkte sich auf die Entwicklung der Kostensituation und damit der Ertragslage der Rückgang des Anstiegs der Industrierohstoffpreise aus, eine Begrenzung der Gewinnmarge wird jedoch laut Konjunkturtest von der Verkaufspreisentwicklung erwartet. Nach der kräftigen Erhöhung der Umsätze im Vorjahr (+9%) ist auch in diesem Jahr bei einer voraussichtlichen Umsatzsteigerung um 6% mit einer weiteren Konsolidierung der Ertragslage zu rechnen.

Investitionsnachfrage als Träger des Wachstums

Etwa seit Mitte des vorigen Jahres übernimmt die Investitionsgüterindustrie die tragende Rolle im Konjunkturaufschwung von der Bergbau- und Grundstoffindustrie. Erstes Anzeichen einer Investitionskonjunktur war, als der Investitionstest für das Jahr 1984 eine Erhöhung der Investitionstätigkeit in der Industrie um real 6% ergab. Mit einer voraussichtlichen realen Investitionssteigerung um 12% im Jahr 1985 verstärkt sich der Impuls, der von der Investitionsnachfrage ausgeht. Ein starker Anstieg des Direktkreditvolumens an die Industrie (+3,9% gegenüber dem Vorjahr) spricht ebenfalls für die steigende Investitionsnachfrage. Zwar erhöhte sich auf Grund der hohen Importneigung der Investitionsgüter auch die Einfuhr, die Produktionsausweitung und die wachsenden Exportquoten der heimischen Investitionsgüterindustrie lassen jedoch deren zunehmende Wettbewerbsfähigkeit erkennen. Mit einer Steigerungsrate von 8,3% gegenüber dem Vorjahr wuchs die Investitionsgüterindustrie weit überdurchschnittlich, wobei vor allem die fertigen Investitionsgüter mit einer Wachstumsrate von 15% der Motor des Aufschwungs

Entwicklung der Industrieproduktion



Industrieproduktion nach Gruppen und Untergruppen
(Nach Arbeitstagen bereinigt)

	1984 ¹⁾			1985 ¹⁾
	II. Qu	III. Qu	IV. Qu	I. Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Industrie insgesamt	+ 3,8	+ 5,0	+ 6,5	+ 5,8
Industrie insgesamt ohne Energieversorgung	+ 4,8	+ 5,7	+ 6,5	+ 4,6
Bergbau und Grundstoffe	+ 8,5	+ 3,0	+ 4,4	+ 1,5
Bergbau und Magnesit	+ 8,6	+ 2,2	+ 8,9	- 5,1
Grundstoffe	+ 8,5	+ 3,1	+ 3,7	+ 2,8
Energieversorgung	- 2,2	+ 1,1	+ 6,0	+ 12,6
Elektrizitätswirtschaft	- 3,7	+ 0,6	+ 6,2	+ 11,5
Gas- und Fernwärmewerke	+ 20,6	+ 9,2	+ 5,1	+ 19,3
Investitionsgüter	+ 2,7	+ 8,5	+ 8,1	+ 8,3
Vorprodukte	+ 10,6	+ 11,3	+ 10,5	+ 5,1
Baustoffe	+ 2,2	+ 3,2	+ 6,9	- 9,0
Fertige Investitionsgüter	- 2,4	+ 4,2	+ 6,7	+ 15,1
Konsumgüter	+ 6,1	+ 5,7	+ 5,5	+ 1,5
Nahrungs- und Genussmittel	+ 1,3	+ 1,2	+ 8,5	+ 4,8
Bekleidung	- 0,4	+ 1,9	+ 1,7	- 1,6
Verbrauchsgüter	+ 18,5	+ 15,5	+ 11,3	+ 3,8
Langlebige Konsumgüter	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	- 2,5

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse (2. Aufarbeitung)

sind (Maschinen +16,7%, Fahrzeuge +11,4%, Elektroindustrie +6,2%). Die Produktion von Vorprodukten erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 5,1%, saisonbereinigt verzeichnete sie gegenüber dem IV. Quartal 1984 jedoch einen Rückgang von 1,4%. Sowohl bei den fertigen Investitionsgütern als auch in einigen Vorprodukte erzeugenden Industrien konnte die Produktivität stark gesteigert und gleichzeitig der Beschäftigtenstand erhöht werden (besonders die Fahrzeug-, Elektro-, Eisen- und Metallwaren- sowie die Glas- und Gießereiindustrie). Demgegenüber hat die Baustoffindustrie auf Grund der Krise in der Bauwirtschaft und der extrem schlechten Witterung erstmals ihre Produktion stark eingeschränkt (-9% im Vorjahresvergleich, -16,3% saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal). Die Konsumgüterindustrie war im abgelaufenen Quartal weit weniger dynamisch als die Investitionsgüterindustrie. Insgesamt erreichte sie eine Steigerung ihrer Produktion von 1,5% (je Arbeitstag) gegenüber dem Vorjahresquartal; der Konjunkturindikator zeigt mit einem weiteren Rückgang um 0,8% gegenüber dem IV. Quartal 1984 (saisonbereinigt) sogar eine Tendenz nach unten an. Besonders schwach schnitten langlebige Konsumgüter ab (-2,5% je Arbeitstag gegenüber dem Vorjahr). Während die Nachfrage nach Fahrzeugen, die im I. Quartal stark stieg, hauptsächlich die Importe erhöhte, verringerte sich die Nachfrage nach Möbeln, Uhren und Schmuck sowie nach Haushalts- und Küchengeräten. Die Verbrauchsgüterparten entwickelten sich innerhalb des Konsumgüterproduzierenden Bereichs noch am besten (+3,8% im Vorjahresabstand), die saisonbereinigte Konjunkturreihe ist aber auch hier seit drei Quartalen rückläufig.

Günstige Entwicklung der österreichischen Industrie im internationalen Vergleich

Der Tendenzindikator der Industrieproduktion (Mittelwert der letzten drei Monate gegenüber jenem der vorangegangenen drei Monate) zeigt sowohl für die EG als auch für die USA und Japan im I. Quartal 1985 eine leichte Abschwächung des Aufschwungs an Gemessen an der Verringerung der saisonbereinigten Steigerungsrate auf 0,5% in der EG (III. Quartal 1984 +2,3%, IV. Quartal 1984 +0,6%), einer Stabilisierung auf dem niedrigen Stand von 0,3% in den USA und einem Rückgang um 0,6% in Japan ist das Wachstum von 1,1% in der österreichischen Industrie als relativ günstig zu beurteilen

Betrachtet man die Länder- und Branchenstruktur der Entwicklung in der EG, so ragt das Wachstum der deutschen Investitionsgüterindustrie mit +3,4% im Vorjahresvergleich hervor. Auch insgesamt verzeichnet die Investitionsgüterindustrie in der EG mit einem Produktionsanstieg von 2,8% gegenüber dem Vorjahr das größte Wachstum. Die Konsumgüterindustrie erreichte eine Steigerungsrate von nur 0,4%, die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie von 0,1%. Auch der Konjunkturtest in der EG deutet auf die Verlagerung der konjunkturellen Antriebskräfte vom Grundstoff- und Konsumgütersektor zu den Investitionsgüterbranchen hin. In diesem Bereich haben sich die Produktionserwartungen im I. Quartal 1985 besonders in der BRD, in Italien und in England stark verbessert. Der Auftragsbestand wird zwar nach wie vor in den meisten Ländern (mit Ausnahme von Luxemburg) als zu gering angesehen, er hat sich aber im Berichtsquartal deutlich erhöht, und der Lagerbestand an Fertigerzeugnissen ist zurückgegangen. Im

Bereich der Konsumgüter schätzen die Unternehmer in der EG insgesamt die Konjunkturlage optimistischer ein als im Vorquartal (wenn auch weniger optimistisch als im Investitionsgüterbereich), die Unterschiede zwischen den Ländern sind allerdings groß. Mit einer Verschlechterung der Konjunkturlage in diesem Bereich rechnen beispielsweise die Unternehmer in der BRD, während die italienischen Konsumgüterproduzenten weiterhin optimistisch sind. Ähnlich uneinheitlich sind die Ergebnisse des Konjunkturtests im Bereich der Grundstoffe und Produktionsgüter

Verbesserung der Außenhandelsposition

In der Industrie insgesamt (ohne Energie) setzte sich im I. Quartal 1985 die Tendenz zu einer Zunahme der Außenhandelsverflechtung fort. Der Importanteil (am Inlandsverbrauch) erreichte mit 54,6% seinen Höchstwert, das gleiche gilt aber auch für die Exportquote (Anteil am Produktionswert) mit 50,8%. Der Bereich der technischen Verarbeitungsprodukte erzielte insgesamt beachtliche Exporterfolge, sodaß sich das traditionelle Defizit von -3,8 Mrd. S im IV. Quartal 1984 auf -2,8 Mrd. S im I. Quartal 1985 verringerte. Insbesondere die Hersteller fertiger Investitionsgüter konnten ihre Außenhandelsposition verbessern. So stiegen die Exportquoten der Maschinen- und Elektroindustrie deutlich, ihr Außenhandelsüberschuß wuchs beträchtlich (+83,3% im Vorjahresabstand). Insgesamt verbesserte sich der Außenhandelsaldo bei Industriewaren um 4 Mrd. S (das Defizit beträgt somit nur mehr 13 Mrd. S). Diese "Verbesserung" spiegelt allerdings in erster Linie eine starke Mengenausweitung bei gleichzeitiger Verschlechterung der Terms of Trade wider. Im I. Quartal 1985 sanken die Terms of Trade um 3,4% gegenüber dem Vorjahresquartal.

Die Lage der Auslandsaufträge deutet auf eine Fortsetzung der Expansion des Außenhandels hin. Die Auftragseingänge der Industrie insgesamt waren im I. Quartal 1985 um 10,9% höher als vor einem Jahr, die Auslandsaufträge allein stiegen um 15,3%, womit sich die bedeutende Rolle des Exports im derzeitigen Konjunkturaufschwung bestätigt. Betrachtet man die Auftragseingänge der Industrie ohne die Elektro- und Maschinenindustrie, um die Unstetigkeit in der Auftragsentwicklung bei Großaufträgen mit langer Fertigungsdauer möglichst auszuschalten, verändert sich das Bild kaum. Auch der Bestand an Aufträgen aus dem Ausland war im I. Quartal 1985 in der Industrie insgesamt deutlich höher als vor einem Jahr (+12%), der Bestand an Inlandsaufträgen stagnierte dagegen (+0,2%). Die saisonbereinigten Veränderungsrate gegenüber dem Vorquartal sind für den Inlandsauftragsbestand sogar rückläufig.

Außenhandelsaldo in der Industrie

	II Qu	1984		1985
		III Qu	IV Qu	I Qu
Mill S				
Bergwerke und Magnesitindustrie	- 1 862	- 1 503	- 1 748	- 1 177
Erdölindustrie	-11 486	-12 777	-13 735	-11 086
Eisenhütten	+ 4 239	+ 4 226	+ 4 714	+ 4 731
Metallhütten	- 538	- 431	- 485	- 251
Stein- und keramische Industrie	- 529	- 457	- 236	- 223
Glasindustrie	+ 520	+ 452	+ 614	+ 724
Chemische Industrie	- 2 784	- 2 754	- 2 479	- 2 475
Papierherzeugung	+ 1 456	+ 1 589	+ 1 882	+ 2 032
Papierverarbeitung	+ 604	+ 764	+ 878	+ 924
Holzverarbeitung	+ 306	+ 379	+ 230	+ 168
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	- 1 610	- 2 173	- 2 110	- 2 050
Lederherzeugung	- 177	- 81	- 40	- 24
Lederverarbeitung	+ 78	- 83	+ 263	- 160
Textilindustrie	- 761	- 1 101	- 217	- 172
Bekleidungsindustrie	- 872	- 1 854	- 916	- 1 440
Gießereindustrie	+ 49	+ 25	+ 77	+ 74
Maschinenindustrie	- 244	+ 856	+ 1 912	+ 2 622
Fahrzeugindustrie	- 5 084	- 4 216	- 5 318	- 5 918
Eisen- und Metallwarenindustrie	- 904	- 980	- 549	- 138
Elektroindustrie	- 291	+ 9	+ 178	+ 589
Industrie insgesamt ohne Energieversorgung	-19 891	-20 109	-17 086	-13 248

Vorsichtige Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmer

Nach wie vor überwiegen die Unternehmer, die ihren Auftragsbestand als zu gering einschätzen. Die leichte Verbesserung ihrer Beurteilung in diesem Quartal ist auf die Entwicklung der Exportaufträge zurückzuführen. Bei diesen wurde der beste Wert der letzten Jahre erreicht.

Während bei der Investitionsgüterindustrie In- und Auslandsnachfrage gleichermaßen zur Verbesserung

der allerdings nach wie vor zu geringen Auftragslage beitragen, verzeichnet die Konsumgüterindustrie nur bei der Beurteilung der Exportaufträge eine positive Tendenz. Im Grundstoffbereich hat sich nach Ansicht der Unternehmer die Auftragslage insgesamt, aber auch die Entwicklung der Auslandsaufträge verschlechtert. Die anderen Indikatoren der Konjunkturbeurteilung lassen keine eindeutige Tendenz erkennen. Einer weiteren Verbesserung der Kapazitätsauslastung und einer leichten Verringerung des Lagerbestands stehen etwa gleichbleibende Produktionserwartungen für die nächsten Monate bei deutlichem Rückgang der Verkaufspreise gegenüber. Grund für diese niedrig angesetzten Preiserwartungen dürfte neben einer relativ günstigen Kostensituation (schwächerer Anstieg der Industrierohstoffpreise bei leichtem Anziehen der nach wie vor im Niveau relativ niedrigen Arbeitskosten je Produktionseinheit) auch die im Export nur mittels relativ niedriger Preise erzielbare Mengenausweitung sein. Deutlich verbessert hat sich die Konjunktüreinschätzung der Unternehmer der Investitionsgüterindustrie (besonders im Maschinenbau und in der Elektroindustrie). Die Konsumgüterindustrie liegt im Niveau nach wie vor höher, es haben sich jedoch Auftragslage, Produktions- und Preiserwartungen gegenüber dem letzten Quartal verschlechtert. Auch in der Grundstoffindustrie wird die Konjunkturlage eher vorsichtig eingeschätzt

Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden				
Ø 1983	-40	-70	-47	-28
Ø 1984	-20	-15	-32	-6
1984 Jänner	-28	-56	-44	-7
April	-17	-2	-29	-4
Juli	-16	0	-26	-7
Oktober	-19	-2	-29	-7
1985 Jänner	-22	-1	-35	-11
April	-21	-5	-25	-16

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände
- = Niedrige Auftragsbestände

Beurteilung der Exportauftragsbestände im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Exportauftragsbestände melden				
Ø 1983	-34	-34	-35	-32
Ø 1984	-27	0	-36	-16
1984 Jänner	-32	0	-45	-18
April	-24	-6	-31	-16
Juli	-28	+2	-38	-20
Oktober	-23	+3	-32	-12
1985 Jänner	-27	+4	-36	-20
April	-17	-1	-22	-10

Anmerkung: + = Hohe Exportauftragsbestände
- = Niedrige Exportauftragsbestände

Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden				
Ø 1983	+25	+9	+36	+18
Ø 1984	+15	+1	+21	+13
1984 Jänner	+16	+2	+24	+10
April	+16	+2	+23	+12
Juli	+14	-7	+19	+13
Oktober	+16	+5	+19	+16
1985 Jänner	+19	+9	+23	+17
April	+18	+2	+21	+17

Anmerkung: + = Hohe Lagerbestände
- = Niedrige Lagerbestände

Beurteilung der Produktionserwartungen im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die steigende bzw. fallende Produktion erwarten				
Ø 1983	-10	-3	-18	-3
Ø 1984	+2	+1	-5	+9
1984 Jänner	+3	+4	-6	+12
April	+2	+4	-1	+7
Juli	+5	-1	-1	+14
Oktober	-3	-1	-11	+2
1985 Jänner	+4	-1	-8	+16
April	+4	0	-7	+13

Anmerkung: + = Steigende Produktion
- = Fallende Produktion

Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
... % der meldenden Firmen könnten mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren				
Ø 1983	84	71	88	83
Ø 1984	74	69	76	74
1984 Jänner	78	73	83	74
April	75	69	77	74
Juli	73	65	72	76
Oktober	72	68	72	74
1985 Jänner	76	68	79	75
April	72	68	70	74

Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im II. Quartal 1985

	Auftragslage ¹⁾	Exportauftragslage ¹⁾	Fertigwarenlager ¹⁾	Kapazitätsauslastung ²⁾	Produktionserwartungen ³⁾
Bergbau und Magnesitindustrie	+14	+58	+27	50	+3
Erdölindustrie	0	0	0	91	0
Eisenhütten	-32	-34	+33	34	0
Metallhütten	+32	+19	0	18	+35
Stein- und keramische Industrie	-49	+2	+26	75	-9
Glasindustrie	0	-30	+31	35	+46
Chemische Industrie	-8	+25	+12	44	+11
Papierherzeugung	-2	+37	+8	28	+4
Papierverarbeitung	-4	-8	+6	64	+13
Holzverarbeitung	-31	-36	-13	64	+27
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	-22	-37	+9	96	+1
Lederherzeugung	+1	+6	+19	27	+3
Lederverarbeitung	-4	-9	+12	32	+2
Textilindustrie	0	-1	+11	48	+12
Bekleidungsindustrie	-21	-10	+22	50	-10
Gießereindustrie	+32	+12	+3	46	+3
Maschinenindustrie	-31	-33	+23	74	-21
Fahrzeugindustrie	-41	-44	+45	47	0
Eisen- und Metallwarenindustrie	-19	-20	+23	71	+17
Elektroindustrie	-17	-12	+19	84	+13
Industrie insgesamt	-21	-17	+18	72	+4

Q: Konjunkturtest des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung -
¹⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw. niedrige Bestände melden (+ = hohe Bestände, - = niedrige Bestände). - ²⁾ % der meldenden Firmen könnten mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren -
³⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die steigende bzw. fallende Produktion erwarten (+ = steigende Produktion - = fallende Produktion)

Die Lage in den einzelnen Branchen

Innerhalb der sich im Aufschwung befindenden *Investitionsgüterindustrie* stieg die Produktion besonders stark in der *Maschinenindustrie* (+16,7%), deren (saisonbereinigte) Steigerungsrate gegenüber dem IV. Quartal 1984 mit 10% ebenfalls weit überdurchschnittlich ist. Der weitere starke Anstieg der Exporte erhöhte den Außenhandelsaldo auf +2,6 Mrd S. Auch der Eingang von Auslandsaufträgen hat sich stark erhöht (+30%; Inland +5%). Der Auslastungskoeffizient (das Verhältnis von Auftragsbestand zu Produktionswert) liegt jedoch im I. Quartal deutlich niedriger als im Vorjahr, was sich auch in der Auftragsbeurteilung der Unternehmer im I. Quartal nie-

derschlug. Die Beurteilung der Auftragslage hat sich jedoch im II. Quartal wesentlich verbessert: Der Überhang an Unternehmen, die im Vorquartal den Auftragsbestand noch als zu gering einschätzten, verringerte sich um 20%. Die konjunkturelle Aufwärtsbewegung spiegelt sich auch in besseren Produktionserwartungen und erhöhter Kapazitätsauslastung. Dem Anstieg der Lohn- und Gehaltssumme (+6,1%) wurde durch eine weit überdurchschnittliche Produktivitätssteigerung (+17,7%) begegnet, sodaß (bei leichtem Beschäftigungsrückgang) die Arbeitskosten je Produktionseinheit stark verringert werden konnten (-7,4%).

Gut schneidet auch die *Elektroindustrie* mit einer Steigerung der Produktion um 6,2% gegenüber dem Vorjahr ab. Die Inlandsnachfrage nach elektrotechnischen Erzeugnissen für den Konsum stieg um nur 3,3%, sodaß ein Großteil des Zuwachses der Inlandsnachfrage auf Investitionsgüter entfallen dürfte. Laut Konjunkturtest gibt vor allem die verbesserte Exportauftragslage Anlaß zu optimistischen Erwartungen. Aber auch die Inlandsauftragseingänge stiegen im I. Quartal wieder. Insgesamt hat sich die Nachfrageintensität (Auftragseingänge gemessen am Produktionswert) gegenüber dem Vorjahr erhöht. Trotz einer Produktivitätssteigerung um 3% erhöhte sich auch die Beschäftigung, wodurch die Arbeitskosten um 4% stiegen. Die Kapazitätsauslastung ist jedoch nach wie vor unbefriedigend, und auch die Erwartungen bezüglich der Verkaufspreise sind pessimistisch. Deutlich verbessert hat sich die Kapazitätsauslastung der Fahrzeugindustrie. Nur noch 47% der Unternehmer geben an, mit ihren Produktionskapazitäten mehr produzieren zu können. Anfang des Jahres waren es noch 78%. Die Produktion konnte kräftig ausgeweitet werden (+11,4%), die Steigerung gegenüber dem Vorquartal um 8,1% (saisonbereinigt) dürfte auch auf den Nachholbedarf an Zulieferungen an die deutsche Automobilindustrie nach den Metallarbeiterstreiks zurückzuführen sein. Auch die Inlandsaufträge erhöhten sich (+17,7%). Einer Steigerung der Exporte um 28,6% steht eine Erhöhung der Importe um 32,5% gegenüber, worin sich der kräftige Anstieg der Inlands-

Auftragseingänge und Auftragsbestand von Kommerzwahlware

	1984		1984		1984		1985	
	II Qu.	Veränderung gegen das Vorjahr in %	III Qu.	Veränderung gegen das Vorjahr in %	IV Qu.	Veränderung gegen das Vorjahr in %	I Qu.	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Auftragseingänge	1 000 t		1 000 t		1 000 t		1 000 t	
Insgesamt	956,3	+18,8	859,3	-6,2	941,0	+4,6	1 060,2	+11,9
Inland	305,0	-10,2	298,8	-1,1	272,7	-11,6	360,6	+12,6
Export	594,5	+40,6	511,0	-10,7	628,3	+13,6	657,5	+12,5
Auftragsbestand ¹⁾								
Insgesamt	729,6	+10,3	701,5	+1,6	726,3	+5,3	824,3	+13,0
Inland	197,9	+0,9	194,2	-2,3	183,3	+1,6	229,4	+18,8
Export	531,8	+14,3	507,3	+3,1	543,0	+6,7	594,8	+10,9

Q: Walzstahlbüro - ¹⁾ Durchschnitt der Auftragsbestände zu den Monatsenden

Inlandbezug und Export von Edelstahlwalmaterial

	1984			1985
	II Qu	III Qu	IV Qu in t	I Qu
Inlandbezug	7 962	7 833	8 085	10 616
Export	28 060	26 039	28 911	27 492
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Inlandbezug	+ 10,0	+ 13,5	+ 33,1	+ 26,4
Export	+ 17,6	+ 11,0	+ 25,9	+ 2,3

Q: Walzstahlbüro

nachfrage nach Fahrzeugen (+19,2%) widerspiegelt. Insgesamt verschlechterte sich der Außenhandelsaldo um weitere 6 Mrd. S. Ähnlich wie in der Maschinenindustrie wurde die Erhöhung der Lohn- und Gehaltssumme durch eine starke Produktivitätssteigerung (+8,8%) kompensiert, sodaß sich die Arbeitskosten um nur 0,4% erhöhten. Die Beschäftigung konnte weiter ausgedehnt werden (+2,4%).

Die *Eisen- und Metallwarenindustrie*, die zu 36% Vorprodukte, zu 28% fertige Investitionsgüter, zu 17% langlebige Konsumgüter, zu 14% Baustoffe und zu 4% Verbrauchsgüter produziert, konnte ihr Produktionsergebnis gegenüber dem Vorjahr um 7,2% erhöhen, wozu in erster Linie die starke Erhöhung der Exporte (+17,7%) beitrug. Das im Vergleich zum Export geringere Wachstum der Importe (+7,5%) ermöglichte eine weitere Verbesserung des (nur mehr leicht negativen) Außenhandelsaldos. Die Konjunkturschätzung durch die Unternehmer weist keine eindeutige Tendenz auf. Die Kapazitätsauslastung ist nach wie vor schlecht, hat sich jedoch im II. Quartal etwas verbessert. Auftragsbestand und Entwicklung der Verkaufspreise werden eher wieder negativ beurteilt, und auch die Lager haben sich erhöht. Die Produktionserwartungen bleiben jedoch weiterhin überwiegend optimistisch. Die starke Produktivitätssteigerung der letzten Jahre setzte sich im I. Quartal 1985 fort. Gleichzeitig konnte auch die Beschäftigung, die nach einem kräftigen Abbau zu Beginn der achtziger Jahre seit zwei Quartalen wieder etwas zunimmt (III. Quartal +0,2%, IV. Quartal +1,4%), weiter erhöht werden (+2,3%). Ebenso steigen die Arbeitskosten, die durch die Produktivitätssteigerungen und den Beschäftigtenabbau in den letzten Jahren stark gesenkt werden konnten (1983 -6,5%, 1984 -4,1%), wieder leicht an (+2,9%).

Innerhalb der Vorprodukte erzielten die Gießereien die kräftigste Produktionssteigerung mit +7,8% je Arbeitstag. Die Auftragseingänge und -bestände haben im Vergleich zum Vorquartal stark zugenommen. Auch aus der Sicht der Unternehmer hat sich sowohl die Auftragslage als auch die Kapazitätsauslastung deutlich verbessert. Die Erwartungen bezüglich der erzielbaren Preise sind optimistisch und tendenziell steigend. Die starke Produktivitätssteigerung (+7,6%) konnte bei leichter Zunahme der Beschäfti-

gung (+0,2%) den Anstieg der Lohn- und Gehaltssumme überkompensieren, sodaß die Arbeitskosten je Produktionseinheit zurückgingen (-2%). Die Arbeitskosten liegen damit deutlich unter jenen des I. Quartals 1981.

Weniger kräftig expandierte die Produktion in den *Eisen- und NE-Metallhütten* (+3% bzw. -4%). Die stärksten Impulse kommen von den Auslandsauftragseingängen (+20,9% bzw. +42,6%). Aus der Sicht der Unternehmer ist jedoch die Auftragslage in den Eisenhütten weiterhin unbefriedigend, zusätzlich wird ein Fallen der Preise erwartet; in den NE-Metallhütten besserte sich die Auftragslage, und es wird ein Steigen der Verkaufspreise erwartet. Die Kapazitätsauslastung, die schon im letzten Jahr relativ gut war, stieg in beiden Bereichen (nur 34% bzw. 18% der Eisen- bzw. NE-Metallhütten könnten mit ihrer Produktionskapazität mehr produzieren). In den Eisenhütten nahm die Produktivität um 6,1% zu, und gleichzeitig verringerte sich die Beschäftigung (-3%). Trotzdem stiegen die Arbeitskosten um 4,5%. In den Metallhütten sank dagegen die Produktivität um 3%, die Arbeitskosten je Produktionseinheit stiegen trotz eines weiteren Beschäftigtenabbaus um 10,8%.

Innerhalb der *Baustoffsparten* wurde besonders die Produktion der Steine-Keramik-Industrie weiter um 8,8% verringert; sie liegt damit um 36% unter dem Niveau von 1981 (saisonbereinigt sank die Produktion gegenüber dem Vorquartal sogar um 17,6%). Die Krise in der Bauwirtschaft sowie die extrem schlechte Witterung trugen zum Rückgang der Inlandsaufträge um 11,3% bei. Aus der Sicht der Unternehmer besserte sich sowohl die Kapazitätsauslastung als auch die Auftragslage im II. Quartal wieder etwas gegenüber ihrem Tiefpunkt im I. Quartal. Der starke Produktivitätsrückgang (-8,8%) infolge gleichbleibender Beschäftigung (sie war bereits in den Vorjahren stark reduziert worden) ließ die Arbeitskosten im I. Quartal stark in die Höhe schnellen (+17,1%).

Die *Glasindustrie* konnte ihre Produktion gegenüber dem Vorjahr um 17,9% steigern. Ein starker Impuls kam auch hier vom Export (+22%), wie die Entwicklung der Auftragseingänge aus dem Ausland mit einer Steigerung von 30,6% zeigt (Auftragseingänge aus dem Inland +19,7%). Durch kräftige Produktivitätssteigerungen (+11%) konnten trotz der Ausweitung der Beschäftigung (+6,3%) und trotz des Anstiegs der Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme (+15%) die Arbeitskosten je Produktionseinheit verringert werden (-0,9%). Die Unternehmer beurteilen ihre Kapazitätsauslastung weiterhin als gut (nur 35% weisen Überkapazitäten aus), und auch die Produktionserwartungen sind optimistisch. Wie in der Industrie insgesamt haben sich auch in der Glasindustrie die Erwartungen bezüglich der Verkaufspreise verschlechtert.

Die *Chemieindustrie*, die fast zu gleichen Teilen Ver-

Kennzahlen zur Konjunkturlage der Industriebranchen im I. Quartal 1985¹⁾

	Produktion je Arbeitstag		Beschäftigung		Produktivität ²⁾		Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme		Arbeitskosten ³⁾	
	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bergbau und Magnesit	95,8	- 5,1	11 405	- 2,0	109,1	- 3,2	679,3	+ 3,4	94,3	+ 10,7
Erdölindustrie	95,2	+ 4,1	7 925	- 4,2	105,7	+ 8,7	679,9	+ 3,8	104,1	+ 0,8
Eisenhütten	110,3	+ 3,0	34 258	- 3,0	126,4	+ 6,1	1 991,2	+ 5,9	82,3	+ 4,4
Metallhütten	119,5	- 4,1	7 488	- 1,1	128,3	- 3,0	428,7	+ 4,6	88,2	+ 10,8
Stein- und keramische Industrie	63,4	- 8,8	21 329	- 0,0	76,5	- 8,8	1 081,8	+ 4,2	131,0	+ 17,0
Glasindustrie	123,6	+ 17,9	7 570	+ 6,3	125,9	+ 11,0	456,4	+ 15,0	97,7	- 0,9
Chemische Industrie	116,0	- 0,9	56 255	- 0,4	127,0	- 0,5	3 171,5	+ 5,8	83,8	+ 8,5
Papierherzeugung	121,0	+ 12,4	11 626	- 0,5	138,8	+ 13,0	709,1	+ 9,1	77,8	- 1,5
Papierverarbeitung	107,8	+ 5,2	8 545	+ 3,9	116,5	+ 1,2	417,9	+ 10,5	93,4	+ 6,7
Holzverarbeitung	93,3	- 1,8	23 771	- 3,1	104,2	+ 1,4	1 008,8	- 0,9	98,2	+ 2,9
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	96,2	+ 4,8	44 738	- 0,7	105,7	+ 5,4	2 473,1	+ 4,9	105,7	+ 1,7
Lederherzeugung	89,1	- 14,3	1 001	- 9,9	103,7	- 4,9	34,1	- 2,5	99,7	+ 16,1
Lederverarbeitung	105,3	- 1,9	14 323	- 2,3	108,0	+ 0,4	465,1	+ 2,8	97,9	+ 6,5
Textilindustrie	93,6	- 1,0	37 157	- 1,2	111,2	+ 0,2	1 437,5	+ 3,4	94,9	+ 6,3
Bekleidungsindustrie	98,7	- 3,2	28 701	- 1,1	110,0	- 2,1	815,5	+ 2,0	92,7	+ 7,2
Gießereindustrie	112,1	+ 7,8	8 407	+ 0,1	133,2	+ 7,6	429,8	+ 3,7	77,2	- 2,0
Maschinenindustrie	98,5	+ 16,7	73 495	- 0,8	107,8	+ 17,7	4 136,3	+ 6,1	98,9	- 7,4
Fahrzeugindustrie	123,3	+ 11,4	32 095	+ 2,4	124,9	+ 8,8	1 673,7	+ 9,9	85,5	+ 0,4
Eisen- und Metallwarenindustrie	117,8	+ 7,2	51 991	+ 2,3	131,3	+ 4,7	2 411,9	+ 8,3	80,8	+ 2,9
Elektroindustrie	114,0	+ 6,2	70 153	+ 3,1	118,1	+ 3,0	3 624,1	+ 8,2	92,7	+ 4,0
Industrie insgesamt ohne Energieversorgung	104,4	+ 4,6	552 232	- 0,0	114,9	+ 4,6	28 125,7	+ 6,0	93,0	+ 3,1

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse (2. Aufarbeitung) ~ ²⁾ Produktion je Beschäftigten - ³⁾ Je Produktionseinheit

brauchsgüter und Grundstoffe produziert, konnte im abgelaufenen Quartal ihr hohes Produktionsniveau vom Vorjahr nicht halten (-0,9% arbeitstägig bereinigt). Trotzdem sind die Unternehmer weitgehend optimistisch. Die Kapazitätsauslastung hat sich verbessert; steigende Auftragseingänge und -bestände sowohl aus dem Ausland als auch aus dem Inland deuten auf eine Fortsetzung des Aufwärtstrends hin. Die Situation in der *papierherzeugenden* Industrie ist nach wie vor gut. Die Produktion stieg gegenüber dem Vorjahr um 12,4%, wobei auch hier der Impuls aus dem Ausland stärker war als aus dem Inland (Auftragseingänge Ausland + 18,6%, Inland + 14,6%). Die Produktivität konnte im Berichtsquartal stark erhöht werden (+ 13%), wodurch die Arbeitskosten bei weiter leicht rückläufiger Beschäftigung um 1,5% gesenkt wurden. Allerdings wird auch ein Rückgang der Verkaufspreise erwartet. Die derzeitige Kapazitätsauslastung wie auch die Produktionserwartungen für die nächsten Monate sind weitgehend befriedigend, haben sich aber gegenüber dem Vorquartal verschlechtert. Auch in der *Papierverarbeitung* konnte, gestützt auf steigende Exporte (+ 29,4%), die Produktion gegenüber dem Vorjahr um 5,2% erhöht werden. Die Auftragseingänge aus dem Ausland stiegen um weitere 24,4% (Inland + 9,7%). Die Unternehmer schätzen die Aufträge (auch aus dem Ausland) nach wie vor als zu gering ein, die Kapazitätsauslastung hat sich jedoch stark verbessert, und die Produktionserwartungen sind optimistisch. Die Produktionssteigerung im I. Quartal wurde in erster Linie durch eine Ausweitung der Beschäftigung und weniger

durch eine Erhöhung der Produktivität erzielt. Die Arbeitskosten stiegen entsprechend (+ 6,7%). Mit einer Steigerung der Produktivität um 5,5% gegenüber dem Vorjahr konnte die *Nahrungs- und Genußmittelindustrie* bei gleichzeitiger Verringerung des Beschäftigtenstands (-0,7%) ihr Produktionsergebnis gegenüber dem Vorjahr um 4,9% (Nahrungsmittel) bzw. 3,5% (Tabak) erhöhen. Die Auslastung der Kapazitäten ist jedoch nach wie vor sehr unbefriedigend (96% der Unternehmer könnten mit der vorhandenen Kapazität mehr produzieren), und auch die bereits in den Vorquartalen als unbefriedigend erachtete Auftragslage hat sich weiter verschlechtert. Innerhalb des Bereichs der *langlebigen Konsumgüter*, deren Produktion insgesamt gesunken ist (-2,5%), erzeugte die *holzverarbeitende Industrie* im I. Quartal um 1,8% weniger als im Vorjahr - unter anderem infolge der stark rückläufigen Inlandsnachfrage nach Möbeln. Die Auftragseingänge aus dem Ausland expandierten kräftig (+ 37%), und auch die Kapazitätsauslastung hat sich weiter verbessert. Ebenso konnte die Produktivität um 1,4% erhöht werden. Dennoch sind die Unternehmer nach wie vor in ihrer Einschätzung des Auftragsbestands pessimistisch (der Saldo aus positiver und negativer Beurteilung der Auftragslage beträgt -31%); sie haben aber positive Erwartungen sowohl bezüglich der künftigen Produktionsentwicklung als auch ihrer Verkaufspreise. Rückläufig war im Konsumgüterbereich auch die Produktion in der Lederverarbeitung sowie in der Bekleidungs- und Textilindustrie (-1,9%, -3,2%, -1%). Während in der *Textilindustrie* bei niedrigem

Produktionsniveau die Produktionserwartungen der Unternehmer weitgehend optimistisch sind und besonders die Entwicklung der Auslandsaufträge einen Impuls verspricht, der vielleicht den Rückgang der Inlandsnachfrage kompensieren kann (Auftragseingänge aus dem Ausland +21,6%, aus dem Inland -17,3%), hat sich in der *Bekleidungsindustrie* die Konjunktüreinschätzung der Unternehmer verschlechtert. Sowohl die Auftragslage als auch die Produktionserwartungen sind hier pessimistisch und haben sich im abgelaufenen Quartal weiter verschlechtert, die Lager haben sich wieder erhöht. Die Nachfrage ging weiter stark in die Importe (+17,3%), und die Entwicklung der Exportaufträge verspricht keinen ausreichenden kompensierenden Nachfrageimpuls (Eingänge an Auslandsaufträgen +5,8%). Auch in der *Lederverarbeitung* stiegen die Importe etwas stärker als die Exporte. Die Eingänge an Auslandsaufträgen konnten trotz einer Steigerung um 25% (Inland -10,5%) auch hier nicht verhindern, daß sich die Einschätzung der Auftragslage durch die Unternehmer und die Produktionserwartungen wieder verschlechterten. Die Kapazitätsauslastung in der lederverarbeitenden Industrie ist jedoch nicht schlecht (32% der Unternehmer geben an, mit den vorhandenen Kapazitäten mehr produzieren zu können). Auch hier konnte wie in der Textilindustrie die Produktivität bei leichtem Rückgang der Beschäftigtenzahl weiter erhöht werden (Lederverarbeitung +0,4%, Textilindustrie +0,2%), während in der Bekleidungsindustrie die Produktivität (-2,1%) trotz sinkender Beschäftigung (-1,1%) zurückging.

Claudia Pichl

Bauwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 6.1 und 6.2

Drastischer Rückgang der Bauproduktion

Die Bauwirtschaft mußte zu Beginn des Jahres 1985 — verstärkt durch die Kältewelle — einen ungewöhnlich kräftigen Produktionsrückschlag hinnehmen. Insgesamt verringerte sich die reale Bauproduktion im I. Quartal im Vorjahresvergleich um 10%, nachdem sich die Bauwirtschaft Ende des Vorjahres kurzfristig erholt hatte (IV Quartal 1984 +1,6%).

Ursache dieses erneuten Produktionseinbruchs war neben Auftragsmangel vorwiegend das extrem kalte Wetter in den ersten beiden Monaten des Jahres. Die Bauproduktion war in allen Bausparten rückläufig, besonders aber im Wohnungsneubau und im Kraft-

Beitrag der Bauwirtschaft zum realen Brutto-Inlandsprodukt (Zu Preisen 1976)

	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	Jahresdurchschnitt
1976	- 5,6	+1,3	+1,8	+0,9	+0,3
1977	+ 2,3	+4,7	+3,8	+3,6	+3,8
1978	+ 2,7	+2,1	-0,2	-6,4	-1,1
1979	- 1,4	-2,3	+1,1	+3,2	+0,5
1980	+ 3,0	+0,7	+1,0	-2,5	+0,2
1981	- 6,0	-1,1	-5,0	-5,0	-4,2
1982	- 7,7	-5,5	-2,9	-1,7	-3,9
1983	- 5,8	-3,5	-1,0	+3,5	-1,0
1984	- 0,5	-1,5	-2,0	+1,6	-0,6
1985	-10,0				

werksbau. Selbst das Baunebengewerbe, das im vergangenen Quartal besser ausgelastet war als das Bauhauptgewerbe, wurde von der Kältewelle empfindlich getroffen und mußte im Vorjahresvergleich deutliche reale Produktionseinbußen hinnehmen.

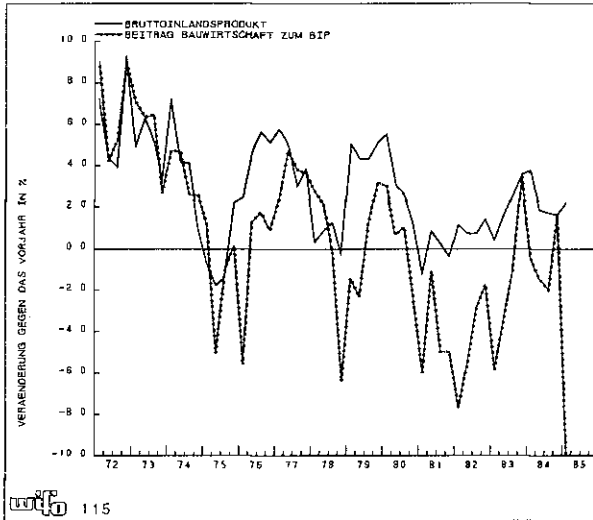
Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich zu Beginn des Jahres zugespitzt. Die Bauunternehmer waren auf Grund der unsicheren Nachfrageentwicklung und der extremen Kälte nicht mehr bereit, die Arbeitskräfte über den Winter zu halten. Im Jänner und Februar wurden im Durchschnitt 63.600 arbeitssuchende Bauarbeiter gezählt — etwa doppelt so viele wie Anfang der achtziger Jahre. Allerdings hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt mit Saisonbeginn (April und Mai) deutlich gebessert. Im Mai gab es sogar mit 12.000 arbeitssuchenden Bauarbeitern um etwa 200 weniger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Die etwas günstigere Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wird von den jüngsten Ergebnissen des Konjunkturtests bestätigt. Insgesamt erwarten die Bauunternehmer in den kommenden Monaten doch wieder eine leichte Erholung der Baunachfrage, allerdings ausgehend von einem besonders niedrigen Niveau. Auch fielen die jüngsten Auftragsmeldungen des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Stichtag Ende März 1985) nicht mehr so ungünstig aus wie zu Jahresbeginn. Die Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau stagnierten auf dem Vorjahresniveau (Aufträge laut Halbjahresmeldung +0,2%, laut Quartalsmeldung — Reichweite 12 Monate —

Auftragsbestand im Hoch- und Tiefbau

	Insgesamt		Hochbau		Tiefbau	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1982 Frühjahr	36.419	- 8,9	18.588	-10,9	16.145	- 7,1
Herbst	35.100	- 6,6	18.839	- 3,6	14.639	-10,3
1983 Frühjahr	37.507	+ 3,0	19.284	+ 3,7	16.706	+ 3,5
Herbst	37.498	+ 6,8	19.269	+ 2,3	16.624	+13,6
1984 Frühjahr	37.212	- 0,8	18.989	- 1,5	16.494	- 1,3
Herbst	37.541	+ 0,1	17.782	- 7,7	17.938	+ 7,9
1985 Frühjahr	37.290	+ 0,2	17.659	- 7,0	17.644	+ 7,0

Q: Halbjährliche Auftragsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

Beitrag der Bauwirtschaft zum realen Brutto-Inlandsprodukt



—0,3%). Insgesamt kann die Bauindustrie sogar mit einem Auftragsüberhang von 4% rechnen, das Baunebengewerbe hingegen mit einem Rückgang etwa in der gleichen Größenordnung. Die Bauindustrie wird heuer von den Aufträgen der ASFINAG im Straßenbau und des Wasserwirtschaftsfonds profitieren, dagegen wird der Wohnungsneubau deutliche Einbußen hinnehmen müssen. Um der Bauwirtschaft heuer noch Impulse zu geben, hat der Bautenminister Anfang Mai ein Sonderbauprogramm eingeleitet, das zusätzliche Maßnahmen des Bundes auf dem Gebiet des Wohnbaus, verstärkte Investitionen im Siedlungswasserbau, einen forcierten Ausbau der U-Bahn, des hochrangigen Bundesstraßennetzes, der Großverschiebebahnhöfe sowie der Fern- und Nahverkehrsvorhaben der ÖBB vorsieht.

Diese Impulse zusammen mit einer verstärkten Investitionstätigkeit der privaten Auftraggeber der Industrie (höhere Bauaufträge im Wirtschaftsbau laut Investitionstest des Institutes) könnten in der laufenden Bausaison den drastischen Produktionsrückgang zu Jahresbeginn wettmachen.

Empfindliche Umsatzeinbußen in allen Bausparten

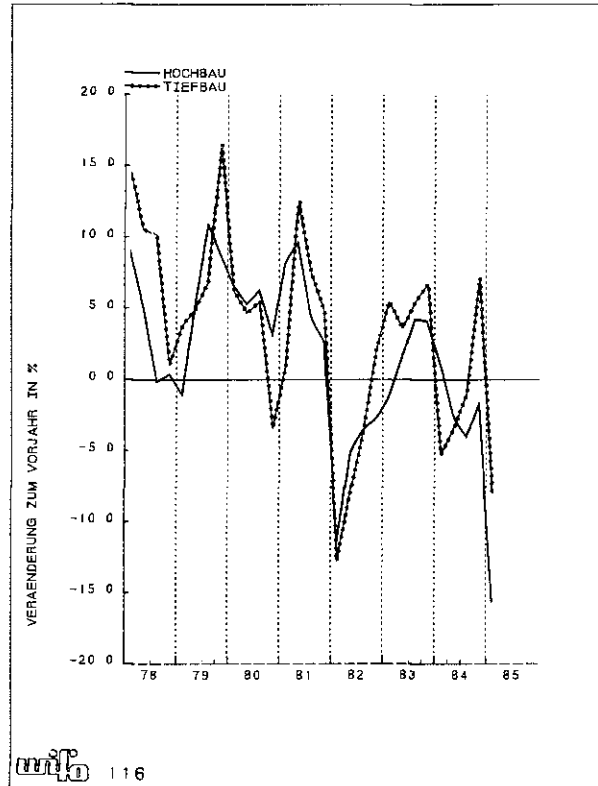
Die Umsätze im Hoch- und Tiefbau sind im I Quartal — verstärkt durch die extreme Kältewelle — in einem ungewöhnlichen Ausmaß geschrumpft. Insgesamt verringerte sich die nominelle Produktion im Bauhauptgewerbe und in der Bauindustrie im Durchschnitt des I Quartals verglichen mit dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 12,5%. Der Produktionsrückgang hat sich — vorwiegend witterungsbedingt — bereits im März erheblich verringert (Jänner —16,5%, Februar —19,8%, März —3,8%). Von den Umsatzeinbußen waren alle Bausparten betroffen.

Umsatzentwicklung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau)

	1984		1985			
	IV Qu	I. Qu	Jänner	Februar	März	
	Mill. S ohne MwSt					
Insgesamt	72 139	21 502	9 603	2 650	2 765	4 189
davon Hochbau	33 046	9 275	4 897	1 357	1 428	2 113
Tiefbau	32 292	10 125	3 809	1 042	1 063	1 704
Adaptierungen	6 801	2 102	897	251	274	372
Industrie insgesamt	29 568	8 673	4 167	1 172	1 195	1 800
Gewerbe insgesamt	42 571	12 829	5 437	1 478	1 570	2 389
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
insgesamt	- 0,3	+ 3,2	-12,5	-16,5	-19,8	- 3,8
davon Hochbau	- 2,1	- 1,6	-15,7	-21,1	-23,0	- 5,5
Tiefbau	+ 0,2	+ 7,1	- 7,9	- 9,6	-16,0	- 0,8
Adaptierungen	+ 6,7	+ 7,5	-12,9	-17,0	-16,6	- 6,9
Industrie insgesamt	- 2,2	+ 3,1	-11,7	-15,0	-17,6	- 4,9
Gewerbe insgesamt	+ 1,1	+ 3,3	-13,1	-17,7	-21,4	- 2,9

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Entwicklung der Umsätze im Hoch- und Tiefbau



Besonders stark war der Rückschlag im Hochbau (—15,7%), insbesondere im Wohnungsneubau (—18%) und im Wirtschaftsbau (—13,5%), aber auch im Tiefbau (—7,9%). Von den Tiefbaubereichen mußten der Kraftwerksbau (—37,6%) und der Brückenbau (—15,8%) die stärksten Einbußen hinnehmen, im Straßenbau (—2,7%) und sonstigen Tiefbau (—1,9%) war der Produktionsrückgang vergleichsweise gering. Die Adaptierungsleistungen, die von Bauunternehmungen des Hoch- und Tiefbaus durchgeführt wurden, waren ebenfalls stark rückläufig (—12,9%).

Das Baunebengewerbe dürfte — gemessen an der Beschäftigungslage — diesen Winter besser überstanden haben als das Bauhauptgewerbe.

Weiterhin nur mäßige Baupreissteigerungen

Auf Grund der anhaltend ungünstigen Auftragslage hielt sich die Steigerung der Baupreise auch Anfang dieses Jahres in sehr engen Grenzen. Im gesamten Hochbau lagen die Baupreise — ähnlich wie im Durchschnitt des vergangenen Jahres — um 3% über dem Vorjahresniveau, wobei die Preise im Wohnhaus- und Siedlungsbau infolge des etwas stärkeren Preisanstiegs bei den Professionisten um 4% stiegen.

Baupreisentwicklung

	1984		1984		1985	
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	I Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Hochbau	+3	+2	+3	+3	+3	+3
davon Wohnhaus- und Siedlungsbau	+4	+4	+4	+3	+4	+2
Sonstiger Hochbau	+2	+2	+2	+2	+2	+2
Straßen- und Brückenbau	0	-2	-1	+1	+2	+1
davon Straßenbau	-0	-3	-1	+1	+2	+1
Brückenbau	+1	0	0	+1	+2	+3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Im Straßen- und Brückenbau gab es nur eine geringfügige Preiserhöhung von 1%, nachdem sich auch in dieser Bausparte der Wettbewerb um Bauaufträge verschärfte. Insgesamt wird sich — laut Meldungen der Baufirmen im Konjunkturtest des Institutes — die mäßige Preisentwicklung auch in den kommenden Monaten fortsetzen, das gilt insbesondere für den Tiefbau, aber auch für den Hochbau.

Nach hoher Winterarbeitslosigkeit leichte Erholung des Arbeitsmarktes zu Saisonbeginn

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt war Anfang dieses Jahres für die Bauwirtschaft die ungünstigste seit Anfang der siebziger Jahre. Zu den rückläufigen Bauaufträgen kamen extreme Witterungsbedingungen mit Temperaturen, die zu den tiefsten dieses Jahrhun-

Beschäftigung in der gesamten Bauwirtschaft¹⁾

	Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr	
		absolut	in %
1984 Ø I Qu	187 702	- 5 578	-2,9
Ø II Qu	228 906	- 2 907	-1,3
Ø III Qu	244 237	- 1 226	-0,5
Ø IV Qu	230 452	+ 458	+0,2
Ø 1984	222 824	- 2 314	-1,0
1985 Ø I Qu	178 921	- 8 780	-4,7

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ Einschließlich Baunebengewerbe

derts zählten. Die Zahl der Arbeitslosen unter den Bauarbeitern erreichte im Jänner und Februar eine Rekordmarke von 63.600. Schon in den Jahren vorher — insbesondere seit dem starken Konjunkturreinbruch 1982 — wurden im Winter beinahe doppelt so viele Bauarbeiter freigesetzt wie Ende der siebziger Jahre. Die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter lag im Durchschnitt der Winterspitzen der letzten vier Jahre (Jänner 1982 bis Jänner 1985) bei 58.700, in den Jahren von 1978 bis 1981 hingegen bei 33.000. Offenbar sind die Bauunternehmer nun angesichts der unsicheren Auftrags- und Ertragsentwicklung nicht mehr in der Lage ihre Arbeitskräfte — wie in den siebziger Jahren — über den Winter zu halten, sondern müssen sie in verstärktem Ausmaß während der Wintermonate freisetzen.

Mit Beginn der Bausaison hat sich heuer die Lage auf dem Arbeitsmarkt erstmals seit Anfang der achtziger Jahre etwas gebessert. Insgesamt gab es im April (erstmals seit 1980) um 1.000 arbeitssuchende Bauarbeiter weniger als im Jahr zuvor. Auch im Mai lag die Arbeitslosenzahl geringfügig unter dem Vorjahresniveau (-200). Die ungünstige Arbeitsmarktlage zu Jahresbeginn schlug sich auch in den Beschäftigtenzahlen nieder. Insgesamt verringerte sich die Zahl der Baubeschäftigten im I. Quartal um knapp 5%

Beschäftigung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau)

	1984	1984	1985			
	Ø	Ø	Ø	Jänner	Februar	März
		IV Qu	I Qu	Personen		
Insgesamt	102 102	109 080	66 114	62 834	60 960	74 547
Hochbau	51 971	53 993	34 290	32 256	31 201	39 413
Tiefbau	35 549	39 351	22 397	21 749	20 293	25 149
Adaptierungen	14 582	15 736	9 427	8 829	9 466	9 985
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Insgesamt	-3,1	-1,8	-13,2	-12,4	-16,0	-11,6
Hochbau	-3,7	-4,0	-15,5	-13,6	-20,1	-13,0
Tiefbau	-3,2	+0,1	-7,6	-6,2	-9,0	-7,6
Adaptierungen	-0,6	+1,4	-17,2	-21,2	-15,1	-15,5

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Arbeitsuchende¹⁾ und offene Stellen in der Bauwirtschaft

	Arbeitsuchende			
	Personen		Veränderung gegen das Vorjahr	
	1984	1985	absolut	in %
Ø I. Quartal	52 932	58 049	+ 5 117	+ 9,7
Jänner	58 423	63 603	+ 5 180	+ 8,9
Februar	59 442	63 568	+ 4 126	+ 6,9
März	40 932	46 977	+ 6 045	+ 14,8
April	22 936	21 963	- 953	- 4,2
	Offene Stellen			
Ø I. Quartal	1 320	1 423	+ 103	+ 7,8
Jänner	865	803	- 62	- 7,2
Februar	1 029	1 334	+ 305	+ 29,6
März	2 065	2 132	+ 67	+ 3,2
April	1 668	2 491	+ 823	+ 49,3

¹⁾ Zuletzt in einem Betrieb des Bauwesens beschäftigt gewesene Arbeitslose

(-4,7%), wobei die Beschäftigung im Hoch- und Tiefbau besonders stark abnahm (-7,7% nach der Statistik des Sozialministeriums, -13,2% nach der Baustatistik). Im Baunebengewerbe dagegen sank die Zahl der Beschäftigten nur um 1,3%. Die Beschäftigungslage hat sich im April wieder stabilisiert. Insgesamt gab es nur noch um knapp 2% weniger Arbeitskräfte, das Baunebengewerbe konnte sogar wieder etwas mehr Arbeitskräfte beschäftigen als im Jahr zuvor.

Starke Einschränkung der Baustoffproduktion

Vom extremen Wintereinbruch Anfang des Jahres war auch die Baustoffproduktion stark betroffen. Insgesamt lag die reale Baustoffproduktion im I. Quartal um 11% unter dem Vorjahresniveau. Besonders stark mußten die Erzeuger von Baumaterial für den Hochbau (insbesondere die Zement-, Ziegel- und Mauersteinproduzenten) ihre Produktion drosseln. Die Erzeugung von Baustoffen für das Baunebengewerbe verringerte sich etwas schwächer als jene für den Rohbau.

Die Baustahlproduktion war in den ersten beiden Monaten besonders niedrig. Mit Beginn der Bausaison (März, April) füllte aber der Baustoffhandel seine Lagerbestände wieder auf. Die Baustofflieferungen erreichten im April sogar mehr als das Doppelte vom Vorjahr. Gleichzeitig hat sich die Baustahlnachfrage immer stärker auf die Importe verlagert. Insgesamt lag im I. Quartal 1985 der Importanteil im Baustahlsektor bei 30,1% (nach 26,9% im gleichen Quartal des Vorjahres). Durch die Mengenbegrenzungen der EG sind die europäischen Baustahlproduzenten gezwungen, auf Drittlandsmärkte auszuweichen. So versuchen vor allem die Stahlwerke in Oberitalien und Süddeutschland mit ihren Überschußmengen zu extrem niedrigen Preisen Österreich (aber auch die Schweiz) zu beliefern. Dies bereitet den heimischen Baustahlproduzenten zusätzliche Absatzprobleme, da die österreichischen Erzeugerfirmen nicht in der Lage sind, mit den Niedrigpreisangeboten der Importeure zu konkurrieren.

Konjunkturbeurteilung etwas günstiger als zu Jahresbeginn

Die am Konjunkturtest des Institutes mitarbeitenden Baufirmen beurteilten die Aussichten für die Bauwirtschaft für die kommenden Monate günstiger als noch zu Jahresbeginn. Insgesamt wurden von den Bauunternehmungen sowohl die Auftragsbestände als auch

Nachfrage nach Baustahl

	Auftragseingänge Veränderung gegen das Vorjahr in %	Auftragsbestände Veränderung gegen das Vorjahr in %
1984 Ø I Qu	+ 1,5	+51,0
Ø II Qu	-14,7	+41,0
Ø III Qu	-30,5	-24,2
Ø IV Qu	-22,6	-21,9
Ø 1984	-18,8	+ 4,0
1985 Ø I Qu	-16,0	+44,4

**Importanteil von Baustahl
(Betonbewehrungsstahl)**

	Importe in 1 000 Monatstonnen	Inland- lieferungen	Importanteil in %
1984 Ø I Qu	3,3	8,9	26,9
Ø II Qu	7,1	13,1	35,2
Ø III Qu	5,3	11,9	30,8
Ø IV Qu	4,1	9,7	30,2
Ø 1984	5,0	11,3	30,6
1985 Ø I Qu	3,4	7,8	30,1

Q: Außenhandelsstatistik Walzstahlbüro

**Konjunkturtest-Ergebnisse in der Bauwirtschaft
Auftragsbestände**

	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	davon Hochbau	Tiefbau
Ø 1983	-53	-54	-50
Ø 1984	-51	-54	-43
1984 Jänner	-52	-62	-31
April	-52	-50	-55
Juli	-46	-48	-40
Oktober	-53	-58	-45
1985 Jänner	-57	-62	-49
April	-41	-44	-34

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände
- = Niedrige Auftragsbestände

Baustoffproduktion¹⁾

	1983	1984 ²⁾	1984 ³⁾				1985 I Qu
			I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	
Insgesamt	+ 6,0	+4,0	+10,3	+0,5	+ 1,5	+ 6,2	-11,0
davon ³⁾ Zement	- 2,1	+0,0	- 1,6	+0,4	-2,3	+ 4,3	-25,5
Sand und Brecherprodukte	-12,4	+3,9	+ 2,6	-4,9	+2,7	+17,0	-15,1
Hohlziegel	+ 0,2	+6,9	+29,7	+2,4	+7,3	+ 0,4	-13,1
Betonmauersteine	- 3,2	-2,8	+ 4,6	-7,4	+0,3	- 4,4	-48,3

¹⁾ Produktionsindex Baustoffe (Investitionsgüter) Vorläufige Ergebnisse unbereinigte Werte (2. Aufarbeitung) - ²⁾ Korrigierte Werte - ³⁾ Ausgewählte Baustoffe

Zukünftige Preisentwicklung

	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	davon	
		Hochbau	Tiefbau
Ø 1983	-38	-37	-40
Ø 1984	-27	-24	-32
1984 Jänner	-42	-40	-47
April	-13	-7	-22
Juli	-24	-26	-22
Oktober	-28	-25	-36
1985 Jänner	-25	-20	-35
April	-20	-18	-22

Anmerkung: + = Steigende Baupreise
- = Fallende Baupreise

Derzeitige Geschäftslage

	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	davon	
		Hochbau	Tiefbau
Ø 1983	-57	-60	-51
Ø 1984	-53	-52	-53
1984 Jänner	-55	-60	-42
April	-51	-50	-54
Juli	-56	-53	-62
Oktober	-49	-46	-53
1985 Jänner	-59	-60	-57
April	-56	-50	-65

Anmerkung: + = Günstiger als saisonüblich
- = Ungünstiger als saisonüblich

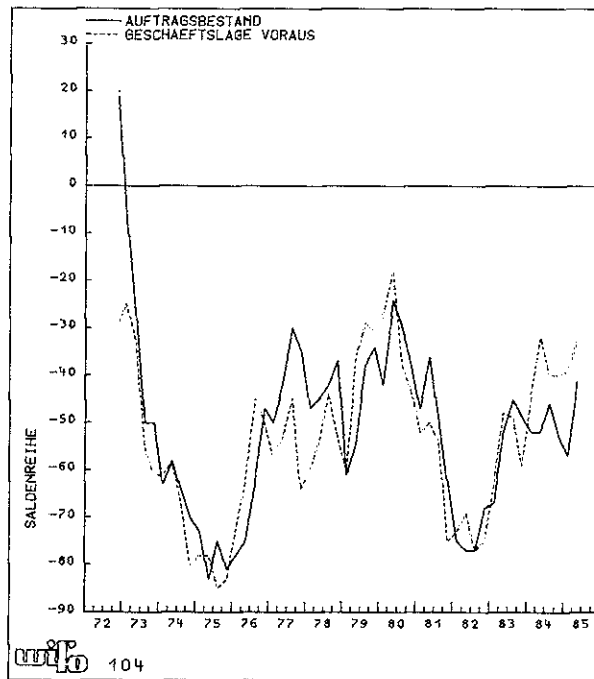
Zukünftige Geschäftslage

	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	davon	
		Hochbau	Tiefbau
Ø 1983	-55	-54	-57
Ø 1984	-39	-40	-38
1984 Jänner	-44	-52	-27
April	-32	-30	-37
Juli	-40	-37	-47
Oktober	-40	-42	-39
1985 Jänner	-39	-40	-41
April	-32	-27	-42

Anmerkung: + = Günstiger als saisonüblich
- = Ungünstiger als saisonüblich

die künftigen Geschäftserwartungen erstmals seit Anfang der achtziger Jahre wieder deutlich besser eingeschätzt als in den vergangenen Jahren. Nur mehr 41% der Baufirmen meldeten einen niedrigen Auftragsbestand, in den Jahren 1982 bis 1984 noch mehr als die Hälfte (Auftragsbestand im Durchschnitt 1984 — 51%, 1983 — 53%, 1982 — 74%). Insbesondere die Hochbauunternehmen hoffen nach dem starken Rückgang in den letzten zwei Jahren ihre Produktion wieder etwas ausweiten zu können, die Tiefbauunternehmen

Konjunkturbeurteilung in der Bauwirtschaft



hingegen, die im Vorjahr durch vermehrte Straßenbauaufträge relativ besser ausgelastet waren als die Unternehmungen des Hochbaus, erwarten heuer keine wesentliche Verbesserung.

Für die äußerst schlechten Produktionsergebnisse Anfang des Jahres gab über die Hälfte der befragten Bauunternehmen die extremen Witterungsbedingungen als Hauptursache an. Für etwa ein Viertel der Bauunternehmen war jedoch der Auftragsmangel die wichtigste Ursache der Produktionseinschränkung.

Margarete Czerny

Handel und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 7 1 bis 7 3

Privater Konsum belebt sich

Wie schon im Jahresbericht 1984 ausführlich dargestellt wurde, führte — ebenso wie 1978 — die Ankündigung einer Erhöhung der Mehrwertsteuer mit 1. Jänner 1984 zu massiven Verschiebungen von größeren Einkäufen (insbesondere Pkw). Da außerdem Kauf und Anmeldung häufig über die Jahreswende hinweg auseinanderfielen, entwickelten sich auch Handelsumsätze und Konsumdaten unterschiedlich. Heuer bewirkte die extreme Witterung zu Jahresbeginn, daß die Haushalte am Höhepunkt des Winters

Privater Konsum, Masseneinkommen, Geldkapitalbildung und Konsumkredite

	Privater Konsum ¹⁾²⁾	Nettoeinkommen der Unselbständigen ¹⁾²⁾	Geldkapitalbildung ²⁾	Konsumkredite ⁴⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1982	+7,9	+6,2	+ 27,6	+2 116,6
1983	+8,3	+4,9	- 28,2	+ 37,6
1984	+4,7	+4,7	- 1,7	+ 16,0
1984 IV. Quartal	+2,0	+4,1	+ 43,4	+ 36,0
1985 I. Quartal	+5,2	+5,6	+77,4	+ 442,8

¹⁾ Auf Grund der Zwischenrevision der VGR des Österreichischen Statistischen Zentralamtes — ²⁾ Vorläufige Zahlen — ³⁾ Absolute Differenz des Geldkapitalbestands der inländischen Nichtbanken bei den Kreditinstituten. Der Geldkapitalbestand wird berechnet als: Sichteinlagen + Termineinlagen + Spareinlagen + aufgenommene Gelder + eigene Emissionen der Kreditunternehmen — Offener Markt — ⁴⁾ Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkredite an denselben Personenkreis. Bis Ende 1977 einschließlich Kredite der Teilzahlungsinstitute für Konsumgüter. Absolute Differenz der Stände

nochmals größere Mengen an Brennmaterial nachbeschaffen mußten, sodaß der Einkommenszuwachs im I. Quartal zum größten Teil durch diesen "Zwangskonsum" abgeschöpft wurde. All dies erschwert es erheblich, die tendenzielle Entwicklung des Konsums festzustellen

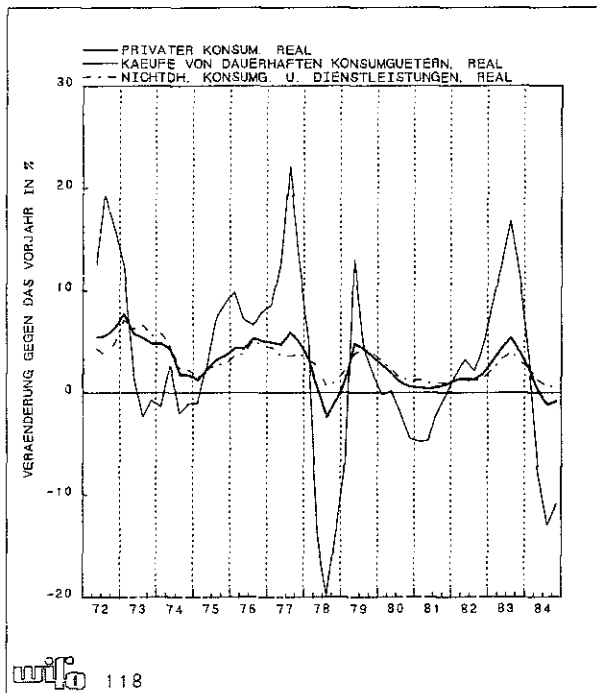
Nach Rückgängen in den drei vorausgegangenen Quartalen stiegen die Masseneinkommen (Nettoeinkommen der Unselbständigen) im I. Quartal 1985 um 5,6% über das Vorjahresniveau, real bedeutet das einen Zuwachs von 1,8%. Entsprechend freundlich entwickelte sich der Konsumklimaindex des Instituts für empirische Sozialforschung (Ifes). Der Index der durchschnittlichen Erwartungen wird am stärksten

durch die Besserung der Erwartungen über die künftige finanzielle Lage angehoben (Vertrauensindex und Arbeitsplatzsicherheit weisen seit einem Jahr schon relativ günstige Werte aus). Die Kaufabsichten haben sich innerhalb eines Jahres besser entwickelt als die Sparbereitschaft, die allerdings unter dem Rückgang der Masseneinkommen weniger gelitten hatte. Tatsächlich expandierte der private Konsum im I. Quartal um 5,2% gegenüber dem Vorjahr, real bedeutet das eine Steigerung um 1,4%

Dieser reale Zuwachs gliedert sich in eine Steigerung des Konsums nichtdauerhafter Güter und Leistungen um 2,0% und einen Rückgang bei den dauerhaften Konsumgütern um 2,9%. Diese Entwicklung scheint im Hinblick auf die Einkommenselastizität der letztgenannten Güter nicht ganz plausibel. Tatsächlich ist jedoch der Rückgang vor allem auf die geringere Zahl neu zugelassener Pkw zurückzuführen. Das ergibt sich aus dem Umstand, daß ein erheblicher Teil der schon 1983 gekauften Autos erst 1984 zugelassen wurde, wodurch es im I. Quartal 1984 trotz Preiserhöhung zu einem Zuwachs in der Konsumuntergruppe Pkw kam. In den folgenden drei Quartalen wurden hingegen um gut ein Viertel weniger Pkw angeschafft. Würde man für die Errechnung des privaten Konsums die Einzelhandelsumsätze bei Pkw heranziehen, ergäbe sich im I. Quartal 1985 für den Konsum dauerhafter Güter ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von 4,4%. Auch wenn man den Konsum etwas niedriger ansetzt (+2%), deutet dies darauf hin, daß die Sparquote zurückgegangen oder allenfalls — bei etwas größerem Zuwachs der verfügbaren Einkommen — konstant geblieben ist. Dabei muß allerdings auch berücksichtigt werden, daß die Konsumausgaben für Heizung und Beleuchtung real um fast 20% stiegen, die extremen Temperaturen im Winter also nicht die gesamten Konsumausgaben "freiwillig" steigen ließen. Diese Erhöhung der Heizungsausgaben macht allein gut 1 Prozentpunkt des Anstiegs der gesamten Konsumausgaben aus.

Saisonbereinigt stieg der private Konsum vom

Entwicklung des privaten Konsums
Gleitende Dreiquartalsdurchschnitte



Entwicklung des privaten Konsums¹⁾

	1984 ²⁾		1985 ¹⁾
	Ø	IV Qu	I. Qu
Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nahrungsmittel und Getränke	- 0,4	- 1,3	- 0,9
Tabakwaren	- 1,6	+ 7,3	- 0,6
Kleidung	- 0,1	- 3,0	- 0,2
Wohnungseinrichtung und Hausrat ³⁾	- 5,6	-11,9	- 1,9
Heizung und Beleuchtung	+ 2,7	- 7,3	+19,2
Bildung Unterhaltung Erholung	+ 2,4	+ 1,0	+ 2,5
Verkehr	- 3,6	- 5,3	+ 1,1
Sonstige Güter und Leistungen	- 0,5	- 0,9	+ 1,7
Privater Konsum insgesamt	- 0,9	- 3,1	+ 1,4
davon Dauerhafte Konsumgüter	+10,6	-16,9	- 2,9

¹⁾ Auf Grund der Zwischenrevision der VGR des Österreichischen Statistischen Zentralamtes — ²⁾ Vorläufige Zahlen — ³⁾ Einschließlich Haushaltsführung

IV. Quartal 1984 zum I. Quartal 1985 um 0,6%. Die unterschiedliche Erfassung der Pkw-Ausgaben an der Jahreswende 1983/84 spielt in dieser Entwicklung keine Rolle. Nimmt man an, daß wegen der zusätzlichen Heizungsausgaben je zur Hälfte die Konsum- bzw. die Sparpläne revidiert werden mußten (daß also der Zwangskonsum zur Hälfte andere Konsumausgaben verdrängte und zur Hälfte durch geringeres Sparen oder Kreditaufnahme finanziert wurde), ergibt sich ein nur sehr zögernder tendenzieller Anstieg des privaten Konsums.

Geldkapitalbildung inländischer Nichtbanken und Konsumkredite¹⁾ wurden im I. Quartal kräftig ausgeweitet, in beiden Fällen bedeutet dies aber bloß eine Normalisierung nach massiven Rückgängen in den Vorjahren. Die Geldkapitalbildung betrug im I. Quartal 1984 nur noch 12,5% des Volumens von 1982, 1985 hat sie den damaligen Wert wieder um 9,6% übertroffen. Der Spareinlagenzuwachs hat allerdings erst etwa 75% des Zuwachses vom I. Quartal 1982 erreicht, dagegen haben sich Aktienmarkt und Wertpapieremission deutlich belebt (vgl. den Abschnitt "Zahlungsbilanz, Geld und Kredit", weiter oben).

Diese Entwicklung stützt die Vermutung, daß die Zunahme der Heizungskosten in den unteren Einkommensgruppen vor allem andere Konsumausgaben verdrängte, in mittleren Einkommensgruppen auf Ko-

¹⁾ Das sind Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkkredite an diese Personengruppe.

sten der Spareinlagen ging oder über den Kreditweg finanziert wurde, während die Anlageformen der obersten Einkommensgruppen nicht wesentlich tangiert wurden. Auch die Konsumstruktur stützt diese Interpretation. Niedriger als im Vorjahr waren die realen Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabak, Kleidung sowie Wohnungseinrichtung und Hausrat. Nach den sprunghaft gestiegenen Heizungskosten (+17,2%) haben die Ausgaben für Bildung, Unterhaltung und Erholung am stärksten zugenommen (+2,5%).

Handelsumsätze steigen wieder

Die Umsätze des Einzelhandels haben sich im I. Quartal 1985 parallel zum Gesamtkonsum entwickelt. Sie lagen nominell um 5,9% — real um 2,3% — über dem Vorjahr. Damit wurde auch wieder mehr umgesetzt als im I. Quartal 1983.

Nominelle Umsatzeinbußen gab es nur noch in wenigen Branchen. Vor allem im Möbelhandel (−4,1%) hat sich der Geschäftsgang noch nicht gebessert. Der reale Umsatzrückgang war noch fast so stark wie im Durchschnitt des vergangenen Jahres (−7,0% nach −7,8%). Auch Uhren und Schmuckwaren, Spielwaren und Sportartikel, Schuhe sowie Treibstoffe mußten Umsatzrückgänge hinnehmen. Bei den Juwelieren normalisierte sich jedoch der Geschäftsgang im Lauf des I. Quartals, während in den drei anderen

Einzelhandelsumsätze nach Branchen¹⁾

	1984	1984 IV Qu. nominell	1985 I Qu.	1984	1984 IV Qu. real	1985 I Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nahrungs- und Genußmittel	+ 5,8	+ 2,9	+ 3,2	+ 0,3	- 1,4	- 0,3
Tabakwaren	+12,6	+15,1	+ 4,0	+ 5,1	+13,9	- 0,3
Textilwaren und Bekleidung	+ 3,9	+ 0,3	+ 5,9	+ 0,1	- 3,8	+ 1,8
Schuhe	+ 4,5	+ 2,7	- 0,4	+ 0,5	- 2,1	- 4,4
Leder- und Lederersatzwaren	- 2,0	- 5,7	+ 1,1	- 5,4	- 8,9	- 2,1
Heilmittel	+ 3,7	+ 3,8	+ 6,9	- 0,3	- 2,2	+ 2,4
Kosmetische Erzeugnisse, Waschmittel u. a.	+ 8,5	+ 6,3	+ 4,2	+ 4,7	+ 3,3	+ 2,7
Möbel und Heimtextilien	- 4,1	-11,9	- 4,1	- 7,8	-15,8	- 7,0
Haushalts- und Küchengeräte	- 2,1	- 7,3	+ 2,1	- 6,4	-11,4	- 0,5
Gummi- und Kunststoffwaren	- 4,8	- 5,2	+ 2,7	- 9,7	- 9,0	+ 2,2
Fahrzeuge	-11,0	-21,4	+22,3	-15,4	-25,2	+19,2
Näh-, Strick- und Büromaschinen	+ 7,1	+ 1,9	+10,6	+ 3,9	+ 0,2	+ 9,4
Optische und feinmechanische Erzeugnisse	+ 7,0	+ 7,8	+12,9	+ 0,5	- 0,7	+ 5,3
Elektrotechnische Erzeugnisse	- 2,0	- 9,1	+ 4,9	- 5,3	-11,7	+ 3,3
Papierwaren und Bürobedarf	+ 4,5	- 0,4	+ 2,7	- 3,0	- 4,0	+ 1,7
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften	- 1,2	- 0,4	+ 4,5	- 2,6	- 0,9	+ 2,0
Uhren und Schmuckwaren	- 5,4	- 8,4	- 1,3	-10,9	-14,9	- 5,2
Spielwaren, Sportartikel und Musikinstrumente	+ 2,3	- 5,8	- 2,0	- 0,7	- 7,9	- 4,5
Brennstoffe	+ 1,4	- 8,7	+38,4	- 0,8	-11,4	+31,5
Treibstoffe	+ 4,0	- 0,4	- 0,5	- 1,3	- 6,0	- 4,0
Blumen und Pflanzen	+ 5,2	+ 6,1	+ 5,2			
Waren- und Versandhäuser	+ 4,1	+ 0,3	+ 6,1	- 0,0	- 3,7	+ 2,5
Gemischthandelswaren	+ 1,9	+ 1,1	+ 1,4	- 2,9	- 3,1	- 2,0
Übrige Waren	+ 2,3	- 2,3	+ 9,7			
Einzelhandel insgesamt	+ 2,2	- 2,0	+ 5,9	- 2,4	- 6,0	+ 2,3
Dauerhafte Konsumgüter	- 6,1	-13,2	+10,7	- 9,8	-16,7	+ 7,7
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 5,0	+ 2,0	+ 4,7	+ 0,2	- 2,0	+ 0,7

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Bruttowerte (einschließlich Mehrwertsteuer)

Umsätze des Großhandels nach Branchen¹⁾

	1984	1984 IV Qu nominell	1985 I Qu	1984	1984 IV Qu real	1985 I Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Landwirtschaftliche Produkte	+ 2,1	- 1,9	+ 6,8	- 0,9	+ 0,5	+ 1,0
Textilien	+ 8,6	+ 10,0	+ 24,1	+ 4,9	+ 6,5	+ 19,9
Häute Felle Leder	+ 27,2	+ 6,4	+ 10,7	+ 0,3	- 13,0	+ 3,6
Holz und Holzhalbwaren	- 6,2	- 5,8	- 10,1	- 9,2	- 9,5	- 12,6
Baumaterialien und Flachglas	+ 3,4	- 0,4	+ 1,8	+ 1,1	- 3,5	- 1,7
Eisen und NE-Metalle	+ 5,1	- 2,5	- 0,9	+ 3,3	- 4,1	- 3,5
Feste Brennstoffe	+ 5,2	- 8,8	+ 30,8	+ 2,2	- 12,4	+ 23,0
Mineralölserzeugnisse	+ 1,7	- 3,6	+ 14,6	- 4,3	- 9,9	+ 8,0
Übrige Rohstoffe und Halbwaren	+ 22,3	+ 23,7	+ 4,8	+ 15,0	+ 18,9	+ 2,1
Nahrungs- und Genußmittel	+ 4,3	+ 5,6	+ 5,5	- 1,2	- 0,0	+ 1,2
Wein und Spirituosen	- 6,6	- 2,7	+ 25,5	- 6,2	- 3,5	+ 21,7
Tabakwaren	- 0,1	+ 4,4	- 1,9	- 6,9	+ 3,3	- 5,9
Bekleidung, Strickwaren und Bettwäsche	+ 17,1	+ 9,3	- 0,5	+ 13,0	+ 5,8	- 3,8
Schuhe und Lederwaren	+ 18,4	+ 10,2	- 2,7	+ 13,2	+ 3,7	- 7,6
Heilmittel	+ 5,0	+ 9,0	+ 13,6	+ 4,3	+ 8,1	+ 12,6
Kosmetische Erzeugnisse Waschmittel u. a.	+ 9,4	+ 15,4	+ 11,2	+ 7,6	+ 13,3	+ 8,8
Landwirtschaftliche Maschinen	- 12,1	- 19,2	+ 21,1	- 15,4	- 21,4	+ 17,8
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 1,9	- 1,0	+ 2,8	+ 2,4	- 0,6	+ 2,3
Fahrzeuge	- 8,2	- 10,8	+ 15,0	- 12,4	- 14,7	+ 10,7
Maschinen feinmechanische Erzeugnisse	+ 10,8	+ 9,3	+ 13,9	+ 10,9	+ 9,9	+ 14,2
Möbel und Heimtextilien	+ 0,6	- 3,7	- 3,7	- 1,9	- 5,0	- 3,6
Metallwaren Haushalts- und Küchengeräte	+ 4,3	- 1,5	+ 0,4	+ 1,9	- 3,9	- 2,4
Papierwaren und Bürobedarf	+ 22,5	+ 35,3	+ 41,6	+ 19,3	+ 29,5	+ 36,0
Vermittlung von Handelswaren	- 0,3	- 3,9	+ 4,4			
Bücher, Zeitungen Zeitschriften	- 0,4	+ 1,1	+ 6,6	- 2,4	- 0,8	+ 5,9
Übrige Waren	+ 167,3	+ 215,4	+ 83,2	+ 157,1	+ 205,4	+ 77,4
Großhandel insgesamt	+ 19,4	+ 25,6	+ 19,6	+ 16,3	+ 24,0	+ 15,7
Agrarerzeugnisse Lebens- und Genußmittel	+ 2,8	+ 1,1	+ 6,6	- 1,2	+ 0,2	+ 1,5
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 4,1	- 1,0	+ 10,5	- 0,2	- 4,8	+ 3,8
Fertigwaren	+ 4,1	+ 2,5	+ 11,0	+ 2,9	+ 1,6	+ 9,2

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

Branchen der Jänner viel bessere Ergebnisse brachte als die folgenden Monate, der lange Winter offenbar die Frühjahrskäufe verzögerte. Überdurchschnittliche Umsatzsteigerungen gab es — wie bereits besprochen — vor allem bei Fahrzeugen, aber auch im Handel mit Näh-, Strick- und Büromaschinen, optischen und feinmechanischen Erzeugnissen und natürlich bei Brennstoffen. Gegenüber dem IV. Quartal 1984 verringerten sich — preisbedingt — nur die Umsätze von Tabakwaren. Bei Haushaltsgeräten und elektrotechnischen Erzeugnissen war die Belegung gegenüber dem Vorquartal besonders kräftig.

Die Entwicklung der Großhandelsumsätze ist nach wie vor durch Kompensationsgeschäfte großer Exporteure verzerrt, die seit etwa zwei Jahren sehr stark an Bedeutung gewinnen. Aber auch ohne diese Transitgeschäfte hat sich der Großhandel belebt. Agrarprodukte, Rohstoffe und Halberzeugnisse wurden — nach realen Umsatzrückgängen 1984 (-1,2% bzw. -0,2%) — wieder mehr umgesetzt (+1,5% bzw. +3,8% real). Am stärksten belebte sich der Großhandel mit Fertigwaren (+9,2% nach +2,9% 1984, real), wobei allerdings die Preise etwas anzogen (die nominellen Umsätze stiegen um 11% nach +4,1% 1984).

Textilien, Wein und Spirituosen, Heilmittel und Kosmetika, landwirtschaftliche und andere Maschinen, Fahrzeuge, feinmechanische Erzeugnisse und Pa-

Entwicklung der Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel¹⁾

	1984	1984 IV Qu	1985 I Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandel			
Umsätze	+ 19,4	+ 25,6	+ 19,6
Wareneingänge	+ 22,6	+ 29,8	+ 17,7
Einzelhandel			
Umsätze	+ 0,8	- 3,2	+ 5,9
Wareneingänge	+ 2,5	- 1,5	+ 6,1

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

pierwaren expandierten neben den Brennstoffen überdurchschnittlich Holz (einschließlich Halbwaren), Eisen und NE-Metalle, Bekleidung und Schuhe sowie Möbel erzielten auch im Großhandel geringere Umsätze als im Vorjahr.

Die Wareneingangsstatisik des Großhandels — der Zuwachs liegt mit 17,7% unter dem Umsatzplus von 19,6% — ließe auf einen Lagerabbau schließen, dürfte aber auf eine Abflachung der Zuwächse im Transitgeschäft zurückgehen. Im Einzelhandel kam es — möglicherweise infolge der "Abschöpfung" durch die zusätzlichen Beheizungsausgaben — noch zu einem geringfügigen Lageraufbau, der jedoch deutlich unter der Entwicklung im Vorjahr blieb.

Norbert Geldner

Arbeitslage

Dazu Statistische Übersichten 11 4 bis 11 11

Positive Grundtendenz von Sondereinflüssen überlagert

In den ersten vier Monaten dieses Jahres entwickelte sich der Arbeitsmarkt schwächer als erwartet, Sondereinflüsse, die nicht dem Konjunktugeschehen zuzurechnen sind, dämpften die Nachfrage und ließen die Arbeitslosigkeit steigen.

In der Angebotsentwicklung setzte sich die Tendenz aus dem Vorjahr fort. Das bedeutet, daß das Konjunkturklima außerhalb der Saisonberufe doch günstig blieb und Anstellungschancen noch günstig eingeschätzt werden. Erst im Mai, dem ersten Monat ohne negative Sondereinflüsse, setzte sich die positive Grundstimmung in den Globaldaten durch.

Im Jänner und Februar litt vor allem die Bauwirtschaft unter der extremen Kälte. Der frühe Ostertermin führte dann zu einer Verzögerung des Saisonbeginns, da viele Firmen erst nach den Feiertagen Saisonarbeiter einstellten. Auf der anderen Seite waren viele Saisonarbeitskräfte im Fremdenverkehr nach dem frühen Ostertermin Ende April bereits ohne Beschäftigung.

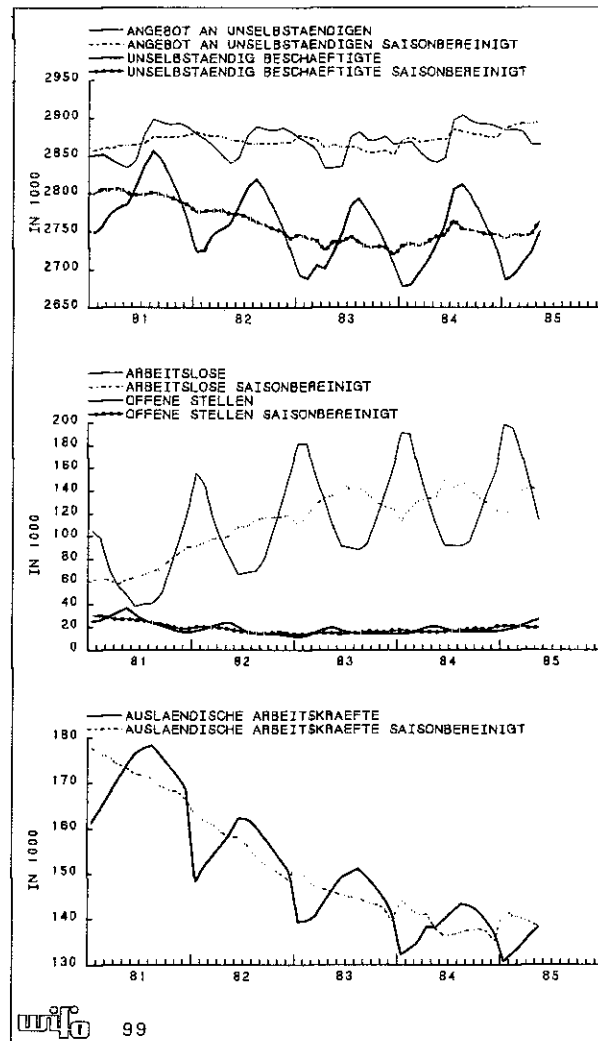
Im Durchschnitt der ersten vier Monate war daher die Beschäftigung um etwa 6.000 niedriger und die Arbeitslosigkeit im gleichen Umfang höher als der Konjunkturlage entsprochen hätte. Insgesamt erreichte die Beschäftigung im I. Quartal ein Niveau von 2.696.600, um 11.600 mehr als im Vorjahr (+0,4%). In den Monaten Juli bis November 1984 (der Dezember fiel wetterbegünstigt aus dem Rahmen) hatte der Vorjahresabstand der Beschäftigung im Mittel +18.800 betragen, in den Saisonberufen (Land- und Forstwirtschaft, Bauwirtschaft und Fremdenverkehr) gab es

Die Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Saisonberufen

	1984		1985	
	Juli bis November	I Qu	April	Mai
	Absolute Veränderung gegen das Vorjahr			
Beschäftigung				
Gesamtwirtschaft ¹⁾	+ 18.800	+ 11.600	+ 10.600	+ 18.900
Land- und Forstwirtschaft	- 600	- 300	+ 800	- 400
Bauwesen	- 1.900	- 8.800	- 2.000	- 2.900
Fremdenverkehr ²⁾	+ 600	+ 1.200	- 7.800	+ 1.900
Übrige Sektoren	+ 20.700	+ 19.500	+ 19.600	+ 20.300
Arbeitslosigkeit				
Gesamtwirtschaft	+ 2.900	+ 8.400	+ 9.900	+ 4.400
Land- und Forstwirtschaft	+ 100	+ 100	- 400	+ 200
Bauwesen	+ 100	+ 4.900	- 800	- 200
Fremdenverkehr ²⁾	+ 1.400	+ 700	+ 7.100	+ 1.800
Übrige Sektoren	+ 1.300	+ 2.700	+ 4.000	+ 2.600

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung (Beschäftigung nach Wirtschaftsklassen, vorläufige Werte) — ¹⁾ Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — ²⁾ Hotel-, Gaststätten- und Schankgewerbe

Der Arbeitsmarkt im Frühjahr



nicht ganz 2.000 Beschäftigte weniger, außerhalb der Saisonberufe um 20.700 mehr. In den ersten vier Monaten 1985 sank die Beschäftigung in den Saisonberufen um 8.200 unter den Vorjahresstand, außerhalb der Saisonberufe war der Vorjahresabstand mit +19.500 fast so hoch wie im 2. Halbjahr 1984.

Die Arbeitslosigkeit entwickelte sich komplementär dazu. Ihr Vorjahresabstand stieg von +2.900 (Juli bis November 1984) auf +8.800 (Jänner bis April 1985), in den Saisonberufen von +1.600 auf +5.700, ohne Saisonberufe aber nur von +1.300 auf +3.100. Während die Beschäftigung das Vorjahresniveau außerhalb der Saisonberufe also fast hält, nimmt die Arbeitslosigkeit auch dort langsam zu, da das Angebot rascher wächst.

Im Mai entwickelte sich der Arbeitsmarkt dann von Sonderfaktoren ungestört, die Beschäftigung erreichte insgesamt wieder einen Zuwachs von 18.900 (+0,7%) gegen das Vorjahr, die Arbeitslosigkeit lag nur mehr um 4.400 über dem Vorjahresniveau.

Entwicklung der Beschäftigung

	1984		1985		Veränderung gegen Vorjahr
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende	
Unselbständig Beschäftigte					
<i>Männer</i>					
Jänner	-29 700	1 568 700	-14 400	1 569 100	+ 400
Februar	+ 1 500	1 570 200	+ 8 900	1 572 200	+ 1 900
März	+18 900	1 589 100	+ 9 900	1 591 600	+ 2 500
April	+20 500	1 609 600	+ 1 600	1 613 900	+ 4 200
Mai	+17 100	1 626 700	+ 3 000	1 633 300	+ 6 500
<i>Frauen</i>					
Jänner	+ 1 100	1 108 300	- 600	1 116 800	+ 8 600
Februar	+ 1 600	1 109 800	+ 2 300	1 120 200	+10 400
März	- 1 100	1 108 800	+ 1 300	1 119 900	+11 100
April	- 6 600	1 102 200	+ 9 300	1 108 500	+ 6 300
Mai	+ 2 700	1 104 900	+ 4 000	1 117 200	+12 300
<i>Männer und Frauen zusammen</i>					
Jänner	-28 600	2 677 000	-15 000	2 686 000	+ 9 000
Februar	+ 3 100	2 680 100	+ 6 600	2 692 400	+12 300
März	+17 800	2 697 900	+ 8 600	2 711 500	+13 600
April	+14 000	2 711 800	+10 900	2 722 400	+10 600
Mai	+19 800	2 731 700	+ 7 000	2 750 500	+18 900

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Das Wachstum der Frauenbeschäftigung hat von +10.000 im I. Quartal auf +12.300 im Mai weiter zugenommen, die Mehrbeschäftigung von Männern (+1.600 bzw. +6.600) hat sich nach den negativen Sondereinflüssen stabilisiert. Nach wie vor tragen überwiegend die Dienstleistungen zur Expansion bei.

Angebot expandiert weiter

Im I. Quartal boten 2.740.000 Inländer ihre Arbeitskraft an, um 21.500 mehr als vor einem Jahr, gleichzeitig gab es 1.500 Ausländer weniger auf dem Arbeitsmarkt, insgesamt stieg somit das Angebot um 20.000. Im Mai übertraf das Inlandsangebot das Vorjahresniveau um 23.200, die Zahl ausländischer Arbeitnehmer entsprach der des Vorjahres, sodaß auch das gesamte Angebot um 23.300 größer war. Davon konnten über 80% beschäftigt werden. Unterstellt man in Übereinstimmung mit vorliegenden Prognosen eine Halbierung des Effekts zusätzlicher Frührenten gegenüber 1984, dann bedeutet die Angebotsentwicklung, daß das demographisch bedingte Erwerbspotential bereits voll ausgeschöpft ist. Eine weitere Steigerung wäre nur durch eine Rückführung verdeckter Arbeitsloser in den Arbeitsmarkt möglich. Eine derartige Entwicklung ist — wie schon im Vorjahr — insbesondere im Hochsommer zu erwarten.

Rückgang der Ausländerbeschäftigung kommt zum Stillstand

Vor einem Jahr (im Mai 1984) war die Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer saisonbereinigt um

Beschäftigte ausländische Arbeitskräfte

	Ausländische Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr		Anteil an der Gesamtbeschäftigung in %
		absolut	in %	
1984 Jänner	132 100	- 7 300	-5,2	4,9
Februar	133 700	- 5 900	-4,2	5,0
März	134 800	- 5 700	-4,1	5,0
April	138 600	- 5 300	-3,7	5,1
Mai	138 000	- 8 300	-5,7	5,1
1985 Jänner	130 600	- 1 400	-1,1	4,9
Februar	132 300	- 1 400	-1,1	4,9
März	134 200	- 600	-0,5	4,9
April	136 800	- 1 700	-1,2	5,0
Mai	138 500	+ 500	+0,3	5,0

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

3.000 gesunken. Das heißt, die saisonbedingte Einstellung von Ausländern war deutlich geringer als in früheren Jahren. In den ersten fünf Monaten 1985 entsprach das Saisonmuster der Ausländerbeschäftigung fast wieder jenem früherer Jahre (saisonbereinigt sinkt die Ausländerbeschäftigung nur noch geringfügig), im Mai waren erstmals seit etwa vier Jahren wieder mehr Ausländer beschäftigt als ein Jahr zuvor. Mit 5,0% ist der Anteil ausländischer Arbeitskräfte dennoch etwas niedriger als im Vorjahr, da die Beschäftigung von Inländern rascher zunahm (+0,7%, Ausländer +0,3%)

Strukturverschiebungen bei insgesamt stagnierender Industriebeschäftigung

Die Industriebeschäftigung, die seit Herbst 1983 nur noch schwach zurückging, hat sich Ende März stabilisiert, das Vorjahresniveau wurde erstmals seit 1980 wieder übertroffen, wenn auch nur minimal. In den fünf Jahren seit 1980 wurde die Beschäftigung insgesamt um 10,5% (66.000) abgebaut. Hinter der globalen Stagnation der Beschäftigung im letzten Jahr verbergen sich allerdings einige Strukturverschiebungen, die insgesamt in die erwartete Richtung der Strukturanpassung weisen. Im Bereich der Metallverarbeitung hat die Beschäftigung (trotz anhaltender Schwäche im Maschinenbau) um 3.600 (das sind gut 1,5%) zugenommen, im Bereich der Metallgrundindustrie ist sie um 1.000 (-2%) geschrumpft. Bei der Erzeugung traditioneller Konsumgüter (Lederverarbeitung, Textil- und Bekleidungsindustrie) sank die Beschäftigung ebenfalls noch um 1.300 (-1,6%), in der Holzverarbeitung verringert sich der negative Vorjahresabstand nur langsam (März -700, -2,9%).

Die Zahl der Arbeiter hat gegenüber dem Vorjahr um 500 zugenommen, die der Angestellten ist im gleichen Ausmaß gesunken. Das und der Rückgang der Beschäftigung in traditionellen Konsumgüterindustrien bewirkte, daß 1.000 Frauen weniger, aber ebenso viele Männer mehr beschäftigt waren.

Entwicklung der Industriebeschäftigung

	1984			1985			Ende März 1985		
	Ø		Ø	Ø		Ø	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	
	III Qu	IV Qu	I Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	absolut	in %	
Bergwerke	- 2,3	- 3,0	- 2,0	11 380	- 219	- 1,9			
Eisenerzeugende Industrie	- 1,8	- 2,3	- 3,0	34 151	- 1 015	- 2,9			
Erdölindustrie	- 3,8	- 3,8	- 4,2	7 890	- 353	- 4,3			
Stein- und keramische Industrie	+ 0,1	+ 0,6	- 0,0	21 876	- 122	- 0,6			
Glasindustrie	+ 0,1	+ 4,3	+ 6,2	7 641	+ 443	+ 6,2			
Chemische Industrie	+ 1,3	+ 0,7	- 0,4	56 338	- 221	- 0,4			
Papierherstellende Industrie	- 2,3	- 1,4	- 0,5	11 625	- 66	- 0,6			
Papierverarbeitende Industrie	+ 2,2	+ 2,9	+ 3,9	8 541	+ 281	+ 3,4			
Audiovisionsindustrie	- 13,4	- 13,3	- 13,0	1 523	- 228	- 13,0			
Holzverarbeitende Industrie	- 3,7	- 3,5	- 3,1	23 828	- 711	- 2,9			
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	+ 0,1	- 0,7	- 0,7	44 643	- 192	- 0,4			
Lederherzeugende Industrie	- 9,0	- 10,2	- 9,9	1 021	- 55	- 5,1			
Lederverarbeitende Industrie	+ 3,0	- 0,6	- 2,3	14 432	- 293	- 2,0			
Gießereindustrie	- 3,5	+ 0,4	+ 0,2	8 441	+ 55	+ 0,7			
Metallindustrie	- 2,2	- 2,9	- 1,1	7 502	- 27	- 0,4			
Maschinen- und Stahlbauindustrie	- 0,7	- 0,5	- 0,8	73 552	- 379	- 0,5			
Fahrzeugindustrie	+ 0,1	+ 1,4	+ 2,4	32 035	+ 750	+ 2,4			
Eisen- und Metallwarenindustrie	+ 0,2	+ 1,4	+ 2,3	51 910	+ 1 143	+ 2,3			
Elektroindustrie	+ 1,3	+ 1,7	+ 3,1	70 119	+ 2 084	+ 3,1			
Textilindustrie	- 0,7	- 0,5	- 1,2	37 017	- 650	- 1,7			
Bekleidungsindustrie	- 1,3	- 1,4	- 1,1	28 591	- 340	- 1,2			
Gaswerke	+ 1,2	+ 0,9	+ 3,2	4 350	+ 134	+ 3,2			
Insgesamt	- 0,4	- 0,2	- 0,0	558 406	+ 19	+ 0,0			
Männer	- 0,3	+ 0,0	+ 0,3	387 611	+ 1 003	+ 0,3			
Frauen	- 0,5	- 0,7	- 0,7	170 795	- 984	- 0,6			

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie Sägeindustrie Wasser- und Elektrizitätswerke

Steigende Nachfrage vorerst mit längerer Arbeitszeit abgedeckt

Die von den Industriearbeitern geleistete Arbeitszeit war im I. Quartal 1985 um 2,2% geringer als ein Jahr zuvor, damals war sie allerdings besonders kräftig gestiegen (+ 4,2%) 1984 hatte es im I. Quartal auch einen Arbeitstag mehr gegeben. Vergleicht man mit 1983, als die Zahl der Arbeitstage gleich groß wie 1985 war, zeigt sich eine Zunahme der Arbeitszeit auf Kosten der Beschäftigung.

Das Arbeitsvolumen stieg von 56,7 Mill. Arbeitsstunden monatlich (im Durchschnitt des I. Quartals 1983) auf 57,3 Mill. um 1,1%, die Zahl der Arbeiter war um 0,8% geringer, die Arbeitszeit um 1,9% länger.

Berücksichtigt man den Effekt der wechselnden Zahl von Arbeitstagen im Quartal (es wurde der Bereinigungsfaktor des Industrieproduktionsindex herangezogen), so zeigt sich im Verlauf des letzten Jahres deutlich, daß kurzfristige Nachfrageschwankungen (die Folgen des Arbeitskonflikts in der BRD im vorigen Frühjahr) im Bereich der Arbeitszeit — bei etwa konstanter Beschäftigung — ausgeglichen werden. Die geringfügige Zunahme der Nachfrage nach Arbeitsleistung hat dadurch noch zu keinem Anstieg der Beschäftigung geführt

Elastisches Erwerbsverhalten der Frauen läßt Arbeitslosigkeit weiter steigen

Im I. Quartal 1985 waren im Durchschnitt 187.700 Personen arbeitslos gemeldet, um 8.400 (+ 4,7%) mehr als im Vorjahr. Die Arbeitslosenrate lag mit 6,5% um 0,25 Prozentpunkte über dem Vorjahr. Zu etwa zwei Dritteln war die Zunahme — wie oben erläutert — auf Sondereinflüsse zurückzuführen. Auch im Mai war jedoch — trotz günstiger Entwicklung der Nachfrage

Veränderung der Arbeitslosigkeit

	Veränderung gegen Vormonat	1984		1985	
		Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
Vorgemerkte Arbeitslose					
<i>Männer</i>					
Jänner	+ 30 900	135 800	+ 5 600	+ 42 200	141 300 + 5 600
Februar	+ 500	136 200	+ 4 900	- 1 900	139 400 + 3 100
März	- 26 800	109 500	+ 3 400	- 21 900	117 500 + 8 000
April	- 26 600	82 900	+ 1 400	- 33 600	83 900 + 1 000
Mai	- 19 700	63 200	- 1 400	- 20 600	63 200 ± 0
<i>Frauen</i>					
Jänner	+ 100	54 900	+ 3 700	- 1 200	56 800 + 1 900
Februar	- 2 000	53 000	+ 3 500	- 2 000	54 900 + 1 900
März	- 4 500	48 500	+ 2 700	- 1 700	53 200 + 4 700
April	+ 1 500	50 000	- 1 700	+ 5 700	58 900 + 8 900
Mai	- 3 200	46 800	+ 1 600	- 7 700	51 200 + 4 400
<i>Männer und Frauen zusammen</i>					
Jänner	+ 31 000	190 700	+ 9 200	+ 41 000	198 200 + 7 500
Februar	- 1 500	189 200	+ 8 300	- 3 900	194 300 + 5 000
März	- 31 200	158 000	+ 6 200	- 23 600	170 700 + 12 700
April	- 25 100	132 900	- 200	- 27 900	142 800 + 9 900
Mai	- 22 800	110 000	+ 200	- 28 300	114 400 + 4 400

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Die Arbeitszeit in der Industrie

	Beschäftigte Arbeiter	monatlich		je Arbeiter	Geleistete Arbeiterstunden				
		in 1 000	in 1 000		absolut	Veränderung gegen das Vorjahr			
						insgesamt	Arbeitsstageffekt ¹⁾		Tägliche Arbeitszeit
							insgesamt	in %	
1984 Ø I Qu	384 985	58 565	152,1	+ 6,1	+ 4,2	+ 1,5	+ 2,7		
Ø II Qu	385 336	55 428	143,8	- 1,6	- 1,1	- 1,6	+ 0,5		
Ø III Qu	391 570	54 142	138,3	- 0,8	- 0,6	- 1,9	+ 1,3		
Ø IV Qu	390 346	57 283	146,7	± 0,0	± 0,0	- 2,0	+ 2,0		
1985 Ø I Qu	385 360	57 295	148,7	- 3,4	- 2,2	- 1,7	- 0,5		

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie Sägeindustrie Wasser- und Elektrizitätswerke; ohne Heimarbeiter — ¹⁾ Faktor der arbeitstägigen Bereinigung des Produktionsindex

Die Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Berufsgruppen

	Vorgemerkte Arbeitslose 1985				Stand Ende Mai
	Absolute Veränderung gegen das Vorjahr				
	Ø I Qu	April	Mai		
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	+ 56	- 404	+ 236		1 730
Steinarbeiter	+ 99	- 151	- 71		797
Bauberufe	+4 860	- 780	- 227		11 873
Metallarbeiter, Elektriker	-1 006	-1 348	-1 718		13 123
Holzverarbeiter	+ 899	+ 489	+ 273		3 144
Textilberufe	- 278	- 152	- 307		819
Bekleidungs- und Schuhhersteller	+ 376	+ 535	+ 278		3 008
Nahrungs- und Genußmittelhersteller	+ 36	+ 291	+ 257		2 379
Hilfsberufe allgemeiner Art	+ 2	+ 327	+ 505		9 518
Handelsberufe	+ 641	+1 507	+1 148		10 673
Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe	+ 655	+7 088	+1 800		19 664
Reinigungsberufe	+ 275	+ 718	+ 587		4 839
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	+ 647	+1 262	+1 026		13 745
Sonstige	+1 127	+ 521	+ 615		19 132
Insgesamt	+8 391	+9 903	+4 402		114 444
Männer	+5 551	+ 975	± 0		63 230
Frauen	+2 840	+8 928	+4 402		51 214

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

— die Zahl der Arbeitslosen um 4 400 höher als im Vorjahr. Der Zuwachs entfiel ausschließlich auf Frauen, mit der Stabilisierung der Beschäftigung in der Bauwirtschaft ging die Arbeitslosigkeit der Männer auf das Vorjahresniveau zurück.

Die konjunkturelle Elastizität des Angebotes ist bei Frauen beträchtlich größer. Der Vorjahresabstand stieg in den ersten fünf Monaten von 10 500 auf fast 17 000, während er bei den Männern etwa um 6 000 verharrte. Dadurch stieg trotz günstiger struktureller Entwicklung (die Beschäftigung expandiert vorwiegend in Dienstleistungsberufen) die Arbeitslosigkeit überwiegend in Dienstleistungsberufen.

Ende Mai war die Arbeitslosigkeit in den Produktionsberufen insgesamt (einschließlich der Hilfsberufe) um etwa 1 000 niedriger als im Vorjahr, in den Dienstleistungsberufen (einschließlich sonstige Berufe) um mehr als 5 000 höher. Im Februar waren in diesen Dienstleistungsberufen nur um etwa 2 000 Arbeitslose mehr gemeldet als im Vorjahr. Die etwas höhere Saisonarbeitslosigkeit im Fremdenverkehr erklärt etwa ein Drittel des Anstiegs

Kräftige Zunahme des Stellenangebotes

Das Stellenangebot eilt der Entwicklung der Beschäftigung auch im Saisonverlauf voraus, es erreicht im November seinen Saisontiefpunkt und im Mai den Höhepunkt. Im Winter 1983/84 und Frühjahr 1984 war es von 13 600 um 8 000 auf 21 600 gestiegen, also um rund 60%. 1985 wuchs es in der gleichen Periode von 15 300 um 12 500 auf 27 800, also um mehr als 80%. Dementsprechend vergrößerte sich der Vorjahresabstand von +1 800 im November 1984 auf +6 200 (+28,6%) im Mai 1985. Saisonbereinigt entspricht

Entwicklung des Stellenangebotes

	Veränderung gegen Vor-monat	1984		1985		Veränderung gegen Vor-jahr
		Stand zu Monats-ende	Veränderung gegen Vor-jahr	Stand zu Monats-ende	Veränderung gegen Vor-jahr	
<i>Offene Stellen für Männer</i>						
Jänner	+ 800	6 300	+1 100	+ 800	7 900	+1 600
Februar	+ 500	6 800	+ 900	+1 300	9 200	+2 400
März	+1 700	8 500	+ 600	+2 200	11 400	+2 900
April	+ 600	9 100	+1 000	+1 100	12 500	+3 400
Mai	- 200	8 900	+ 800	- 100	12 300	+3 400
<i>Offene Stellen für Frauen</i>						
Jänner	- 600	6 300	+1 600	- 500	7 300	+1 000
Februar	- 300	6 000	+ 900	+ 300	7 500	+1 500
März	- 700	6 700	+ 40	+ 800	8 300	+1 600
April	+2 600	9 400	+ 300	+1 300	9 600	+ 200
Mai	+1 000	10 400	+ 300	+2 700	12 300	+1 900
<i>Offene Stellen für Männer oder Frauen</i>						
Jänner	- 200	1 700	+ 300	- 100	2 300	+ 600
Februar	+ 100	1 800	+ 400	+ 100	2 400	+ 600
März	+ 100	1 900	+ 300	+ 0	2 400	+ 500
April	+ 200	2 100	+ 100	+ 300	2 700	+ 600
Mai	+ 200	2 300	- 100	+ 400	3 100	+ 800
<i>Insgesamt</i>						
Jänner	+ 100	14 300	+3 000	+ 200	17 400	+3 100
Februar	+ 400	14 600	+2 200	+1 700	19 100	+4 500
März	+2 500	17 100	+ 900	+3 000	22 100	+5 000
April	+3 500	20 600	+1 400	+2 700	24 800	+4 200
Mai	+1 000	21 600	+1 100	+3 000	27 800	+6 200

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

das einem Anstieg des Stellenangebotes um etwa 2 000. Diese Entwicklung läßt darauf schließen, daß der saisonbedingte Anstieg der Beschäftigung bis zum Juli kräftiger sein wird als im Vorjahr, sofern nicht strukturelle Diskrepanzen zwischen Angebot und Nachfrage, etwa bezüglich gewünschter Qualifikationen, einer raschen Besetzung der angebotenen Stellen entgegenwirken.

Norbert Geldner

Verkehr

Dazu Statistische Übersichten 8 I bis 8 J

Regler Güterverkehr

Die Nachfrage nach Güterverkehrsleistungen war im I. Quartal 1985 bereichsweise recht unterschiedlich. Von den transportintensiven Industriebranchen meldeten Papier-, Nahrungsmittel- und Erdölindustrie kräftige Produktionszuwächse. Baustoffindustrie, Baugewerbe, Sägeindustrie und Eisenhütten mußten saisonbereinigt starke Einbußen gegenüber dem Vorquartal hinnehmen. Das Außenhandelsvolumen ging ebenfalls zurück, der Einzelhandel nahm leicht zu. Die Transportleistungen auf Inlandstrecken im statistisch

**Güterverkehr nach Verkehrsträgern
(Auf Inlandstrecken)**

Transportleistung	1984	I Qu 1985	Ø 1979/1984	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	Mill n-t-km			1983	1984	I Qu 1985
Bahn	11 247 0	2 714,0	+ 1,0	+ 1,3	+ 9,9	+ 2,4
<i>davon Transit</i>	3 084 0	745 0	+ 2,5	+ 2,8	+ 13,9	- 7,5
Schiff	1 559 1 ¹⁾	148 8 ¹⁾	+ 0,2	- 6,0	+ 22,4	- 56,3
<i>davon Transit</i>	381 4 ¹⁾	33 2 ¹⁾	+ 0,8	- 23,8	+ 34,9	- 62,3
Rohrleitungen ²⁾	4 421,9	1 197,8	- 10,7	- 9,2	- 4,1	+ 26,8
<i>davon Transit</i>	1 733,3	437,3	- 14,7	- 8,2	- 19,5	+ 14,9
Insgesamt	17 228,0	4 060,6	- 3,0	- 2,7	+ 6,9	+ 3,2
<i>davon Transit</i>	5 198,7	1 215,5	- 5,6	- 4,1	+ 1,1	- 4,6
ohne Rohrleitungen	12 806,1	2 862,8	+ 0,9	+ 0,2	+ 11,3	- 4,3
Transportaufkommen	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bahn	55 773 0	13 052 0	+ 2,0	+ 0,6	+ 10,8	+ 2,0
Schiff	7 896,0 ¹⁾	841 5 ¹⁾	+ 0,7	- 1,2	+ 22,2	- 50,7
<i>davon DDSG</i>	3 230,2	381 4	- 0,9	- 7,1	+ 19,4	- 44,7
Rohrleitungen ²⁾	24 828 9	6 298 9	- 9,5	- 4,1	- 7,3	+ 14,0
Luftfahrt ³⁾	44,7	11,3	+ 5,1	+ 12,8	+ 12,0	+ 5,3
<i>davon AUA</i>	17,2	4,5	+ 5,1	+ 1,6	+ 17,3	+ 10,9
Insgesamt	88 542,6	20 203,7	- 2,2	- 1,2	+ 5,9	+ 0,8

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse — ²⁾ Ohne Gas — ³⁾ Fracht An- und Abflug

erfaßten Güterverkehr (ohne Straßengüterverkehr, dessen statistische Erhebung sich in einer Umstellungsphase befindet) stiegen auf 4,06 Mrd. n-t-km (+3,2% gegen I. Quartal 1984). Die Bahn konnte die Transportleistung trotz schwachen Transitverkehrs (-7,5%) insgesamt um 2,4% erhöhen. Die Donauschifffahrt litt im Berichtsquartal unter der Kältewelle. Der Schiffsverkehr mußte ab 6. Jänner 1985 völlig eingestellt werden, nach einer vorübergehenden Tauwetterperiode konnte der Verkehr im Jänner nur einige Tage auf den Streckenabschnitten Regensburg-Linz sowie Szazhalombatta-Linz abgewickelt werden. Der Verkehr auf der mittleren und unteren Donau war bis in den März hinein durch Eisbarrieren behindert. Die Transportleistungen auf dem österreichischen Donauabschnitt erreichten 148 Mill. n-t-km, um 56% weniger als 1984. Das Transportaufkommen der DDSG war um 45% niedriger als im Vorjahr. Dabei schrumpften der nationale Verkehr und die Transporte über die Westgrenze um 38%, die Transporte von und nach dem Südosten um 54%. Die Förderleistung der Rohrleitungen ist infolge des hohen Brennstoffbedarfs kräftig gestiegen (+27% gegen 1984). Die Transalpine Pipeline (TAL) ist aber nach wie vor nur wenig ausgelastet, in erster Linie wegen der ho-

hen Hafenabgaben und der Verpflichtung zur Krisenlagerhaltung in Triest. Die süddeutschen Raffinerien werden verstärkt über französische Häfen beliefert. Das Frachtaufkommen der Luftfahrt stieg um 5,3%, die AUA (+11%) konnten wieder kräftig Marktanteile gewinnen.

Schwacher Personenverkehr

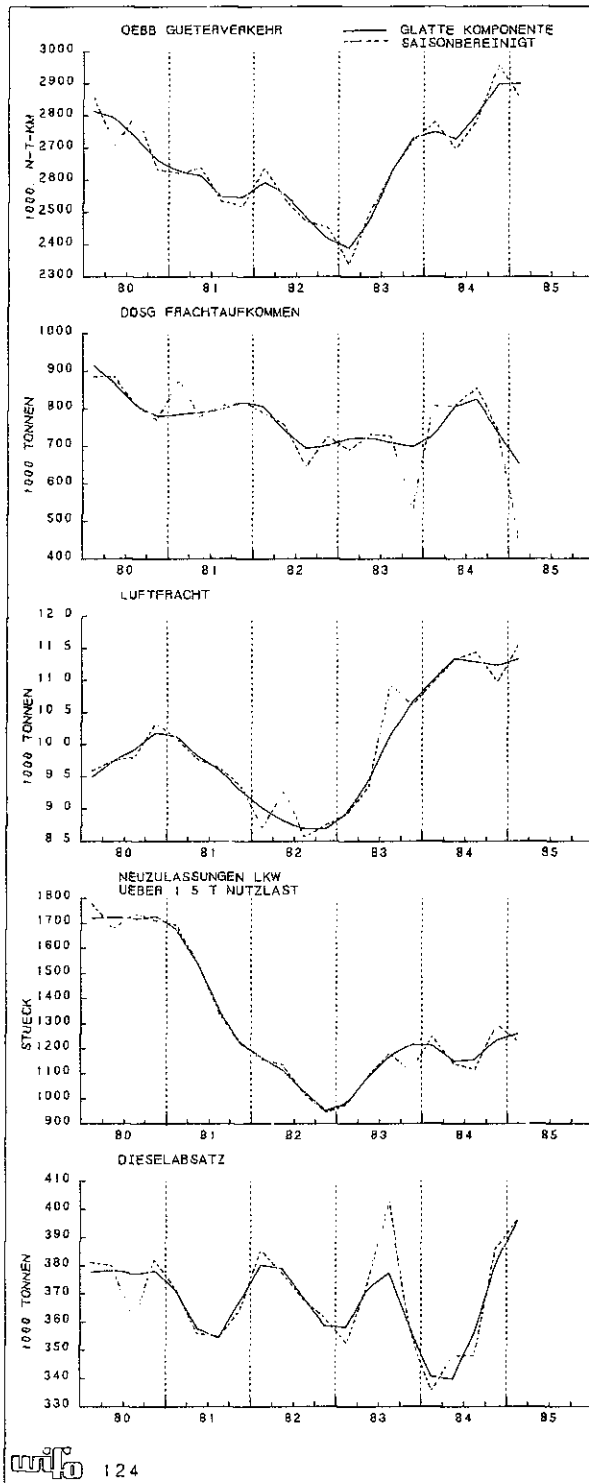
Reise- (Übernachtungen +0,8%) und Berufsverkehr (Beschäftigte +0,4%) entwickelten sich im Berichtsquartal schwach, der Ausbildungsverkehr war rückläufig. Die Bahn wurde um 3,8% stärker, die Linienbusse von Post und Bahn um 3,8% schwächer frequentiert als im Vorjahr. Die Transportmittel der städtischen Verkehrsbetriebe wurden von 1,4% mehr Personen benützt. Der Individualverkehr auf der Straße (Benzinverbrauch -0,3%) nahm geringfügig ab, die Verlagerung des Personenverkehrs zu Bahn und öffentlichem Personennahverkehr kann zum Teil durch die ungünstige Witterung in diesem Winter erklärt werden. Die Zahl der Flugpassagiere stieg um 14,5%, die AUA konnten einen Zuwachs von nur 6,9% erzielen.

Personenverkehr nach Verkehrsträgern

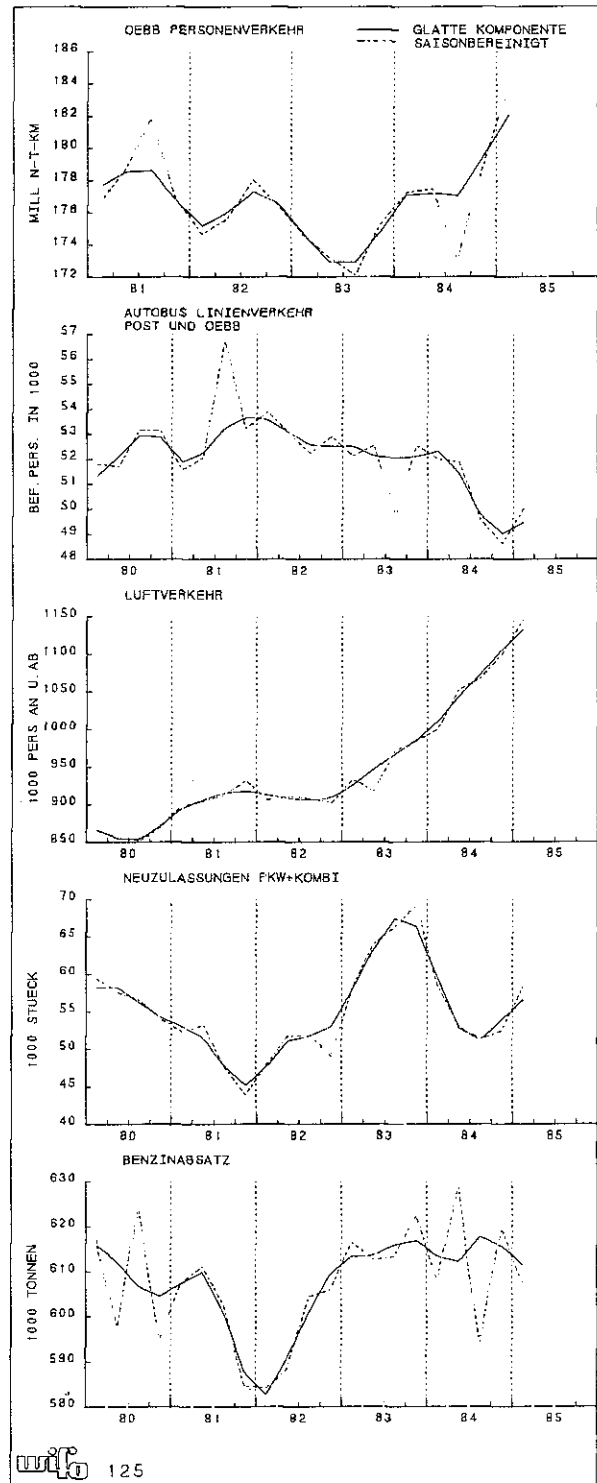
	1984	I Qu 1985	Ø 1979/1984	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
				absolut	1983	1984	I Qu 1985
Bahn	Mill. n-t-km	706,3	173,5	-	- 1,4	+ 1,6	+ 3,8
Linienbus ¹⁾	Mill. Pers.	202,5	56,5	- 0,8	- 2,1	- 2,6	- 3,8
Innerstädtische Verkehrsbetriebe	Mill. Pers.	808,0	214,5	+ 3,8	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,4
Luftfahrt ²⁾	1 000 Pers.	4 231,5	901,2	+ 4,2	+ 5,0	+ 11,1	+ 14,5
<i>davon AUA</i>	1 000 Pers.	1 967,5	352,5	+ 3,0	+ 6,7	+ 6,2	+ 6,9
Benzinverbrauch	Mill. l.	3 223,7	696,3	+ 0,3	+ 3,3	- 0,6	- 0,3

¹⁾ Ohne privaten Linienverkehr — ²⁾ Linien- und Charterverkehr An- und Abflug

Entwicklung des Güterverkehrs



Entwicklung des Personenverkehrs



Einnahmen der ÖBB gestiegen

Die Tariferträge im Güterverkehr der ÖBB erreichten im I Quartal 2,58 Mrd. S. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 5,7% ist unter dem Aspekt einer 2,4prozentigen Steigerung der Transportleistungen

und einer durchschnittlichen Tarifierhöhung um 5% zu beurteilen. Die neuen Tarife konnten also nur zur Hälfte durchgesetzt werden. Im Personenverkehr blieben die Tarife unverändert, die Steigerung der Tarifeinnahmen auf 1,18 Mrd. S (+4,2%) war jedoch etwas höher als die der Beförderungsleistungen Diese

Entwicklung der ÖBB

		1984	I Qu 1985	Ø 1979/1984	1983	1984	I Qu 1985
		absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Tariferträge (Vorläufige Erfolgsrechnung)							
Personenverkehr	Mill S	4 786,3	1 175,1	+ 4,1	- 2,1	- 1,9	+ 4,2
Güterverkehr	Mill S	10 266,7	2 575,4	+ 3,4	+ 3,6	+ 9,3	+ 5,7
Wagenachs-km (Reisezüge)	Mill	1 390,0	345,0	+ 1,7	+ 1,0	+ 0,2	+ 2,1
Wagenstellungen							
Stück- und Sammelgut	1 000	302,1	70,9	- 4,4	- 9,0	- 9,9	- 8,6
Nahrungsmittel	1 000	137,3	30,8	+ 3,2	+ 0,1	+ 6,3	- 8,4
Baustoffe	1 000	82,3	15,4	- 3,5	- 8,6	+ 3,1	+ 18,0
Papier Zellstoff	1 000	81,5	20,2	- 0,3	- 1,4	- 0,7	+ 6,5
Holz	1 000	103,3	19,6	- 0,4	+ 4,0	+ 2,9	- 18,8
Metalle	1 000	149,0	30,4	- 0,4	+ 4,4	+ 6,2	- 17,3
Erze	1 000	66,8	17,7	- 1,8	+ 12,4	- 5,5	+ 4,3
Kohle	1 000	34,8	8,7	- 4,5	- 12,2	- 9,2	- 14,9
Sonstige	1 000	427,9	104,9	+ 2,9	- 2,5	+ 8,4	+ 28,0
Insgesamt	1 000	1 385,0	318,6	- 0,5	- 2,8	+ 1,1	+ 1,7

Entwicklung ist zum Teil auf die überproportionale Zunahme in der Frequenz der "Vollzahler" auf der Bahn zu erklären. Das Reisezugangebot war, gemessen an den Wagenachskilometern, um 2,1% höher als im I. Quartal 1984. Die heimische Wirtschaft forderte bei der Bahn um 1,7% mehr Güterwagen an als im Vorjahr. Besonders stark konnten die Baustoff- (+ 18%) und Fertigwarenverladungen (+ 28%) ausgeweitet werden. Der Transportraumbedarf für Papier und Zellstoff (+ 6,5%) sowie Erze (+ 4,3%) stieg konjunkturbedingt. In den Bereichen Holz (- 19%), Metalle (- 17%), Kohle (- 15%), Stück- und Sammelgut (- 8,6%) sowie Nahrungsmittel (- 8,4%) mußten Verluste hingenommen werden.

in der EG sowie zum Teil recht massive Werbekampagnen einzelner Autoimporteure für Pkw ohne Katalysator beigetragen. Auch die wenig gesicherte Versorgung mit bleifreiem Benzin in den Urlaubsländern sowie das umständliche Betanken von Katalysator-Pkw in Österreich (mit Hilfe eines Trichters) hat bisher die Nachfrage nach Katalysator-Pkw beeinträchtigt. Die Neuzulassungen entwickelten sich in der Klasse über 1.500 cm³ besonders gut, saisonbereinigt stiegen sie im I. Quartal 1985 gegenüber dem IV. Quartal 1984 um fast 12%; Kleinwagen waren wenig gefragt.

Die Lkw-Investitionen haben sich im Berichtsquartal saisonbereinigt wieder etwas abgeschwächt, waren aber gemessen an der Nutzlasttonnage um 4,9% hö-

Mäßige Nachfrage nach Kraftfahrzeugen

Im I. Quartal wurden 58 851 fabriksneue Pkw zugelassen (- 0,3% gegen das Vorjahr). Der bisherige Verlauf der Pkw-Nachfrage entspricht der Institutsprognose (Variante: ohne neue Abgasregelung) vom März dieses Jahres¹⁾. Offensichtlich haben die potentiellen Autokäufer ihre ursprünglichen Kaufpläne kaum geändert. Dazu haben vor allem die Diskussionen um die Einführung der strengeren Abgasnormen

Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Nutzlasttonnage

	1984	I. Qu 1985	Ø 1979/1984	1983	1984	I. Qu 1985
	Tonnen Nutzlast		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Lkw Nutzlast	35 882,2	8 185,4	- 4,7	+ 7,3	+ 8,6	+ 4,9
davon Fuhrgewerbe	8 113,7	2 062,8	- 3,8	+ 25,3	+ 24,6	+ 11,5
Anhänger Nutzlast	31 845,5	6 438,6	- 0,1	+ 7,7	+ 16,9	- 6,9
davon Fuhrgewerbe	15 628,3	3 650,2	+ 2,0	+ 6,2	+ 33,3	- 5,6

¹⁾ Vergleiche Puwein, W., "Auswirkungen der Umweltmaßnahmen der Bundesregierung für den Verkehr" WIFO-Monatsberichte 3/1985

Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen¹⁾

(Einschließlich Kombifahrzeuge)

Hubraum cm ³	1984	I. Qu 1985	Ø 1979/1984	1983	1984	I. Qu 1985
	Stück		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bis 1 000	13.557	3.214	- 7,0	+ 26,6	- 10,6	- 11,4
1.001 - 1 500	99.502	25.893	- 0,5	+ 20,9	- 20,5	- 4,8
1 501 - 2.000	88.946	25.444	+ 3,6	+ 35,8	- 9,8	+ 5,6
2 001 und mehr	13.635	4.300	- 5,5	+ 36,1	- 23,1	+ 4,7
Insgesamt	215.640	58.851	+ 0,1	+ 27,6	- 16,0	- 0,3

¹⁾ Ohne Elektro-Kraftfahrzeuge

Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Größenklassen

	1984	I. Qu 1985	Ø 1979/1984	1983	1984	I. Qu 1985
	Stück		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Lastkraftwagen						
Bis 1 999 kg	15.092	3.553	+ 2,1	+ 8,3	+ 1,6	+ 3,0
2 000 - 6 999 kg	1.959	422	- 5,8	- 2,2	+ 10,6	+ 6,3
7 000 kg und mehr	1.756	398	- 6,4	+ 12,3	+ 12,1	+ 2,6
Insgesamt	18.807	4.373	+ 0,1	+ 7,5	+ 3,4	+ 3,3
Anhänger						
Bis 1 999 kg	14.201	2.252	+ 2,4	+ 13,5	+ 0,4	- 6,0
2 000 - 6 999 kg	406	90	- 9,1	- 1,6	- 4,2	+ 2,3
7 000 kg und mehr	1.884	394	- 0,1	+ 6,7	+ 22,7	- 9,4
Insgesamt	16.491	2.736	+ 1,7	+ 12,4	+ 2,4	- 6,3
Sattelfahrzeuge						
Insgesamt	837	260	+ 1,2	+ 13,8	+ 14,3	+ 40,5

her als vor einem Jahr. Der Nachfrageschwerpunkt verlagerte sich etwas zu den mittleren Lkw (+6,3%) Die Neuzulassungen von Sattelfahrzeugen waren um 40,5% höher als im Vorjahr. Das Fuhrgewerbe meldete um 12,9% mehr fabriksneue Lkw an als vor einem Jahr.

Wilfried Puwein

Reiseverkehr

Dazu Statistische Übersichten 9 1 bis 9 3

Tourismus im Zeichen der Konjunkturerholung

Der österreichische Ausländertourismus verzeichnete eine von der Konjunkturfestigung günstig beeinflusste Wintersaison 1984/85. Nachdem sich bereits im Winterhalbjahr 1983/84 eine leichte Erholung der touristischen Auslandsnachfrage abgezeichnet hatte, stiegen in der vergangenen Wintersaison die Nächtigungen um 3,9% über den Vergleichswert des Vorjahres. Der Trend zum Städtetourismus hielt an: In den österreichischen Landeshauptstädten nahmen die Ausländernächtigungen um 13,6% zu, in den ländlichen Regionen dagegen nur um 3,3% (Winterhalbjahr 1983/84 insgesamt +2,6%, Städtereisen +10,7%, ländliche Regionen +2,1%)

Die heuer allgemein günstige Nachfrage im Tourismus hängt eng mit der bereits rund zwei Jahre andauernden Konjunkturerholung zusammen. Die in der Rezession zurückgestauten Urlaubswünsche werden 1985 zu einer weiteren Belebung des Welttourismus führen. Damit könnte heuer das Wachstum des westeuropäischen Auslandstourismus (auf der Basis von Nächtigungen) etwa 5% betragen; für die realen Einnahmen kann ein Anstieg von 7% erwartet werden. Wenngleich Österreich seine Marktanteile am internationalen Reisemarkt, wie schon in den Vorjahren, wahrscheinlich nicht wird halten können, zeichnet

Reiseverkehr

		1985		Winterhalbjahr 1984/85	
		I Quartal	April		
	absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Übernachtungen					
Inland	in 1 000	7 382	- 4,7	- 1,0	- 3,7
Ausland	in 1 000	24 058	+ 2,6	- 0,5	+ 3,9
Insgesamt	in 1 000	31 441	+ 0,8	- 0,6	+ 2,0
Devisen¹⁾					
Einnahmen	in Mill. S	28 671	+ 8,7	+ 9,2	+15,5
Ausgaben	in Mill. S	9 914	+ 9,3	+15,8	+ 7,7
Saldo	in Mill. S	18 757	+ 8,4	+ 2,4	+21,7

¹⁾ Vorläufig revidierte Zahlen lt. WIFO April und Winterhalbjahr Daten lt. OeNB

sich doch auch für den weiteren Jahresverlauf eine Belebung im Fremdenverkehr ab. Dafür spricht, daß die 1984 wirksam gewordenen negativen Effekte der deutschen Arbeitskämpfe nicht mehr andauern. Daneben wird der steigende Trend im Städtetourismus zur Verbesserung der Ergebnisse beitragen. Weiters wird eine wachsende Zahl von Ferntouristen (insbesondere aus den USA wegen des hohen Dollarkurses) die österreichischen Nächtigungszahlen erhöhen. Insgesamt scheint ein Einnahmewachstum von 5,0% erreichbar.

Nachfrage aus der BRD erholt sich

Die Nächtigungen der Urlauber aus der BRD, die seit dem Winterhalbjahr 1981 nicht mehr expandierten, nahmen nach einer Stagnation im Vorjahr in der vergangenen Wintersaison um 1,3% zu. Die in den Winterhalbjahren 1983 und 1984 stark gesunkene Nachfrage der Belgier konnte auf dem Niveau der Vorperiode gestoppt werden. Von den anderen im Tourismus wichtigen Herkunftsländern stiegen die Nächtigungen der Gäste aus den USA (+36,3%) und Großbritannien (+21,4%) am kräftigsten, weniger stark die Nachfrage der Schweizer (+7,8%), Italiener (+7,5%), Franzosen (+4,6%) und Niederländer (+2,1%).

Von den einzelnen Bundesländern stiegen die Ausländernächtigungen in Wien (+13,1%) und in Kärnten (+11,3%) kräftig. Mit deutlichem Abstand folgten die Steiermark (+5,7%), Oberösterreich (+4,8%), Niederösterreich (+3,9%), Tirol (+3,5%), Salzburg (+2,8%) und Vorarlberg (+1,9%). Die Nächtigungen im Burgenland waren stark rückläufig (-23,3%). Im Städtereiseverkehr der Ausländer verzeichnete Innsbruck (+20,2%) eine überdurchschnittliche Steigerungsrate; die Nächtigungen in Salzburg (+10,7%), Graz (+8,6%), Klagenfurt (+6,5%) und Linz (+4,4%) expandierten etwas schwächer.

Nächtigungsentwicklung nach der Herkunft

	Winterhalbjahre			1984/85 Anteile in %
	1982/83	1983/84	1984/85	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Insgesamt	- 2,2	+ 2,3	+ 2,0	100,0
Inländer	- 2,7	+ 1,5	- 3,7	24,3
aus Wien	- 3,6	- 0,6	- 5,0	8,5
aus den übrigen Bundesländern	- 2,2	+ 2,8	- 2,9	15,8
Ausländer	- 2,1	+ 2,6	+ 3,9	75,7
aus der BRD	- 2,5	+ 0,5	+ 1,3	48,7
aus den Niederlanden	- 0,5	+ 7,3	+ 2,1	9,5
aus Großbritannien	+16,2	+ 7,0	+21,4	4,1
aus Belgien	-10,5	- 5,0	+ 0,2	2,2
aus Schweden	-11,6	- 6,3	+13,0	1,7
aus den USA	- 7,0	+17,3	+36,3	1,6
aus Frankreich	+ 9,4	+ 2,7	+ 4,6	1,4
aus der Schweiz	+ 7,9	+22,6	+ 7,8	1,3
aus Italien	+17,2	+28,9	+ 7,5	1,1
aus Jugoslawien	-50,1	- 3,8	+ 8,9	0,4
aus den übrigen Ländern	- 1,3	+11,3	+13,8	3,6

Nächtigungsentwicklung nach Bundesländern

	Winterhalbjahre			
	1982/83	1983/84	1984/85	1984/85
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteile in %
Burgenland	- 0,2	+ 3,9	+ 2,3	0,6
Kärnten	- 8,4	+ 5,8	+ 6,7	4,7
Niederösterreich	- 2,1	+ 6,2	- 1,2	4,2
Oberösterreich	- 3,6	+ 1,7	+ 1,5	4,1
Salzburg	- 2,4	+ 2,0	- 0,1	22,9
Steiermark	- 3,6	+ 0,9	- 1,6	7,2
Tirol	- 1,3	+ 1,8	+ 3,0	42,8
Vorarlberg	- 1,9	+ 0,4	+ 1,3	9,5
Wien	- 1,0	+ 11,0	+ 10,7	3,9
Österreich	- 2,2	+ 2,3	+ 2,0	100,0

Nächtigungsentwicklung nach Unterkunftsarten

	Winterhalbjahre			
	1982/83	1983/84	1984/85	1984/85
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteile in %
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Erwachsenen-Erholungsheime	- 2,3	+ 2,7	+ 1,8	68,1
Kategorie A	- 3,4	+ 6,7	+ 6,4	17,2
Kategorie B	+ 2,5	+ 5,1	+ 1,5	21,8
Kategorie C/D	- 5,4	- 1,4	- 0,4	26,1
Privatquartiere	- 3,4	- 0,3	- 2,0	17,8
Kinder- und Jugenderholungsheime	0,0	+ 2,3	- 0,6	3,7
Jugendherbergen -gästehäuser	- 20,0	- 12,4	+ 11,3	0,8
Schutzhütten	+ 0,8	+ 10,3	+ 1,1	0,4
Campingplätze	+ 1,3	+ 10,0	- 0,7	1,5
Heil- und Pflegeanstalten, Sanatorien	+ 1,4	+ 4,4	- 9,5	0,3
Sonstige Fremdenunterkünfte	+ 2,9	+ 5,9	+ 16,4	7,5
davon Ferienwohnungen -häuser	+ 5,6	+ 6,7	+ 20,3	6,2
Insgesamt	- 2,2	+ 2,3	+ 2,0	100,0

Im Gegensatz zu den Ausländernächtigungen gingen die Inländernächtigungen zum Teil infolge verstärkter Auslandsreisen um 3,7% zurück; die Nächtigungen der Wiener (-5,0%) sanken stärker als jene der übrigen Österreicher (-2,9%). Die Österreicher erhöhten im vergangenen Winterhalbjahr ihre Ausgaben im internationalen Reiseverkehr real um 6,2% (nominell +8,8%). Der besonders kräftige Zuwachs der realen Auslandsausgaben im I. Quartal (+7,3%) dürfte teilweise mit dem schlechten Wetter im Inland zusammenhängen.

(+3,1%; Inländer -4,4%) Die Vorliebe der Städtereisenden für Unterkünfte der höheren Kategorien unterstützt diesen Trend. In den C/D-Betrieben und in den Privatquartieren nahmen die Nächtigungen um 0,4% und 2,0% ab.

*Karla Schestauber
Egon Smeral*

Nächtigungszuwachs in Quartieren der gehobenen Kategorien

Im vergangenen Winterhalbjahr nahmen die Übernachtungen in den qualitativ hochwertigen Unterkünften zu, während in den "Billigquartieren" Rückschläge zu verzeichnen waren. Die Nächtigungen in der Kategorie A stiegen mit +6,4% am kräftigsten. Die Steigerung war zum größten Teil der Nachfrage der ausländischen Gäste zuzuschreiben (+7,1%), die Inländernächtigungen nahmen um 3,4% zu. Der Nächtigungszuwachs in B-Quartieren (+1,5%) war ausschließlich der Auslandsnachfrage zu danken.

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 10 1 bis 10 5

Weitere Belebung des Exportwachstums

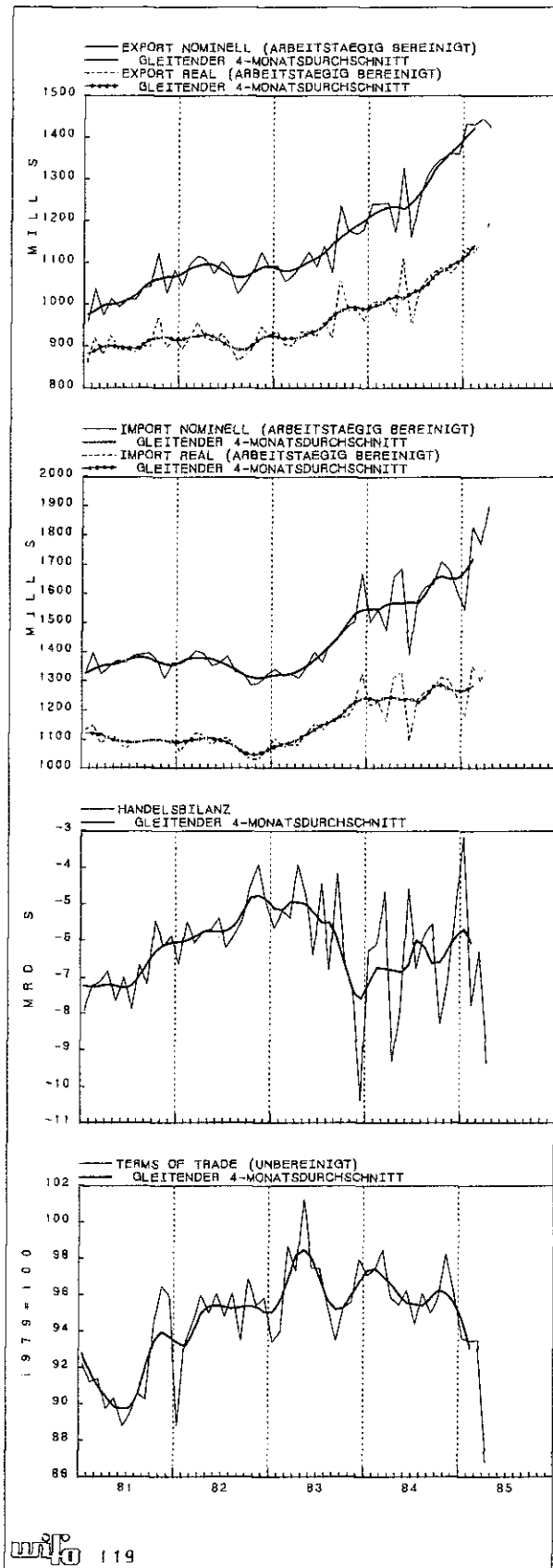
Die Österreichische Ausfuhr hat sich im I. Quartal dieses Jahres weiter belebt: Real — nach Ausschaltung der Preissteigerungen — wuchsen die Exporte gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 11,5% (April +27,8%), die Steigerungsrate war damit höher als im Jahresdurchschnitt 1984 (+9,6%) Sai-

Entwicklung des Außenhandels

	Ausfuhr				Einfuhr				Handelsbilanz		Terms of Trade
	Werte	Durchschnittspreise ¹⁾	Real ²⁾		Werte	Durchschnittspreise ¹⁾	Real ²⁾		Veränderung gegen das Vorjahr		
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %			in Mrd S	in %	
1983	277,1	+ 3,9	- 0,3	+ 4,1	348,3	+ 4,7	- 1,2	+ 6,0	- 71,2	- 5,5	+ 1,0
1984	314,5	+ 13,5	+ 3,5	+ 9,6	329,1	+ 12,6	+ 3,8	+ 8,4	- 77,6	- 6,4	- 0,3
1983 III Quartal	68,8	+ 7,9	- 2,1	+ 10,2	87,1	+ 3,9	- 1,8	+ 5,6	- 18,3	+ 1,7	- 0,5
IV Quartal	74,8	+ 6,8	+ 1,4	+ 5,3	97,6	+ 19,2	+ 1,0	+ 18,1	- 22,8	- 11,0	+ 0,5
1984 I Quartal	76,1	+ 17,5	+ 3,8	+ 13,2	91,3	+ 14,5	+ 2,3	+ 12,0	- 15,2	- 0,2	+ 1,4
II Quartal	76,0	+ 10,4	+ 2,3	+ 7,9	97,6	+ 16,3	+ 4,7	+ 11,1	- 21,6	- 6,5	- 2,3
III Quartal	76,3	+ 10,9	+ 5,4	+ 5,2	98,3	+ 12,8	+ 4,2	+ 8,2	- 21,9	- 3,6	+ 1,2
IV Quartal	86,1	+ 15,2	+ 2,7	+ 12,2	104,9	+ 7,5	+ 3,0	+ 4,3	- 18,8	+ 4,0	- 0,4
1985 I Quartal	87,1	+ 14,4	+ 2,7	+ 11,5	102,7	+ 12,4	+ 6,3	+ 5,8	- 15,6	- 0,4	- 3,4
April	30,4	+ 25,9	- 1,5	+ 27,8	39,1	+ 18,7	+ 8,8	+ 9,1	- 8,7	+ 0,1	- 9,5

¹⁾ Durchschnittspreisindex des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (1979 = 100) und eigene Berechnungen — ²⁾ Veränderungsrate der Werte deflationiert mit der Veränderungsrate der Durchschnittspreise

Entwicklung des Außenhandels
Saisonbereinigt



son- und arbeitstägig bereinigt stieg die reale Ausfuhr um etwa 5% über den Wert des Vorquartals. Nominell waren die Exporte um 14,4% (April +25,9%) höher als im Vorjahr.

Die Exportbelebung ging zum Teil auf erhöhte Energielieferungen zurück, die vor allem in die Oststaaten gingen. Die außergewöhnlich kräftige Zunahme der Energieausfuhr von 0,7 Mrd. S auf 2,3 Mrd. S erklärt statistisch rund 2 Prozentpunkte des Exportzuwachses. Im April verdoppelte sich der Energieexport gegenüber dem Vorjahr von 0,3 auf 0,6 Mrd. S; etwa 1 Prozentpunkt des Ausfuhrwachstums entfiel auf diese Steigerung. Überdies konnte Österreich, teilweise bedingt durch die Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit (vor allem im Dollarraum), reale Marktanteile gewinnen.

Die aufnahmefähigsten Märkte waren Anfang des Jahres wieder die Industriestaaten in Übersee (+31,5%), wobei der Export in die USA am kräftigsten stieg (+48,1%). Der Anteil der Vereinigten Staaten an der österreichischen Gesamtausfuhr erhöhte sich dadurch im I. Quartal 1985 auf 5,1% und übertraf bereits den Anteil Großbritanniens — eines traditionell wichtigen Außenhandelspartners Österreichs — um 0,5 Prozentpunkte. Die Ausfuhr in die OPEC-Staaten, die seit Ende 1983 rückläufig war, entwickelte sich im I. Quartal 1985 mit einer Zunahme von 24,2% ebenfalls recht dynamisch, schwächte sich jedoch im April (+17,9%) etwas ab. Der Export in die sonstigen Entwicklungsländer, der sich bereits im 2. Halbjahr 1984 belebt hatte, wuchs im I. Quartal 1985 mit +24,1% weiterhin kräftig. Das Wachstum der Ausfuhr in die Oststaaten von 6,1% ging ausschließlich auf die

Regionalstruktur des Außenhandels im I. Quartal 1985

	Ausfuhr		Einfuhr	
	Veränderung gegen das Vorjahr	Anteil an der Gesamtausfuhr	Veränderung gegen das Vorjahr	Anteil an der Gesamteinfuhr
	in %			
Westliche Industriestaaten ¹⁾	+14,4	74,2	+12,4	77,6
Westeuropa ²⁾	+12,8	67,3	+10,2	69,0
Europäischer Freihandelsraum ³⁾	+12,4	64,9	+9,9	68,0
EG 81	+12,1	54,3	+9,5	60,2
BRD	+9,4	29,9	+10,8	40,0
Italien	+13,6	9,3	+3,9	8,2
Großbritannien	+22,3	4,8	+6,1	2,1
EFTA 73	+14,2	10,6	+12,8	7,8
Schweiz	+11,9	6,7	+8,0	4,4
Südosteuropa ⁴⁾	+16,5	4,3	+20,1	1,9
Industriestaaten Übersee ⁵⁾	+31,5	7,4	+35,4	9,0
USA	+48,1	5,1	+64,2	4,9
Japan	-16,2	0,7	+5,0	3,1
Oststaaten	+6,1	11,1	-16,8	8,0
OPEC	+24,2	6,5	+54,4	5,8
Entwicklungsländer ohne OPEC	+24,1	5,7	+33,2	7,1
Schwelmländer ⁶⁾	+21,7	5,3	+21,0	5,8
Alle Länder	+14,4	100,0	+12,4	100,0

¹⁾ OECD-Länder. — ²⁾ Europäische OECD-Länder. — ³⁾ EG 81 und EFTA 73 — ⁴⁾ Jugoslawien, Türkei, Spanien. — ⁵⁾ Überseische OECD-Länder und Republik Südafrika. — ⁶⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Korea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan.

Erhöhung der Brennstofflieferungen zurück, ohne Energieausfuhr wäre der Ostexport im I. Quartal 1985 um etwa 6% gesunken. Im April erklärt der Energieexport etwa zwei Fünftel der Ausfuhrsteigerung in die Oststaaten (+13,8%).

Investitionsgüterausfuhr am stärksten gestiegen

Von den in der Ausfuhr wichtigen Warengruppen wuchsen im I. Quartal die Lieferungen von Investitionsgütern am kräftigsten (+19,6%). Von den einzelnen Positionen im Investitionsgütersektor expandierten besonders kräftig die Exporte von Arbeitsmaschinen (+33,6%), sonstigen Maschinen (+25,4% — z. B. Heiz- und Kühlanlagen, Kompressoren, Zentrifugen), von elektrischen Maschinen (+26,5% — z. B. elektrische Transformatoren, Stromverteiler und Elektronenröhren) und von Straßenfahrzeugen (+27,8%). Auch die Ausfuhr von Konsumgütern konnte gegenüber dem Vorjahr erheblich gesteigert werden (+14,9%), das gilt vor allem für Frauenoberbekleidung (+25,7%), fotografische Apparate und Ausrüstungen (+53,7%), Uhrmacherwaren (+26,1%) und Juwelierwaren (+58,6%). Schwächer expandierte die Ausfuhr von Halbfertigwaren (+7,7%) und Nahrungsmitteln (+6,3%). Die Rohstoffausfuhr sank um 5,3%. 60% des Zuwachses der Brennstoffexporte (+225,4%) gingen auf die Nachfrage Ungarns (1,1 Mrd. S) — vor allem nach Heizöl — zurück. Rund 30% der Zunahme entfielen auf die BRD (0,9 Mrd. S), wobei ebenfalls die Ausfuhr von Heizöl besonders stark stieg.

Das hohe Exportwachstum des I. Quartals wird im weiteren Verlauf des Jahres wahrscheinlich nicht gehalten werden können. Die im Zuge der internationalen Konjunkturverflachung (insbesondere in den USA und in Japan) einsetzende Abschwächung des Welt-handelswachstums wird sich zwar im Jahresdurchschnitt 1985 infolge realer Marktanteilsgewinne auf die reale Wachstumsrate der österreichischen Warenexporte weniger stark auswirken, diese dürfte aber doch niedriger sein als im Durchschnitt des Vorjahres (+9,6%).

Die Marktanteilsgewinne werden heuer zum Teil auf

Grund der Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit (insbesondere im Dollarraum) real — nach Ausschaltung der Preis- und Wechselkursverschiebungen — deutlicher ausfallen als im Durchschnitt des Vorjahres. 1984 konnten, gemessen an den Gesamtexporten der westlichen Industrieländer, auf den Weltmärkten insgesamt nur geringfügige Positionsgewinne erzielt werden, nachdem in den Jahren davor recht deutliche Marktanteilsgewinne realisiert worden waren (1980 bis 1984 etwa +2% pro Jahr). Von den im Welthandel wichtigen Regionen

Aus- und Einfuhr nach Warenobergruppen

	1984 IV Qu		1985 I Qu		Struktur in %
	Nominell	Nominell	Preise	Real	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
<i>Ausfuhr</i>					
Nahrungs- und Genußmittel	+12,5	+6,3	-2,6	+9,2	4,6
Roh- und Brennstoffe	+4,1	+24,0	+6,3	+16,7	7,7
Halbfertigwaren	+16,0	+7,7	+3,7	+3,8	22,4
Fertigwaren	+16,4	+16,5	+3,5	+12,5	65,2
Investitionsgüter	+15,8	+19,6	+3,0	+16,2	22,2
Konsumgüter	+16,7	+14,9	+3,9	+10,6	43,0
Alle Waren	+15,2	+14,4	+2,7	+11,5	100,0
<i>Einfuhr</i>					
Nahrungs- und Genußmittel	+6,0	+15,7	+7,6	+7,5	5,4
Roh- und Brennstoffe	+20,4	+14,1	+13,4	+0,6	20,8
Halbfertigwaren	+5,3	+10,3	+1,3	+8,8	16,9
Fertigwaren	+3,8	+12,2	+5,5	+6,3	57,0
Investitionsgüter	+11,9	+20,0	+8,6	+10,5	18,2
Konsumgüter	+0,3	+8,8	+4,1	+4,6	38,8
Pkw	-15,4	+25,1	+8,1	+15,7	5,4
Sonstige Konsumgüter	+3,2	+6,6	+3,4	+3,1	33,4
Alle Waren	+7,5	+12,4	+6,3	+5,8	100,0

Wichtige Außenhandelsrelationen im I. Quartal 1985

	Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr Einfuhr	
	Nominell	Preise	Nominell	Preise	Struktur	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
	in %					
Nahrungsmittel	+4,5	-6,3	+13,1	+4,2	4,3	5,8
Rohstoffe	-5,3	+4,3	+6,5	+9,2	5,3	6,3
Holz	-15,9	-0,4	-4,6	+0,9	2,3	1,0
Brennstoffe	+225,4	-7,2	+18,2	+15,4	2,6	14,3
Chemische Erzeugnisse	+6,7	+0,6	+10,5	+1,9	9,5	10,2
Bearbeitete Waren	+13,2	+6,0	+6,2	+3,7	33,8	17,9
Papier	+29,0	+14,3	+11,3	+8,1	5,6	1,6
Textilien	+12,4	+5,2	+2,8	+2,1	5,5	4,4
Eisen Stahl	+9,2	+9,2	+18,7	+6,3	8,9	2,8
Maschinen, Verkehrsmittel	+19,1	+1,9	+17,6	+6,0	31,1	29,5
Konsumnahe Fertigwaren	+10,7	+0,6	+8,7	+3,8	12,7	14,7
Alle Waren	+14,4	+2,7	+12,4	+6,3	100,0	100,0

Österreichs Wettbewerbsposition im Welthandel

	Nominell				Real			
	1981	1982	1983	1984	1981	1982	1983	1984
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Westeuropa	-2,3	+2,0	+1,4	-0,4	+9,1	+0,9	+3,5	+4,1
Industriestaaten Übersee	-7,2	+13,0	-6,2	+7,6	+3,6	+11,8	-4,1	+12,5
Oststaaten	-8,0	+4,5	+10,7	+4,7	+2,7	+3,4	+13,1	+9,4
OPEC	-0,4	+8,7	+13,3	+2,5	+11,2	+7,6	+15,8	+7,1
NOPEC	-3,8	+0,9	-10,9	-7,2	+7,4	-0,2	-9,0	-2,9
Welt	-7,9	+4,1	-0,1	-4,1	+2,8	+3,0	+2,1	+0,2

Q: IMF-DOT — ¹⁾ Am Export der Industriestaaten

mußten 1984 nur in den nicht-erdölexportierenden Entwicklungsländern Marktanteilsverluste in Kauf genommen werden. Die Marktanteilsgewinne in den Oststaaten erklären sich zum Teil aus der erhöhten Risikobereitschaft im Bereich der Exportfinanzierung. Zu laufenden Preisen und Wechselkursen berechnet sanken 1984 die Marktanteile insgesamt durchschnittlich um rund 4%, wobei in Westeuropa nur leichte, in den nicht-erdölexportierenden Entwicklungsländern (ähnlich wie in der realen Berechnung) dagegen starke Einbußen hingenommen werden mußten; in den anderen wichtigen Regionen konnten die Exporteure auch nominell Marktanteilsgewinne erzielen. Seit 1980 sank der nominelle Marktanteil insgesamt im Gegensatz zur realen Entwicklung um durchschnittlich 2% pro Jahr.

Dollaraufwertung fördert Importpreisauftrieb

Das Wachstum der Warenimporte schwächte sich im I. Quartal dieses Jahres leicht ab, belebte sich aber im April wieder. Die reale Einfuhr lag mit einem Wachstum von 5,8% (April +9,1%) im I. Quartal deutlich unter dem Durchschnitt von 1984 (+8,4%). Saison- und arbeitstägig bereinigt blieben die realen Werte um rund 1% unter dem Niveau des Vorquartals.

Von den in der Einfuhr wichtigen Warengruppen stiegen im I. Quartal die Bezüge von Investitionsgütern am stärksten (+20,0%), wobei die Einfuhr von Luftfahrzeugen, die ein Drittel des Zuwachses (1 Mrd. S) ausmacht, etwa 7 Prozentpunkte des Wachstums erklärt. Kräftig wuchsen auch die Importe von Nahrungsmitteln (+15,7%; Getreide und Getreideerzeugnisse +41,7%, Früchte und Gemüse +24,9%) sowie von Halbfertigwaren (+10,3%; Eisen und Stahl +18,6%). Auch die Pkw-Einfuhr verzeichnete, nach einem Rückgang im Jahr 1984, wieder einen starken Schub (+25,1%). Die österreichische Nachfrage nach ausländischen Konsumgütern ohne Pkw (+6,6%) und nach Rohstoffen (+6,5%) nahm deutlich schwächer zu.

Die Erhöhung der Importausgaben für Energie gegenüber dem Vorjahr um 18,2% ging größtenteils auf die dollarbedingte Preiserhöhung zurück. Obwohl die Rohölpreise in Dollar je Barrel um 6,3% sanken, erhöhten sich die Schillingpreise für Brennstoffe um 15,4%. Die realen Energieimporte stiegen damit im I. Quartal gegenüber dem Vorjahr um nur 2,5%. Die Erdölimporte nahmen mengenmäßig Anfang des Jahres um 32,8% zu, die Einfuhr von Erdölprodukten wie Heizöl (-33,6%), Benzin (-10,2%), Superbenzin (-7,5%), sonstigen Erdölprodukten (-3,9%) und Erdgas (-36,4%) ging dagegen gegenüber dem Vorjahr zurück.

Das Handelsbilanzdefizit war in den ersten drei Mona-

	Erdöl- und Erdgaseinfuhr					
	1984	1983	1984	1984	1985	1985
	absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Rohöl¹⁾						
Mill. t	59	-13,3	+10,6	+11,6	+32,8	+8,0
Mrd. S	25,6	-15,9	+18,9	+19,9	+49,5	+11,5
Preis ²⁾	434,1	-3,0	+7,4	+7,4	+12,6	+3,2
Heizöl						
Mill. t	0,9	-15,8	-8,5	-11,4	-33,6	-27,3
Mrd. S	3,2	-19,4	+12,2	+4,5	-22,7	-23,2
Preis ²⁾	372,8	-4,3	+22,6	+17,9	+16,5	+5,6
Benzin						
Mill. t	0,6	-3,9	+2,0	+4,4	-10,2	-0,9
Mrd. S	3,3	-9,0	+5,3	+5,2	-7,5	-2,4
Preis ²⁾	562,4	-5,3	+3,2	+0,7	+2,9	-1,5
Sonstige Erdölprodukte³⁾						
Mill. t	1,6	+73,0	+3,3	+20,7	-3,9	-42,7
Mrd. S	7,8	+56,2	+12,4	+32,5	+9,5	-35,8
Preis ²⁾	495,7	-9,7	+8,8	+9,8	+14,0	+12,2
Erdöl und -produkte⁴⁾						
Mrd. S	40,0	-6,9	+15,8	+19,7	+30,1	-1,8
Erdgas						
Mrd. m ³	4,1	-17,5	+63,4	+36,6	-36,4	-46,9
Mrd. S	10,4	-26,9	+70,3	+55,7	-21,8	-41,8
Preis ²⁾	255,6	-11,4	+4,3	+14,0	+22,9	+9,6
Brennstoffe Energie⁵⁾						
Real ⁶⁾ , Mrd. S	31,6	-4,0	+15,9	+13,0	+2,5	-16,9
Mrd. S	59,2	-10,4	+23,2	+23,0	+18,2	-12,1
Preis ²⁾	187,7	-6,7	+6,3	+8,9	+15,4	+5,8
in % des BIP	4,6	-0,7 ⁷⁾	+0,6 ⁸⁾	+0,7 ⁹⁾	+0,5 ⁹⁾	

¹⁾ Handelsstatistische Nummer 270910 - ²⁾ S je 100 kg (bei Erdgas S je 100 m³) - ³⁾ SITC 334+335 abzüglich Heizöl und Benzin - ⁴⁾ SITC 33 - ⁵⁾ SITC 3 - ⁶⁾ Zu Preisen 1979 - ⁷⁾ Index 1979 = 100 - ⁸⁾ In Prozentpunkten

Statistische Zerlegung des Handelsbilanzdefizits in Preis- und Mengenkompente

	Importe			Exporte		Bilanz insgesamt
	Brennstoffe, Waren Energie	Sonstige Waren	insgesamt	insgesamt	insgesamt	
	Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd. S					
1983						
Handelsbilanz insgesamt	-5,6	+21,4	+15,8	+10,3	-5,5	
Preiseffekt	-3,6	-0,5	-4,1	-0,7	+3,4	
Mengeneffekt	-2,2	+22,3	+20,1	+11,0	-9,1	
Mischeffekt	+0,1	-0,4	-0,2	0,0	+0,2	
1984						
Handelsbilanz insgesamt	+11,1	+32,6	+43,8	+37,4	-6,4	
Preiseffekt	+3,0	+10,2	+13,2	+9,8	-3,4	
Mengeneffekt	+7,6	+21,8	+29,4	+26,6	-2,8	
Mischeffekt	+0,5	+0,6	+1,1	+0,9	-0,2	
1985, I. Quartal						
Handelsbilanz insgesamt	+2,3	+9,1	+11,4	+11,0	-0,4	
Preiseffekt	+1,9	+3,8	+5,7	+2,0	-3,7	
Mengeneffekt	+0,3	+5,0	+5,3	+8,7	+3,4	
Mischeffekt	0,0	+0,3	+0,3	+0,2	-0,1	

ten dieses Jahres mit 15,6 Mrd. S geringfügig höher (+0,4 Mrd. S) als im Vergleichszeitraum des Vorjahres, da die für die österreichische Handelsbilanz stark positive Tendenz des realen Außenhandels durch die für die Handelsbilanz ungünstige Entwicklung der Außenhandelspreise mehr als kompensiert wurde. Die Kehrseite der Verbesserung der preislichen Wett-

**Auswirkungen der Änderung des Dollar-Wechselkurses auf
Importpreis und Handelsbilanz**

	Wechselkurs		Importpreis	Beitrag der Dollar- waren ¹⁾	Handels- bilanz- belastung
	S je \$	Veränderung gegen das Vorjahr in %	gegen das Vorjahr in %	in Prozent- punkten	in Mrd. S
Ø 1982	17 06	+ 7,1	+ 0,3	+ 13	+ 4,3
Ø 1983	17 96	+ 5,3	- 1,2	+ 10	+ 3,2
Ø 1984	20 01	+11,4	+ 3,8	+ 20	+ 7,1
1985 I Qu	22 87	+20,1	+ 6,3	+ 3,6	+ 3,3

¹⁾ Zur Veränderung des Importpreises; unter der Annahme eines konstanten Wechselkurses S je \$ sowie einer sofortigen und vollständigen Überwälzung einer Wechselkursänderung der in Dollar fakturierten Waren (Importanteil ohne Transithandel 18%) auf den Importpreis

bewerbsfähigkeit bestand in der Verschlechterung der Terms of Trade um 3,4%. Die starke Erhöhung der Importpreise (+ 6,3%) ist zum großen Teil auf die Dollarhaube und die damit verbundene Verteuerung der in Dollar fakturierten Importwaren (in erster Linie Roh- und Brennstoffe, aber auch die in den USA gekauften Luftfahrzeuge) zurückzuführen: Nahezu 60% der Importpreissteigerung lassen sich durch den Dollareffekt erklären. Die Exportpreise stiegen hingegen um nur 2,7%. Die Bedeutung der einzelnen Faktoren

kann durch eine statistische Aufschlüsselung des Handelsbilanzdefizits annähernd quantifiziert werden: Der positive Mengeneffekt von 3,4 Mrd. S — die realen Exporte stiegen um 8,7 Mrd. S, die realen Importe um nur 5,3 Mrd. S — wurde vom negativen Preiseffekt (saldiert —3,7 Mrd. S) übertroffen

Für den weiteren Jahresverlauf wird eine Abschwächung des realen Importwachstums angenommen, wodurch es im Jahresdurchschnitt mit schätzungsweise +4,5% deutlich geringer wäre als im Vorjahr (+8,2%). Damit ergibt sich für die Periode 1981 bis 1985 eine durchschnittliche Importelastizität in bezug auf das BIP von 2,1. Der für die Periode 1981 bis 1985 ermittelte Wert der Importelastizität liegt in einer Größenordnung, die etwa dem langfristigen Durchschnitt entspricht (1973 bis 1985 1,9)

Der Importpreisauftrieb wird sich mit der Dollarabschwächung im weiteren Jahresverlauf auf etwa 5% im Jahresdurchschnitt verringern, auch die Verschlechterung der Terms of Trade wird mit 1,5% weniger stark ausfallen als im I. Quartal 1985

*Karla Schestauber
Egon Smeral*